Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

297 (28.10.1935)

Visual Library

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

9. Jahrgang — Karlsruhe, Montag, den 28. Oktober 1935 — Folge 297/501

Mit dem Buch in das Volk!

Ministerpräsident Göring über Partei und Staat — Weltringsendung der Jugend ein voller Erfolg — Minister Kerrl zur Kirchenfrage

Dr. Goebbels zur Woche des Buches

Eröffnungskundgebung in Weimar

* **Weimar,** 28. Okt. Die Eröffnung der Woche des deutschen Buches in der Weimarhalle gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung deutschen Kulturwesens. Die Feierstunde, der Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Sauckel, der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst, Reichsdramaturg Rainer Schlösser und viele hervorragende Vertreter der Kunst und Wissenschaft beiwohnten, wurde mit dem Chor aus dem zweiten Akt des „Tannhäuser" eingeleitet.

Dann sprach der Präsident der Reichsschrifttumskammer

Hanns Johst.

Im Gegensatz zu anderen Staaten verknüpft sich uns, so sagte er, mit dem Buch kein liberaler Begriff. Nicht die Liberalität ist uns erstrebenswert, sondern die innere Notwendigkeit allein bleibt ausschlaggebend. Wir Deutschen sehen in dem Buch keine Ware, sondern ein Wesen, nicht einen Wirtschaftsfaktor, sondern einen Charakter. Keinen ästhetischen Anlaß, sondern einen unersetzlichen Grundsatz. Und diese charaktervolle Verpflichtung des Buches und seines Schöpfers nimmt unser Deutschland, nimmt das Dritte Reich beim Wort. Von der nationalsozialistischen Enzyklopädie, von Hitlers Werk „Mein Kampf" her, entwickelte sich ein neues Schrifttum. Die Macht ist durch die Stoßkraft der Bewegung gewonnen. Diesen Sieg auch zum Gewinn für alle Deutschen werden zu lassen, ist die Losung dieser Buchwoche, d. h. die Losung:

„Mit dem Buch in das Volk".

Das Schrifttum, für das wir werben und das wir in unser Volk hineingetragen wissen wollen, muß unter dem Beiwort stehen: „Gewissen, Gehorsam, Gnade!" Diese Dreieinigkeit allein garantiert: „Innere Reinheit, Opferbereitschaft und wahrhafte Berufung". Erst der Nationalsozialismus hat wieder den Ausgleich geschaffen zwischen Werk und Arbeit, zwischen Leistung und Charakter. So will die Buchwoche des Jahres 1935 das Buch als Mittler und Vermittler zwischen Kraft und Freude, zwischen Denken und Andacht, zwischen Mut und Demut stellen. Wir wünschen für das wertlose Buch keine billige Popularität, sondern für das gehaltvolle Werk des rechtschaffenden und vielgebenden Schriftstellers das ganze Volk, das deutsche Vaterland, dessen unsterbliches Symbol die Muttersprache ist.

Reichsstatthalter Sauckel

kennzeichnete dann in einer kurzen Rede am Beispiel eines persönlichen Erlebnisses den inneren Wert des deutschen Buches. Ein Leben ohne das deutsche Buch würde schal und leer sein. Der schaffende Mensch, der Tag für Tag und Stunde für Stunde seine harte Berufsarbeit zu verrichten hat, brauche das Buch. Denn wie könnte der Mensch, der suchende Mensch, über den Alltag hinwegkommen ohne das deutsche Buch? Wenn ich, so schloß der Reichsstatthalter, Ihnen allen, die Sie irgendwie schöpferisch und gestaltend als Mitarbeiter, als Drucker oder als Buchhändler am deutschen Buch mitarbeiten, um eines bitte, dann um dies: Tun Sie alles, um deutsche Weltanschauung in jedem deutschen Buch zu verankern. Die deutsche Nation und ihre Zukunft werden den Segen davon haben.

Von nicht endenwollendem Beifall begrüßt, betrat

Reichsminister Dr. Goebbels

das Podium.

Nach einer einleitenden Würdigung Weimars als der Stadt Goethes und Schillers und damit als der Stadt deutscher Dichtkunst, kam Dr. Goebbels auf den Wert der deutschen Dichtung und des deutschen Buches zu sprechen.

„Völker und Zeiten mögen vergehen, bleiben aber wird das, was ihre Staatsmänner und Soldaten an geschichtlichen Leistungen vollbrachten, was ihre Bildhauer und Baumeister in Marmor und Stein verewigten, was ihre Dichter und Denker an Unsterblichkeit dem Buch einhauchten.

Staatsgebilde und Kriege, Bildwerke, Bauten und Bücher sind die Mittler, mit denen ein Volk sein Leben über die Jahrtausende hinweg erhalten kann."

Das sei aber nur dann möglich, wenn die Kraft, die sie im Innern beseelt, dem Volk selbst entspringt. Das Volk müsse Pate stehen bei der Geburt großer und ewiger Kunstwerke, die aus seiner Seele geschaffen allein auch zu seiner Seele wieder zu sprechen vermögen. „Auch unsere Zeit bedarf wieder dieser tiefsten Beziehungssetzung zwischen dem Volk und seinen Dichtern. Nur wenn sie fest geknüpft ist, wird die lange Frist, in der wir auf die Verkündung unseres nationalen Mythos warten, am Ende doch das dichterische Genie der größten politischen Umwälzung der modernen europäischen Geschichte bringen.

Der nationalsozialistische Staat habe, soweit es an ihm liege, diese neue Blütezeit einer künstlerischen Schaffungsperiode in Deutschland auf das beste vorbereitet und Hemmungen und Hindernisse, die ihr im Wege standen, beseitigt.

„Die erste Aufgabe, die wir nach der Machtergreifung zu lösen hatten, war die radikale Säuberung des deutschen Schrifttums von der schmählichen literarischen Hinterlassenschaft der liberalen Zeit, die dem echten und guten Buch den Weg zum Volk versperrte." Diese Säuberung habe dann im Aufbau des Standes ihre Weiterführung gefunden. Während die Organisationen des liberalen Staates als reine Interessenverbände nur die Aufgabe hatten, ihre Mitglieder wirtschaftlich zu betreuen, seien die Organisationen im nationalsozialistischen Staat verpflichtet, durch unablässige Schulung und Erziehung ihrer Angehörigen das nationale Verantwortungsgefühl wach zu halten. Diesem Zwecke diene vor allem die im Laufe des letzten Jahres geschaffene Reichsschule des deutschen Buchhandels, die jeder durchlaufen müsse, der als Verleger oder Buchhändler, als Büchereiinhaber oder Buchvertreter an Verbreitung und Vertrieb des Buches irgendwie beteiligt ist. Darin zeige sich auch sinnfällig der Wandel, der sich in Deutschland vollzogen habe; denn, während früher der Börsenverein der deutschen Buchhändler reiner Prinzipalsverband gewesen sei, umschließe er heute mit dem Bunde reichsdeutscher Buchhändler in einheitlicher Zusammenfassung Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Da das Buch für Millionen Volksgenossen vor allem ein Mittel der Unterhaltung und Entspannung im schweren Alltag sei, erscheine es um so wichtiger, daß

leichter Kitsch und geistlose Amüsierware durch handfeste und brauchbare Tageskost ersetzt

würde. Unterhaltung dürfe nicht durch Volksverdummung und gewissenloser Geschäftemacherei gleichgesetzt werden. Darum sei es eine gebieterische Aufgabe, produktiv und anregend einer guten und brauchbaren Unterhaltungsliteratur den Weg zum Volke zu eröffnen und ihr weiteste Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern.

Daneben stünden die umfangreichen Maßnahmen zur Förderung dichterischer und schriftstellerischer Werke vom Reich, denen der Eingang ins Volk freigemacht werden müsse. „Mit den Mitteln moderner Propaganda", so erklärte Dr. Goebbels, „haben wir hier vorbildlich zu wirken versucht und jungen, bisher noch unbekannten Kräften, die zumeist aus der kämpfenden Bewegung hervorgegangen sind, die Möglichkeit freien und sorgenlosen künstlerischen Schaffens gegeben. Es hat an diesen starken Kräften niemals gefehlt, auch zu unserer Zeit nicht. Sowohl im Jahre 1933 wie im Jahre 1934 konnte der deutsche Nationalpreis alten Kämpfern der Bewegung verliehen werden, und zwar für Werke, die weit über das zeitgenössische Schaffen hinausragten."

(Fortsetzung auf S. 2)

Libyen starrt in Waffen!

Ein Interview mit Marschall Balbo — Italien wacht in Nordafrika — Schwere Vorwürfe gegen England

(Drahtbericht unseres ständigen Korrespondenten)

tz. **Kairo,** 28. Okt. Marschall Balbo, der bekanntlich der Begründer der italienischen Luftwaffe ist, die heute die Macht Italiens im Mittelmeer sichert, und der seit bald zwei Jahren auf dem verantwortlichen Posten des Generalgouverneurs der italienischen Kolonien in Nordafrika steht, hat einer der bekanntesten amerikanischen Journalistinnen ein Interview gewährt, in dem er eine ausführliche Darstellung der Lage in Nordafrika im Hinblick auf den englisch-italienischen Konflikt gab.

Die Journalistin wurde bei ihrer Ankunft in Tripolis überrascht durch das Bild, das diese Stadt, die sie von früheren Besuchen her kannte, bot. Es wimmelte von italienischen Truppen, in allen Straßen und in der Umgebung waren weite Zeltlager aufgeschlagen, wo die Truppen kampieren, wenn sie nicht sofort nach Ankunft „mit unbekanntem Ziel" nach Osten zur ägyptischen Grenze abtransportiert werden konnten. Sie sah Kolonnen von Kampfwagen, Tanks, sie sah Flieger, kurz: Aus der friedlichen Hauptstadt von Libyen scheint ein Kriegslager geworden zu sein.

Die erste Frage der amerikanischen Journalistin nach ihrem Empfang bei dem Gouverneur galt daher diesen Truppen.

Marschall Balbo

gab ihr dazu folgende Erklärung: „Der Aufenthalt in unseren nordafrikanischen Kolonien ist für unsere Soldaten, die später nach Abessinien sollen, die beste Vorbereitung. Hier ist die hohe Schule der Kolonien. Hier werden die Leute gestählt für Eritrea und Somaliland.

Sicherlich ist dieses Training für Ostafrika nicht der einzige Grund, aus dem wir hier Truppen konzentriert haben. Es kommt dazu die Sorge um die Ruhe in Libyen selbst. Die Senussi, die während der Pazifierung Cyrenaikas und nach der Eroberung Kufras über die Grenze nach Aegypten flüchteten, haben dort den besonderen Schutz der Engländer gefunden und, seitdem sie diesen Schutz genießen, scheint es ihnen auch nicht mehr an Geld zu mangeln. Das macht sich jetzt unangenehm bemerkbar; denn ihre Agenten arbeiten bei unseren Beduinen. Diese religiös-fanatische Sekte hat es immer verstanden, unter der Bevölkerung Unruhen und Revolten gegen uns anzuzetteln. Auch dieses Mal ist es nicht anders. Wir beugen also nur vor, indem wie die Ruhe durch unsere Truppen sichern..."

Antiitalienische Propaganda der Engländer . . .

Die amerikanische Journalistin machte dann den Marschall darauf aufmerksam, daß die Unruhen und die über die Grenze geflohenen Senussi wohl kaum die Unterhaltung einer solchen Truppenmacht in Libyen rechtfertigen könnten. Darauf gab Balbo folgende weitere Erklärung ab: „Gewiß, es kommt noch etwas anderes hinzu. Wir sind seit Monaten bemüht, die Beduinen und Araber, die seiner Zeit vor unserer Pazifierung über die ägyptische Grenze flohen, für unsere Heimat zurückzugewinnen. Wir haben ihnen Pardon gewährt und Land bereitgestellt, auf dem sie siedeln können. Viele haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und sind aus dem ägyptischen Asyl in die frühere Heimat zurückgekehrt. Seit kurzem aber ist diese Rückwanderung ganz abgeflaut, und zwar — wie wir festgestellt haben — durch die antiitalienische Propaganda der Engländer.

Im Mai noch kamen 683 Geflohene zurück, im Juni fast ebenso viele, dann aber sank die Zahl, im letzten Monat waren es nicht mehr Hundert.

Die Situation wurde durch die antiitalienische Propaganda so kritisch, daß ich fühlte: Wir brauchen Truppen, um die Ruhe zu sichern."

Friedliche Lösung? — „Nein!"

Auf die Frage nach der Lage in Nordafrika für den Fall eines englisch-italienischen Konfliktes lehnte es Balbo ab, einen solchen Konflikt für wahrscheinlich zu halten, fügte aber hinzu: „Sollten sich solche unausdenkbaren Wirrnisse ereignen, dann wird die lybisch-abessinische Grenze kaum zum Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen werden. England würde es in solch ungerechtfertigtem Konflikt nicht wagen, europäische Truppen einzusetzen."

Schließlich richtete die Journalistin an den Schöpfer der italienischen Luftwaffe noch die grundsätzliche Frage, ob Italien es nicht für möglich halte, seine kolonialen Ansprüche an Abessinien auf friedlichem Wege in Genf oder in direkten Verhandlungen mit den Beteiligten auszuhandeln. Darauf erwiderte Balbo freimütig und energisch: „Nein! Die Geschichte hat gezeigt, auf welche Weise es möglich ist, koloniale Eroberungen, die man für die Entwicklung des eigenen Volkes für notwendig hält, zu machen. Der eine Weg heißt „friedliche Durchdringung", der andere „Strafexpedition". Wo das eine beginnt und das andere aufhört, darüber sind die englischen Imperialisten besser unterrichtet, als wir Italiener. Sie haben die größere Erfahrung in derartigen Unterscheidungen."

Zum Schluß versicherte Balbo, daß er die Feindschaft, die Italien heute im Orient spüre, bedauere, aber die Zeit arbeite für Italien, und der Islam werde eines **Tages Italien als Kolonialmacht gerne anerkennen.**

Die Feierlichkeiten des 9. November

Ueberführung des ältesten Jahrgangs der HJ in die SA

München, 28. Okt. Am 7. November erfolgt die Ueberführung der bisher außerhalb Münchens beerdigten Toten nach München, die im Laufe des 8. November auf dem Nordfriedhof aufgebahrt werden. Die übrigen Toten des 9. November liegen in den Hallen des Nordfriedhofes, Ostfriedhofes und Waldfriedhofes aufgebahrt. An sämtlichen Särgen stellt die SA-Gruppe Hochland eine Ehrenwache.

Am Abend des 8. November findet eine Kundgebung der alten Kämpfer von 1923 statt, an der auch die Hinterbliebenen der in München Gefallenen teilnehmen. Im Anschluß daran marschieren die alten Kämpfer kompagnieweise nach den Friedhöfen, wo ihre gefallenen Kameraden aufgebahrt sind. Von hier aus erfolgt nachts die Ueberführung der Toten auf Lafetten zur Feldherrnhalle. Die Ehreneskorte wird dabei von der Wehrmacht gestellt, und den Lafetten folgen die Kameraden vom 9. November 1923, eine Kompagnie des Reichsheeres, ein Sturm SS-Verfügungstruppe, eine Abteilung Arbeitsdienst, ein Sturm SA, eine Gefolgschaft Hitlerjugend, eine Bereitschaft Politischer Leiter.

Samstag, 9. November

marschieren die Kämpfer des Jahres 1923 vom Bürgerbräukeller durch die Straßen des historischen Marsches vom 9. November 1923 zur Feldherrnhalle. Dieser Weg soll den Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung veranschaulichen. Der Weg von der Feldherrnhalle zu den Ehrentempeln versinnbildlicht den Sieg und die Auferstehung der Gefallenen im Jahre der Freiheit 1935. Unter Aufrufung des Namens der Gefallenen werden die Särge nacheinander in die Ehrentempel gebracht und in den Sarkophagen beigesetzt. Dabei wird jeder Namensruf von der HJ mit „Hier" beantwortet. Mit der Aufziehung der Ehrenwache vor den Tempeln findet die Feier ihren Abschluß.

Gleichzeitig finden im ganzen Reich Feiern statt, die ortsgruppenweise unter Beteiligung sämtlicher Gliederungen und der angeschlossenen Verbände durchgeführt werden. Bereits am Abend des 8. November werden an sämtlichen Gräbern und Mordstellen der im Kampf um die nationalsozialistische Bewegung Gefallenen Ehrenwachen aufziehen. Im Rahmen der Feier des 9. November findet dann die **Ueberführung des ältesten Jahrgangs der HJ in die SA** statt. Im Geiste der Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung, die in diesen Tagen gefeiert werden, vollzieht sich die ewige Erneuerung und Verjüngung der nationalsozialistischen Kampffront, in die ein neuer Jahrgang von der HJ einschwenkt in die Front der SA.

Ministerpräsident Göring über Partei und Staat:

Dieser Staat ist durch die Partei erst geschaffen worden!

Von einem Gegensatz zwischen Partei und Staat kann darum nicht die Rede sein

* **Breslau**, 28. Oktober. Ministerpräsident General Göring sprach am Samstagabend auf der Führertagung der NSDAP des Gaues Schlesien in der Jahrhunderthalle.

Der Ministerpräsident knüpfte an den ehrenden Nachruf des Gauleiters für den am Samstag zu Grabe getragenen Reichsstatthalters Gauleiter Loeper an. Das Leben und der Kampf des Verstorbenen seien ein Vorbild zu dem Thema

Partei und Staat

gewesen, ein Vorbild für jene einzige große und so notwendige Zusammenarbeit dieser beiden gewaltigen Faktoren des heutigen Deutschlands. An dem scheinbaren Gegensatz von Partei und Staat orakelten draußen die Schriftgelehrten und prophezeiten den Zusammenbruch des jungen Deutschlands.

Wir aber wissen, so fuhr der Ministerpräsident fort, daß

von einem Gegensatz von Partei und Staat darum nicht die Rede sein kann, weil ja dieser Staat durch die Partei erst geschaffen worden ist, weil wir vordem keinen Staat gehabt haben, und weil unser Staat erfüllt ist von der Idee und dem Geistesgut des Führers unserer Bewegung und weil wir letztens in der Hauptsache die Männer der Bewegung sind, die diesen Staat zu erfüllen und zu führen haben (Beifall).

Gegen den Staat von Weimar waren wir nicht im Gegensatz, da waren wir im Kampf bis zur Vernichtung dieses Staates. (Stürmischer Beifall). Wir mußten diese Führer beseitigen, um dem Volk jene Führung wiedergeben zu können, die das Volk auch wieder heroisch denken lehrte. Daß das deutsche Volk dazu fähig ist, begründete der Ministerpräsident mit einem Hinweis auf die Taten des Volkes in dem gewaltigen Ringen des Weltkrieges. Wenn heute ein SA-Führer oder ein Kreisleiter komme und sage, in seiner Standarte oder in seinem Kreis sei die Stimmung miserabel, dann gebe es nur die eine Antwort: „Dann ist deine Stimmung schlecht!" (Tosender Beifall). Denn so wie unter einem Geist von Scheide- und Stresemännern Deutschland nicht stark und tapfer sein konnte, unter dem Geist von Adolf Hitler muß es stolz und tapfer sein. (Tosender Beifall). Damals haben wir oft darunter zu leiden gehabt, daß man immer wieder uns als staatsfeindlich zum Begriff des Staates an sich hinstellen wollte. Wir haben damals den Leuten erklärt: Im Gegenteil, weil wir einen Staat wollen, müssen wir gegen euch gehen; weil wir einen sauberen Staat wollen, müssen wir ein unsauberes System zertrümmern. In einem Augenblick, wo die Menschen verzweifelten in ihrer Auffassung an Deutschland, stellte der Führer jenes Fanal auf, dem erst wenige und dann schließlich im Gleichschritt das ganze deutsche Volk folgte, abgesehen von jenen ewig Gestrigen und abseits Stehenden, die selbstverständlich bei jedem Millionenvolk als Abschaum bestehen müßten. Unter rauschendem Beifall erklärte der Ministerpräsident:

Wir wollen nicht das Volk hundertprozentig hinter uns; denn dann würden auch jene Gauner und Betrüger und unsittlichen Elemente in unseren Reihen stehen.

Mit Nachdruck erklärte der Ministerpräsident dann, er müsse immer wieder daran erinnern, daß es

noch nicht einmal volle drei Jahre

seien, daß die nationalsozialistische Regierung und damit das neue Deutschland erstand. Noch keine drei Jahre sei es, daß über das deutsche Volk der Blutsrausch des Kommunismus hinwegstürmte, noch keine drei Jahre, daß nicht in jeder Woche zehn, zwanzig, vierzig, fünfzig Tote und Verwundete in den Reihen der Bewegung fielen und bluteten. Noch nicht drei Jahre, daß über Deutschland in der Welt überhaupt nicht diskutiert wurde und wenn überhaupt, dann nur in dem Sinn, daß Deutschland das Objekt der Weltpolitik geworden war und andere Mächte auf dem Rücken Deutschlands ihre Gegensätze austragen konnten; daß, wenn man sich in Genf nicht einigen konnte, immer nur Deutschland die Zeche bezahlen mußte. Noch nicht drei Jahre sei es her, daß wir immer und immer wieder erfüllten, daß wir noch Frondienst für die Staaten um uns herum leisteten, während wir selbst Millionen um Millionen Arbeitslose hatten. Daß wir, so fuhr der Ministerpräsident weiter fort, zu dem heutigen Staat nicht im Gegensatz stehen können, ist ja so sonnenklar; denn wir haben diesen Staat ja selbst gebaut. Es gibt lediglich eine Aufspaltung der gemeinsamen Arbeitsgebiete in verschiedenen Richtungen, um dem Ganzen zu dienen.

Die Nationalsozialistische Partei kann nicht mit anderen Parteien verglichen werden; denn niemals sollte vergessen werden, daß das Programm der NSDAP ein Programm ist, das die Seele und den inneren Menschen erfüllen will und nicht ein Programm, das auf die Lebensformen des Alltags abgestellt ist. Eine Bewegung, die Weltanschauung formt, muß total sein, sonst ist sie von vornherein zum Untergang bestimmt.

Es ist ganz selbstverständlich, daß sich all das selbst auflöst, was mit dem Geist des Nationalsozialismus nicht vollkommen in Einklang gebracht werden kann. Damit war nicht gesagt, daß es etwa schlecht gewesen wäre, sondern es war abgelaufen, die Zeit war vorbei. Der Ministerpräsident führte dazu als Beispiel an, daß die Auflösung der Korporationen kein Punkt des Parteiprogramms war, daß sie aber dennoch kommen mußte, da das Korporationswesen sich nicht mit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Uebereinstimmung bringen ließ. (Beifall.) Und so wurde nun unser neuer Staat geschaffen.

In demselben Augenblick, in dem an der Spitze dieses Staates Adolf Hitler stand, war der Gegensatz Partei und Staat überbrückt, die Unversöhnlichkeit von Partei und Staat verschwunden.

Es kann nicht immer alles im gleichen Tempo geschehen. Das Tempo des Marsches bestimmt Gottsei Dank der Führer und niemand anders. Wer das nicht will, der hat nun eben auszuscheiden. Die nationalsozialistische Bewegung erfaßt heute alle Volksgenossen. In ihrer Hand liegt der Rundfunk, die Presse, der Film, liegen alle die Dinge, die notwendig sind, um ein Volk zu erfassen, aufzuklären und zu erziehen. Fast alle leitenden Beamten, Parteigenossen, sind aus der Bewegung gestellt worden. Wenn aber der Führer Männer beruft, die nicht aus der Partei hervorgegangen sind, dann müssen wir Nationalsozialisten soviel Einsehen haben, daß der Führer dafür seine Gründe hat, wenn er diese Männer seines Vertrauens für würdig hält, dann haben wir ihnen auch unser Vertrauen zu geben; denn der Führer hat die bessere Menschenkenntnis als wir alle zusammen.

In der Gemeinde, in der Provinz, überall kann die Partei sich auswirken, stellt sie die entscheidenden Berater und die Führer der einzelnen Einheiten. Fast sämtliche Gauleiter sind gleichzeitig die Spitzen der Behörden in der Form der Oberpräsidenten. Und vor allem:

aus der Hitlerjugend werden in Zukunft allein die kommenden Führer Deutschlands hervorgehen.

Die Partei hat das gewaltigste Fürsorgewerk, das die Welt gesehen hat, erstellt, leitet es und hilft damit Not und Elend unter den Volksgenossen lindern. Das Winterhilfswerk spricht für sich mit seinen einzig gewaltigen Zahlen eine Sprache, daß die Welt davor staunend ihre Achtung zeigen muß.

Glaubt mir, Parteigenossen, selbstverständlich sind immer noch Leute am Werke, die so eine Art Provokateure darstellen oder solche, die zu uns gekommen sind, weil sie sich unter Nationalsozialismus etwas ganz anderes vorstellen als Nationalsozialismus ist, die irgendwelche phantastischen und verworrenen Pläne haben, die in mißverstandener Auffassung des nationalsozialistischen Rassegedankens und des Bekenntnisses zu Blut und Boden das überspitzen und in ihre romantische Wunschträume von Wotan und Thor u. ä. einschließen.

Und damit komme ich zu unserer

Einstellung zur Religion und zur Kirche.

Wer Nationalsozialist ist und durch alle die Jahre war, der hat vor allem eines bewiesen, daß er glauben kann, daß er eine Glaubensstärke besitzt, die ungeheuerlich sein mußte; denn

wie wäre es möglich gewesen, Deutschland frei zu machen und seine Wiedergeburt zu schaffen, wenn wir nicht erfüllt wären vom tiefsten Glauben zum Allmächtigen, daß er dieses gigantische Werk segnen kann.

Wer deshalb behauptet, Nationalsozialismus sei Irrglaube, oder wir Nationalsozialisten seien Atheisten, der lügt wider besseres Wissen. Man nehme sich ein Beispiel an jener Seelengröße und Stärke, wie sie der Führer besitzt, die fast schon überirdisch ist.

Wenn man uns aber vorwirft, wir bekämpften die Kirchen, so muß ich auch sagen: Nein! Die Kirche täuscht sich hier, sie hat uns den Kampf angesagt. Wir haben der Kirche erklärt, daß wir auf dem Boden des positiven Christentums stehen.

Wir haben der Kirche durch unseren Glaubenseifer, unsere Glaubensstärke, überhaupt erst wieder gezeigt, was Glaube heißt, wir haben überhaupt erst wieder ein Volk zum Glauben zurückgeführt, das an nichts mehr glaubte.

Wenn die Kirche trotzdem uns das vorwirft, so greift sie uns an und hat uns in die Abwehr gedrängt. So mag es gekommen sein, daß selbstverständlich da und dort Uebergriffe vorkamen, Dinge geschehen sind, wie sie nicht dem Wunsch des Führers und seiner Beauftragten entsprachen, aber die Uebergriffe sind nur gekommen, weil man uns nicht in Ruhe gelassen hat. Es liegt an der Kirche allein, ob sie den Frieden haben will; wir haben der Kirche Schutz zugesichert, und die Kirche weiß, daß sie diesen Schutz auch heute in vollem Umfange besitzt. Aber auf der anderen Seite darf man doch nun nicht vergessen, daß noch keine vier Jahre vorbei sind, da gab es Parteien, die dem Volk andauernd vom Glauben redeten, in der Praxis im Reichstag mit den ungläubigen Kommunisten und Marxisten zmal gestimmt haben. Allein der Nationalsozialismus ist ein gewaltiger, geistiger und seelischer Umbruch gewesen. Es ist selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus es ablehnt, gegen Geisteskämpfer wie in früheren Zeiten mit Scheiterhaufen und Inquisition aufzutreten. (Stürmischer Beifall.) Der Nationalsozialismus steht hier beiseite und wartet die Dinge ab, jeder auf dem Feld, wo er hingehört. Und es ist nicht wahr, wenn man behauptet, daß andere Bücher als „Mein Kampf" die Grundlagen des Nationalsozialismus enthalten würden.

Der Führer hat jeweils genau erklärt: „Dies ist eine Privatarbeit, und das ist das offizielle Programm und im „Mein Kampf" die offiziellen Ausführungen dazu. Das weiß jeder Nationalsozialist. Es wäre gut, wenn das auch jeder von der Kirche wissen würde".

In der Person unseres alten Parteigenossen Kerrl hat der Führer nun einen Nationalsozialisten namhaft gemacht; es wird ihm gelingen, auch dem deutschen Volke den religiösen Frieden zu geben, den es notwendig braucht.

Wir Nationalsozialisten haben keine Sehnsucht, uns in die internen Dinge von Dogmatik und Glaubensauseinandersetzungen einzumischen. Wir wollen die Freiheit des Geistes, die Freiheit des Glaubens, und halten es hier mit dem Wort des alten Fritzen, jeder möge nach seiner eigenen Facon selig werden.

Gegen die Geschäftemacher

Aber wir erinnern uns auch anderer Parteien dann und wann einmal zurück. Wir sind nicht dafür, daß andere Parteien in gewissen Organisationen, und oft sogar getarnt durch das Braunhemd, wieder tätig werden. Wir wünschen es garnicht, daß z. B. die Wirtschaftspartei in gewissen Organisationen mit Braunhemd wieder fröhliche Urständ feiert, sondern wir kennen zu genau, daß bei jener Partei Hundesteuer und Wasserzins weltanschauliche Programmpunkte gewesen waren, daß es damals immer um Interessentenvertretung ging. Und da sprechen wir ganz offen aus: An sich ist uns überhaupt nicht sehr wohl bei gewissen allzu starken Aufspaltungen und Gliederungen. Wir sehen am liebsten immer nur die Partei als Ganzes, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Die Partei ist das einzige. So wenig wir glauben, daß ehemalige prominente Gewerkschaftssekretäre heute die geeigneten Leute wären, um in der Deutschen Arbeitsfront führend tätig zu sein, so bieten uns auch die ehemaligen Vorstände der Wirtschaftspartei nicht die Gewähr, ihre Interessentenvertretungen genügend vergessen zu haben. Wenn ich heute immer wieder sehe, wie man unser Rassenprogramm ausspielt, um dabei ein besseres Geschäft zu machen, dann möchte ich sagen: „Du gehörst in die Wirtschaftspartei! Zieh das Braunhemd aus. Du hast Dich geirrt!" (Stürmischer Beifall!) Wenn in einer Straße Berlins sechs jüdische Kleidergeschäfte sind und nur ein deutsches und wenn acht Tage später nachdem nicht mehr beim Juden eingekauft wird, die Anzüge und Kleider bei dem deutschen um das Doppelte steigen, dann gehört er mit zu den sechs Juden. (Stürmische Zustimmung!)

Das ist fürwahr das unnationalsozialistische was es gibt, unsere heiligsten Grundsätze auszuspielen zu gemeinem eigenem Profit. Wir werden in Zukunft hierauf das schärfste Augenmerk richten, und ich werde rücksichtslos solche Geschäfte ausmerzen, die derartige Dinge betreiben.

Dasselbe gilt auch für jene, die aus irgend einer Zwangslage oder Notlage heraus durch Preistreiberei glauben, sich selbst verbessern zu können. Auf dasselbe Gebiet gehören auch diese ewigen Angsthasen von Hamsterern, die Sorge haben, sich ihren Bauch nicht mehr genug füllen zu können, wenn irgendwo von einer Knappheit die Rede ist. Man nehme sich hier ein Beispiel bei anderen Völkern. Sie setzen ihre Söhne, ihr Blut ein, um ihren Lebensraum zu erkämpfen, und wir wollen nicht einmal weniger Butter essen. Damit ist es nicht getan, über die Haustür das Transparent „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zu hängen und durch die Hintertür mit der Hamsterware herein zu kommen; sondern wir verlangen, daß durch das Vorbild dieser Grundsatz gewährleistet wird.

Es ist die Aufgabe von euch allen, Parteigenossen, die ihr irgendwo führt, an dieser Volkserziehung mit zu arbeiten. Ihr, die nationalsozialistischen Leiter, seid ja, wie der Führer bestimmt hat, dazu berufen, das Volk hinaufzuführen zu unserer hohen Idee, ihr dürft niemals ermüden, in der ewigen Fürsorge für euer Volk, nicht nur im Winterhilfswerk, sondern überall.

Ich wünsche, daß ein besonderes Augenmerk auf die Betriebe gelenkt wird und auf das Wohlergehen der Arbeiterschaft. Ich habe wiederholt Meldungen bekommen, daß auch hier noch bei weitem nicht die Dinge so in Ordnung sind, wie sie sein müssen. So wie der Arbeiter darauf Rücksicht nimmt, daß in dieser schweren Zeit Deutschlands sein Lohn nicht höher sein kann, so nehme auch der Unternehmer Rücksicht darauf, daß der Arbeiter manchmal in einer furchtbaren Lage ist. Jener feste Zusammenhalt, der zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft sein muß, wird der Maßstab sein, nach welcher Richtung wir den Unternehmer beurteilen.

Das sind Dinge, die ihr zu besorgen habt: Die Aufklärung und Erziehung der Betriebsführer einerseits und der Arbeiterschaft andererseits. Und die Aufklärung eurer im Staatsdienst stehenden Parteigenossen, damit sie eingreifen können, wo die Erziehung nichts mehr nützt.

Ihr habt den Kampf um Deutschlands Zukunft vor dem ganzen Volk und für das ganze Volk zu führen und ich bin überzeugt, so wie sie das bisher getan haben, werden sie das in Zukunft tun. Wenn einer den Nationalsozialismus nicht versteht, kann er heute nicht an führender Stelle sein. Wenn er aber beweist, daß er das Gedankengut in sich aufgenommen hat, dann wird nicht immer der Zeitpunkt seines Eintritts in die Partei allein entscheidend sein, sondern, was er für die Bewegung und sein Volk leistet.

Volksgenossen, schwere Zeiten stehen uns noch bevor; darüber müssen wir uns alle im klaren sein. Wenn ihr jemals schwankend und schwach werdet, dann seht auf den Führer allein, seht seine leuchtende Gestalt, seht seinen Edelsinn, und ihr werdet stark werden; die Kraft wird sich euch mitteilen, und ihr werdet richtig handlen.

Jugend sang über die Grenzen

Erste Weltringsendung ein technisches Meisterwerk

Die seit langem angekündigte erste Weltringsendung sämtlicher Länder der Welt ging am Sonntag von 18 bis 20 Uhr vor sich. Schaltpunkt war Deutschland, und zwar führte der Reichssender Berlin für die ganze Welt die Sendung durch.

Es ist zunächst zu sagen, daß schon allein technisch diese Weltringsendung ein Meisterwerk darstellte und sich so ausgezeichnet und reibungslos abgewickelt hat, daß das Umschalten von Land zu Land dem Hörer überhaupt nicht bewußt wurde. Auch die Uebertragungen selbst waren zum größten Teil klangrein und schön.

Die Sendung, deren Idee von der Hitlerjugend ausging, begann mit zwei deutschen Liedern, gesungen von der Funkschar der HJ „Wir sind die junge Bauernschaft" und „Es dröhnt der Marsch der Kolonnen". Dann wurde englisch angesagt. Englische Jugend sang drei Lieder. Darauf folgte Australien mit zwei Liedern, von denen besonders das erste eine wundervolle volkstümliche Melodie hatte, die mitriß. Slawische Laute klangen auf: polnische Jugend sang zwei Lieder und einen feurigen Krakowiak. Hell und jung die Stimmen französischer Klosterschüler, die zwei Volkslieder darboten. Dunkel und etwas verzerrt kam nun die Ansage von Hawai, und wir hörten hawaische Volksweisen in einer etwas fremden und doch schönen Melodie.

Nach USA kam dann sehr klar Spanien mit Volksliedern. Die italienische Jugend sang eine Hymne an Rom. Nach den Niederlanden wieder eine deutsche Ansage: Schweizer Jugend sang, anschließend die Oesterreicher. Belgien sagte französisch und flämisch an, und wir hörten ein belgisches und ein französisches Lied. Wie ein Choral mutete das Lied der norwegischen Jugend an. Nun kam die Tschechoslowakei. Sehr melodisch war Argentinien. Dann etwas sehr verworren und uns reichlich ungewohnt Brasilien.

Die jugoslawische Jugend sang Volkslieder, die auch uns nicht fremd sind. Verwandt waren uns auch die Lieder der Schweden. Einen ganz eigenen Stil hatten die Lieder der ungarischen Jugend. Dann folgten Lettland, Südafrika, Niederländisch-Indien, Dänemark mit drei sehr schönen Volksliedern, Rumänien, zwei sehr schöne finnische Lieder, drei litauische Lieder, Volksweisen aus Uruguay und anschließend aus Paraguay. Siam und Japan machten den Beschluß der Sendung, für die man der Reichssendeleitung und der Hitlerjugend danken darf; denn sie war neben dem musikalischen Genuß ein außerordentlich interessanter Spaziergang durch Volksliedgut und Volkscharakter fast aller Völker, die auch zweifellos, da sie auf sämtliche Sender der Welt übertragen wurde, Nachfolger finden und volksverbindend zwischen der Jugend der Nationen wirken wird.

Dr. Goebbels zur Woche des Buches

(Fortsetzung von Seite 1)

Erfreulicherweise hätten sich auch zahlreiche öffentliche Körperschaften und private Vereinigungen durch Stiftung von Preisen an der Unterstützung des dichterischen Schaffens in Deutschland beteiligt. Es gelte aber, auch dafür zu sorgen, daß

die Schätze deutschen Geistes und deutscher Dichtung über den engen Rahmen einer schmalen Bildungsschicht hinaus den Weg in die breiten Massen des Volkes finden.

„Die Werte einer Nation, an denen das Volk im Glücke teilhaben muß, um sie in Unglück verteidigen zu können, liegen nicht so sehr im Materiellen wie im Ideellen begründet. Man muß sein Volk kennen, um es zu lieben, und man muß jedem, dessen Liebe zu seinem Volke eine harte nationale Verpflichtung in sich schließt, auch die Möglichkeit zum Kennenlernen seines Volkes im tiefsten Sinne geben."

Darum habe die Reichsschrifttumskammer in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Buchwerbung all die Kräfte zusammengefaßt, die sich dieser Aufgabe widmeten. Diesem Ziele diene auch die „Woche des deutschen Buches". Im Gegensatz zu dem einen „Tag des Buches" der Vergangenheit, ginge es dabei nicht um eine zu nichts verpflichtende Verbeugung. Es gehe vielmehr um die tiefgreifende und weitreichende Wirkung des Buches ins Volk selbst, das unmittelbar davon erfaßt und angesprochen werden soll.

„Es wird in dieser Woche kaum eine Stadt in Deutschland geben, in der nicht in großen Kundgebungen und Veranstaltungen das deutsche Buch zu Worte käme, kaum eine Organisation, die sich nicht in irgendeiner Weise an dieser großzügigen Werbung beteiligte. Presse und Rundfunk sind im weitesten Umfange an dieser wirklich geistigen Propaganda beteiligt. Film und Plakat werden sich in ihren Dienst stellen. In allen Ländern und Erdteilen der Welt finden sich deutsche Volksgenossen zusammen, um ihr Bekenntnis zum nationalen Geistesgut ihres Heimatlandes abzulegen. In welcher anderen Zeit wäre das möglich gewesen, welches andere Land hätte dem auch nur annähernd gleiches entgegen zu stellen?

Das von der ganzen Welt von den Federhelden des Liberalismus als geistfeindlich und barbarisch hingestellte nationalsozialistische Deutschland gibt damit allen Völkern ein Beispiel: Im Bekenntnis zum eigenen Geistesgut drückt es seine Achtung und Bewunderung vor dem Geistesgut anderer Nationen aus und glaubt auch hierin seinen Beitrag zur seelischen Versöhnung der Völker zuzustenern, die dem politischen Frieden immer voraus zu gehen pflegt."

Der Kundgebung war eine Veranstaltung des Jungbuchhandels vorausgegangen, dessen Fachschaft in den voraufgegangenen Tagen ein Freizeitlager in der Weimarer Jugendherberge abgehalten hatt. Nach einem Vortrag des Leiters der Reichsfachschaft Jungbuchhandel, Thulke, über die Aufgaben des Jungbuchhandels lasen die Schriftsteller Will Vesper und Wolfram Brockmaier, der Dichter der Hitlerjugend, aus seinen eigenen Werken vor.

Frankreichs Haltung in der Flottenfrage

Paris, 28. Okt. Obwohl die französische Regierung noch nicht auf die englische Einladung zur Beteiligung an einer Flottenbesprechung in London geantwortet hat, weist man in gut unterrichteten politischen Kreisen darauf hin, daß Frankreich sich an dieser Konferenz beteiligen werde, obgleich man sich nicht den heiklen Charakter verheimliche, die diese Besprechungen haben würden, wenn bis dahin im italienisch-abessinischen Streitfall keine Einigung zustande gekommen sei. Die Möglichkeit, zu den Londoner Besprechungen auch solche Mächte hinzuzuziehen, die nicht am Washingtoner Flottenabkommen beteiligt sind, sei nicht in Erwägung gezogen worden. Dagegen denke man daran, alle interessierten Regierungen von dem Ergebnis der Besprechungen in Kenntnis zu setzen.

Zusammenfassend ist die französische Haltung in der Flottenfrage folgende: 1. Annahme der qualitativen Begrenzung, 2. Ablehnung der zahlenmäßigen Begrenzung, 3. Annahme einer Vokanmeldung jeder neuen Kiellegung, aber Ablehnung der Bekanntgabe des Fünfjahresplanes, 4. Beibehaltung der U-Bootsflotten.

Inkrafttreten der Sühnemaßnahmen Englands gegen Italien

* **London, 28. Okt. Nach einer Veröffentlichung in der „Londoner Gazette" werden die finanziellen Sühnemaßnahmen Englands gegen Italien morgen in Kraft treten. Uebertretungen werden mit Gefängnis und Geldstrafen bestraft.**

Herriot wieder Vorsitzender der Radikalsozialistischen Partei

* **Paris**, 28. Okt. Staatsminister Herriot, der Vorsitzende der Radikalsozialistischen Partei, ist vom Landesparteitag auf Vorschlag von Chautemps zum vierten Male einstimmig wiedergewählt worden. Daladier sagte in einer Rede der Regierung schärfsten Kampf an.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Bücklier. Für Lokales Fred Feez, Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schweizer.
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
DA. IX. 1935 12 023 Stück
Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 023 Stück
davon:
Karlsruhe . . . . . 8 402 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 1700 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 1921 Stück
Einmalige Ausgabe . . . . . 46 898 Stück
davon:
Karlsruhe . . . . . 28 586 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 8 413 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 9 899 Stück
Gesamtdruckauflage: 58 921 Stück
DA. IX. 1935
Teilausgabe (Sonntagsbezug)
Karlsruhe . . . . . 1 090 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 821 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 1 590 Stück
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe: 3 501 Stück

Sodbrennen, Druck u. Aufstoßen
haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (4-78)

Nationalsozialismus ist positives Christentum

Reichsminister Kerrl in Limburg — Eine Mahnung an die Kirchen

* **Limburg (Lahn),** 28. Okt. In Limburg fand am Sonntag als Abschluß einer Reihe von Kundgebungen ein Kreisparteitag der NSDAP statt, zu dem sich Zehntausende Volksgenossen eingefunden hatten. Im Mittelpunkt dieses Appells stand eine Ansprache des Reichsministers für kirchliche Angelegenheiten, Kerrl, und des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger. Der Gauleiter erklärte, noch einmal müsse er die Worte des Führers wiederholen, der ausdrücklich betont habe, daß der Staat jederzeit bereit wäre, das Christentum zu unterstützen, daß er aber auf der anderen Seite erwarte, daß sich die Kirchen in den Dienst des Staates und des Volkes stellten. Damit sei eine klare Linie gegeben.

Anschließend ergriff, von der Menge stürmisch begrüßt, der

Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Kerrl,

das Wort. Der Minister ging zunächst davon aus, daß seit 15 Jahren die NSDAP Tag für Tag die Botschaft Adolf Hitlers verkündet, eine Botschaft, die zum ersten Male in der größten Not des deutschen Volkes vernommen wurde. Damals, als wir die Wege, die das deutsche Volk gehen mußte, nicht verstanden, stand ein namenloser und unbekannter Soldat unter uns auf. Er hatte nichts als die Kraft seines Willens und seines Glaubens.

Das Wesen des Nationalsozialismus, so führte er u. a. aus, ist Glaube, seine Tat ist Liebe. So ist Nationalsozialismus positives Christentum, die Liebe zum Nächsten. Und dein Nächster ist nicht in erster Linie der Hottentotte, der Zulukaffer, sondern der Deutsche, der Volksgenosse. Aus deinem Blut beweise erst ihm gegenüber deine Liebe, dann glauben wir dir später, daß sich deine Liebe auch weiter über andere entfalten kann. Beweist du dies aber gerade deinen Volksgenossen nicht, dann sagen wir dir: „Du bist ein tönend Erz, eine klingende Schelle".

Sollten die Vertreter der christlichen Konfession es nicht begrüßen müssen, daß eine Bewegung den Staat übernommen hat, die das praktische Handeln aus Nächstenliebe von ihren Angehörigen fordert? Mit deren Machtübernahme erst die Stunde gekommen ist, in der wahres Christentum wirksam werden kann? — Wir würden uns freuen, wenn ihr so handelt; denn nur so kann die Nation Gutes erleben, und zwischen uns schweigt der Streit für immer. Nichts weiter wollen wir von euch. Wir führen unser Programm durch bis zum letzten. Wir haben es bewiesen, wir haben die Kirchen geschützt. Es gibt keinen Staat in Europa, auch keinen katholischen, der beispielsweise solche Beträge an die Kirche gibt wie wir.

Wir haben euch nicht die geringsten Schwierigkeiten in der Glaubensverkündung, in der Religionsausübung gemacht, wir haben niemals in die Glaubensdinge eingegriffen. Wir denken nicht daran. Wir wollen hier die völlige Freiheit; denn auch wir sind geworden von innen heraus und nicht durch ein Gesetz, das uns von außen gegeben wurde. Wir werden euch nicht in der Glaubensverkündigung behindern.

Wir lassen euch jede Freiheit, wenn ihr eure Pflicht so tut, wie jeder Volksgenosse in diesem deutschen Volke. Wenn ihr mit dem Staate marschiert, dann warten wir auf den Augenblick, in dem in euren Kirchen das Leben sich wieder ausbreitet, in dem neuer Glaube leuchtet und entflammt, so wie er uns entflammt hat.

Ihr beklagt euch über vieles, was gegen euch geschehen sei von einzelnen. Aber seht doch lieber den Balken im eigenen Auge! Wie oft mußten wir es erleben, daß deutsche Gerichte Geistliche verurteilen mußten wegen staatsfeindlichen Verhaltens. Es sind Hunderte und aber Hunderte von Fällen. In einer schier endlosen Reihe von Prozessen mußten die Gerichte Ordensgeistliche und andere Würdenträger verurteilen, weil sie gewissermaßen einen organisierten Feldzug gegen das Wirtschaftsleben und den Wiederaufbau des deutschen Volkes verübt haben. Schlagt an eure Brust und sagt ehrlich: Gott sei uns Sündern gnädig; dann kann ein neues Leben in euch und eine wirkliche Gemeinschaft mit uns beginnen. Dann hört Haß und Streit und Zwietracht, die ihr gesät habt, auf, und die Nation hat in sich Frieden. Der Nationalsozialismus muß von jedem Parteigenossen verlangen, daß er religiös ist; denn nur der kann sein Leben hinwerfen für ewige Ziele, der die Bindung an das Ewige, an das Göttliche, in sich fühlt.

Wir kümmern uns von Staats- und Parteiwegen nicht darum, wie der Einzelne sich seine Gottvorstellung gestaltet. Wir kümmern uns deshalb nicht darum, welcher christlichen Konfession er zugehörig sein will oder ob er das nicht will. Seine persönlichen Glaubens- und Gewissensfreiheit ist uns heilig. Seine praktische Tat soll uns zeigen, ob er wahrhaft positiv christlich ist. Wir müssen daher von jedem Nationalsozialisten Zucht und Ordnung verlangen. Wir müssen verlangen, daß er, der religiös ist, niemals verhöhnt und verspottet, was Volksgenossen heilig ist.

Der Nationalsozialismus hat die Volksgemeinschaft in uns verwirklicht. Was 1935 unmöglich erschien, das hat Adolf Hitler möglich gemacht. Für den Nationalsozialismus ist Politik nicht die Kunst des Möglichen, wie sie im früheren System besonders von den Herren des Zentrums geübt wurde; für uns ist Politik vielmehr die Kunst, das Unmögliche möglich zu machen, und wir haben das unmöglich scheinende möglich gemacht dadurch, daß wir die innersten Kräfte der Nation weckten und einigten.

Mit einem dreifachen Sieg Heil schloß die eindrucksvolle Kundgebung. Anschließend nahmen der Reichsminister und Gauleiter Sprenger den Vorbeimarsch der einzelnen Formationen ab.

Ministerialrat Laubinger †

* **Berlin,** 28. Okt. **In Bad Nauheim verstarb heute nach längerem Leiden Ministerialrat Laubinger, Präsident der Reichstheaterkammer.**

Sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht hat Reichsminister Dr. Goebbels an Frau Laubinger ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem er seine tiefe Trauer über den Verlust eines seiner besten, treuesten und zuverlässigsten Mitarbeiter, eines Idealisten in des Wortes wahrster Bedeutung ausspricht, der sich im Dienste an seiner großen Aufgabe verzehrte. Mit ihr stehe die gesamte deutsche Theaterwelt trauernd an der Bahre dieses wahrhaft edlen und aufrechten Mannes.

Ministerialrat Laubinger wurde am 11. März 1892 in Eichenrod (Oberhessen) geboren. Nach dem Studium der Philosophie auf den Universitäten München und Berlin besuchte er die Schauspielerschule München und wandte sich dann dieser künstlerischen Aufgabe zu. Als Schauspieler und Spielleiter war er an den Stadttheatern Innsbruck und Ulm, am Hoftheater Oldenburg und in Mainz, bis er im Jahre 1920 an das Staatstheater in Berlin berufen wurde. Hier hatte der Schauspieler Otto Laubinger in 13jährigem Wirken große Erfolge, so in den Rollen des Faust, Egmont, Karl Moor, Fiesko, Peer Gynt usw. Laubinger, der sich bereits in den Kampfjahren für die Idee des Führers eingesetzt hatte, wurde im April 1933 von Reichsminister Dr. Goebbels zum Leiter der Abteilung VI (Theater) in das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda berufen. Außerdem wurde er zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt.

Selbstauflösung der evangelischen Gesellenvereine

* **Berlin, 28. Okt. Der Verband evangelischer Gesellenvereine Deutschlands hat, wie der „Völkische Beobachter" berichtet, dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, seine Selbstauflösung gemeldet.**

Baden-Badener Kunstleben

Führung durch die Ausstellung „Schweizer Wandmalerei der Gegenwart"

(Eigener Bericht des „Führer")

T. W. **Baden-Baden,** 27. Okt. Die in der Ständigen Ausstellung in der Lichtentaler Allee vor einigen Wochen eröffnete Ausstellung „Schweizer Wandmalerei der Gegenwart", über die wir seiner Zeit eingehend berichteten, hat in einem viel größeren Maße, als man dies vorher annahm, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit erregt. Nicht nur aus Künstlerkreisen, sondern auch von seiten des kunstliebenden Publikums wurde dieser außerordentlich glücklich getroffenen Zusammenstellung vom Schaffen Schweizer Künstler reges Interesse entgegengebracht. Mit aus diesem Grund entschloß man sich, die Ausstellung bis zum 4. November zu verlängern.

Anschließend an seinen am Freitag in der Hochschule der bildenden Künste zu Karlsruhe gehaltenen Lichtbildervortrag übernahm Dr. Walter Ueberwasser, Basel vor einem sich zu einem wesentlichen Teil aus seinen Karlsruher Hörern zusammensetzenden Publikum am Samstagnachmittag eine Führung durch die Baden-Badener Ausstellung.

Nachdem Herr Dr. Ueberwasser einleitend den badischen Behörden und Künstlern für das Entgegenkommen gedankt hatte, das überhaupt erst das Zustandekommen dieser Ausstellung ermöglichte, betonte er, daß diese Ausstellung nicht allein für den Reichsdeutschen, dem sie Wesen und Ziele schweizerischer Kunst näher bringe, von Interesse sei, sie habe auch für den Schweizer selbst insofern einen ganz besonderen Wert, als sie einmal einen zusammengefaßten Ueberblick über das kantonal getrennte Schaffen der Künstler aus Bern, aus Zürich, Basel, dem Tessin, der Westschweiz usw. ermögliche. Sodann begann die eigentliche Führung, die gerade für uns Reichsdeutsche dadurch zu einem künstlerischen Erlebnis wurde, als sie uns einmal offenbarte, wie die Schweizer selbst die Schöpfungen ihrer Wandmalerei sehen und gesehen haben möchten. Vieles war für uns neu an diesem Vortrag, manches uns modernen Deutschen vielleicht auch wesensfremd, teilweise sogar konträr. Ueber allem aber stand der starke Eindruck, den uns ein Kunstzweig vermittelte, der in der Schweizer Landschaft bodengebunden ist, der gerade bei uns reichsdeutschen Alemannen Saiten im Innern anklingen ließ, wie dies nur Werke vermögen, bei denen eine innere Beziehung zwischen Bild und Beschauer an sich gegeben ist.

Herr Dr. Kurt Martin, der Direktor der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe, gab in überaus herzlichen Worten abschließend dem Dank aller an Herrn Dr. Ueberwasser Ausdruck und konnte noch mitteilen, daß die in Baden-Baden so außerordentlich erfolgreiche Ausstellung in allernächster Zeit in Köln, Hamburg, Stuttgart und anderen deutschen Städten gezeigt werde.

Ein Tag bei der Konstanzer Garnison

(Eigener Bericht des „Führer")

Konstanz, 27. Okt. Um der Bevölkerung einen Einblick in das Leben und Treiben unserer Wehrmacht zu geben, veranstaltete das Konstanzer Regiment am Samstag und Sonntag ein militärisches Sportfest, verbunden mit sportlichen Wettkämpfen. Die nicht gerade idealen Wetterverhältnisse vermochten das glänzend verlaufene Fest nicht zu stören, das dank einer beispiellosen Organisation, Pünktlichkeit und hervorragender Leistungen die nach Tausenden zählenden Zuschauer in helle Begeisterung versetzte. Eingeleitet wurde das Fest, das unter dem Leitspruch „Ein Tag bei der Konstanzer Garnison" stand, mit einem meisterhaft zusammengestellten Militärkonzert am Samstagabend im Konzil. — Am Sonntagvormittag waren die Kloster- und Jägerkaserne zur Besichtigung freigegeben. Eine mustergültige Waffen- und Geräteausstellung, die Mannschaftsstuben und die Stallungen sowie die dampfenden Gulaschkanonen fanden ungeteiltes Lob aller Besucher.

Am Nachmittag wurden trotz heftigen Regens Tausende von Zuschauern Zeugen eines modernen Gefechtes, das das Regiment unter Einsatz modernster Waffen auf dem Konstanzer Flugplatz vorführte.

Den Abschluß des Tages, der dem Nichtsoldaten einen Einblick in das Leben unserer Wehrmacht gab, ihm Leistungen und Waffen vor Augen führte, bildete ein Parademarsch, der allen zum unvergeßlichen Erlebnis wurde.

Einbrecher erhält vier Jahre Zuchthaus

Freiburg, 28. Okt. Der schwer vorbestrafte Franz Schlegel, der bei Ueberlingen zu Hause ist, hatte sich aufs Neue wegen schwerer Einbrüche auf schweizerischem Boden vor der Strafkammer zu verantworten. Er suchte u. a. in einer Julinacht eine Villa bei Reinach im Kanton Aargau heim und raubte dabei etwa 2500 Schweizerfranken in Papiergeld, Gold und Silber. Er schlich sich dann bei Basel über die Grenze und nahm Aufenthalt in Lörrach, wo seine Aufwendungen die Aufmerksamkeit der Lörracher Kriminalpolizei erregten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der im Herbst 1926 der Landschreck des Kinzigtales und der Furtwanger Gegend war und dann auch ein Gastspiel in Oberschwaben gab, zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Zur 1. Gautagung der Technik in Karlsruhe vom 1. bis 4. November 1935

Karlsruhe, 27. Okt. Die 1. Gautagung der Technik vom 1. bis 4. November 1935 in Karlsruhe, durchgeführt unter Leitung des Amtes für Technik der NSDAP, bringt rund 5000 Techniker im Gau Baden, zusammengesetzt aus allen technischen Verbänden des Gaues, einschließlich der Techniker-Abteilungen der Deutschen Arbeitsfront, des Reichsbundes Deutscher Beamter usf. nach Karlsruhe. Zu gemeinsamer Arbeit werden sie alle hier zusammenkommen, aber auch zum gemeinsamen Erleben der Berufsidee. Jeder soll den Stolz empfinden, den der freie Dienst am großen Ganzen erweckt, jeder neue Anregungen und Zielweisung mit an die Stätte seines täglichen Wirkens nehmen. Darüber hinaus soll die Tagung, vor allem in der großen Willenskundgebung in der Festhalle am Sonntag, den 3. November 1935, und in der Ausstellung „Deutscher Werkstoff — Deutsche Wertarbeit" der Oeffentlichkeit Kunde und Rechenschaft geben über das Wirken der heutigen deutschen Technik. Darüber hinaus wird die Gautagung die persönlichen Beziehungen der Techniker untereinander sowie mit der Bevölkerung neu knüpfen und erweitern.

Feierliche Einführung der Ratsherren in Achern

Achern, 28. Oktober. Im besonders festlich geschmückten Aulasaal des Realgymnasiums nahm am Samstagabend Bürgermeister Kraemer die Einführung und Vereidigung der neu ernannten Ratsherren und Beigeordneten vor. Nachdem einleitenden Musikstück für Violine und Flügel Satz aus Nartini Es-Moll durch Stadtrechner Sauer und stud. Gräßel wies Bürgermeister Kraemer auf die Aufgaben der neuen Männer hin. Durch Handschlag bekräftigte er das gegebene Gelöbnis.

In einem Treuegelöbnis zum Führer durch Sieg Heil und den beiden Nationalliedern klang dieser schlichte und feierliche Akt aus.

Zu Beigeordneten sind ernannt: Ortsgruppenleiter Wilhelm Moll, Kaufmann Otto Witz und Ingenieur Wilhelm Vatter; zu Ratsherren: Gastwirt Gustav Volz, Kaufmann Albert Kurz, Kantinier Josef Weiser, Schneidermeister Rudolf Decker, Rechtsanwalt Engler und Landwirt Otto Weis.

Großer Erbhof auf dem Schwarzwald niedergebrannt

St. Georgen, 28. Okt. (Eigene Meldung.) Sonntagabend halb 6 Uhr brach aus bisher unbekannten Gründen im Glashof, einem der größten und bekanntesten Erbhöfe der Umgebung, Feuer aus. Die hiesige Feuerwehr, SA und SS, eilten zum Brandplatz, um zu retten, was zu retten war. Leider war es nicht möglich, den Hof den Flammen zu entreißen, der bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die gesamten Erntevorräte wurden vernichtet. Zum Glück gelang es, das Vieh zu retten.

Große Schneefälle in den Alpen und Voralpen

Basel, 28. Okt. Man kann sich kaum noch erinnern, daß um diese Jahreszeit in den Alpen und Voralpen so viel Schnee gefallen ist wie in der vergangenen Woche. Von Montag bis Samstag herrschte unausgesetzt heftiger Schneefall. Auf dem Rigi z. B. ist der Schnee derart angewachsen, daß schon gute Skifelder zwischen Rigi-Kulm und Rigi-Staffel vorhanden sind. Die Schneedecke liegt 50 Zentimeter hoch, die Temperatur ist vier Grad unter Null. Aehnliche Schneeverhältnisse sind auch auf dem Rigi, Roßberg, Stoos, Säntis usw. vorhanden. Im Appenzellerland ist schon ganz der Winter eingekehrt. Von der Meglisalp aufwärts gegen den Säntisgipfel liegt der Schnee schon 30—40 Zentimeter hoch, die Temperatur ist stellenweise 8—10 Grad unter Null. Die Säntisstation ist völlig eingeschneit, auch die Anlagen der Schwebebahn auf den Säntis und das Observatorium liegen tief im Schnee.

Wahlen zum Schweizer Ständerat und Nationalrat

* **Basel,** 28. Okt. Nach den am Sonntag spät abend noch ermittelten Ergebnissen über die Wahlen zum Schweizer Ständerat ergibt sich in den Kantonen Schwyz, Waadt, Genf und Uri das gleiche Kräfteverhältnis wie bisher. Zu einem großen Teil sind sogar die schon inne gehaltenen Mandate bestätigt worden. In Genf ist das sozialdemokratische Regierungsmitglied Naine in der Minderheit geblieben.

Die Nationalratswahl in den Kantonen Zug und Schwyz ergab parteienmäßig auch keine Veränderung. In Schaffhausen zieht der von den Kommunisten abgefallene Linkssozialdemokrat Bringolf wieder in den Nationalrat ein, während der Vertreter der Bauernpartei durch einen Freisinnigen ersetzt wird.

Wir kennen Sie!

Wir wissen von Ihren Wünschen und Gewohnheiten.

Es sind die Ansprüche eines Qualitäts-Rauchers.

Dieser verlangt die Zigarette, die wahrhaften Genuß bietet:

Haus Bergmann

Privat 3 1/3

Edelblatt-Auslese Hochval

Die Schreckenstage der Katja Suchominow

Tatsachenroman aus der Zeit des Kirow-Attentats von Hermann Jung

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin-Charlottenburg 5.

2. Fortsetzung.

Ich zögerte damals, weil ich nichts vom Schicksal meiner Angehörigen wußte. Als Bäuerin verkleidet, schlug ich mich unter unsäglichen Strapazen bis zur Ukraine durch. Auf der Fahrt von Moskau nach Tula wurde der Zug durch Weißgardisten in die Luft gesprengt, die in diesem Zug Funktionäre der Sowjets vermuteten. Ich kam mit einer geringfügigen Beinverletzung davon. Eine Mitreisende, eine Proletarierin aus Karelien, die im Auftrage der Sowjets in Tula Geschäfte zu erledigen hatte, starb in meinen Armen. Als Vermächtnis gab sie mir ihre Papiere. Ich bin überzeugt, sie war eine gute Kommunistin, aber als sich die Schatten des Todes auf sie herabsenkten, da begann sie sich auf ihren verlorenen Gottesglauben, auf ihre Kindheit, ihre Mutter. Ich wurde ihr Beichtvater, und ich habe nie wieder einen Menschen in so großer seelischer Not gesehen wie diese Frau. Sie brauchte viele Stunden um zu sterben. Und während dieser Zeit erzählte ich ihr auch mein Schicksal.

„Genossin Katja", sagte sie in ihrer Not. „Nimm das hier. Sie werden dich sonst totschlagen, sie werden dich aufhängen. Zieh meine Kleider an, sie werden dir passen. Spiel meine Rolle, und hier sind meine Ausweise und Empfehlungen. Rette dich, wenn du kannst, Gott wird mir vergeben."

Damit starb sie. Ich nahm ihre Papiere und ihre Oberkleidung, so sehr es mir widerstrebte. Und ich reiste als Genossin Suchominow nach Tula Es waren damals wie heute tolle Zeiten in Rußland. Meine Papiere wirkten Wunder. Ich fand fremde Menschen auf unserem Hof. Der Vater war erschlagen, wie ich durch vorsichtige Nachrichten erfuhr. In meiner Verkleidung kannte mich niemand. Nicht einmal die Woronows. Aber als ich das Wohnhaus meiner Eltern verließ, deren Einrichtung zertrümmert und in alle Winde verstreut war, da begegnete mir auf der Treppe Iwan. Er sah mich an. Ich senkte meinen Blick. Iwan hatte mich erkannt. Sein Auftreten war nicht mehr das eines Knechts. Iwan war Funktionär der Sowjets.

Er legte mir die Hand auf die Schulter. Da wußte ich, daß er mich nicht verraten würde. Laut und vernehmlich sagte ich: „Ich bin Genossin Katja Suchominow und suche einen Genossen Iwan Woronow."

„Der bin ich", entgegnete Iwan. Draußen stand eine Troika. Wir fuhren zusammen nach Tula. Unterwegs berichtete er mir über seine Tätigkeit und über seine Erlebnisse seit der Revolution. Das Schicksal meiner Familie schien er zu kennen, aber Iwan ging darüber hinweg, weil eine Spur Schamgefühl in ihm zurückgeblieben war. Für mich war er noch der alte Iwan. Ich stellte zwar eine Reihe fremder Züge bei ihm fest, aber sie irritierten mich nicht. Ich fühlte mich geborgen. Und dieses Gefühl hat mich bis zu seiner Verhaftung nicht mehr verlassen.

Niemals wurde ich gefragt, wer meine Eltern gewesen seien. Meine Papiere der verstorbenen Genossin aus dem Unglückszuge und der Einfluß Iwans schützten mich davor. Und so wurde ich Iwans Privatsekretärin, wenn man so will. Und war es auch, als Kirow erschossen wurde und die Genossin Tatjana meinen Beschützer ans Messer lieferte.

Als ich jetzt so alle Augen auf mich gerichtet sah, da lächelte ich mild und sagte: „Genossin Tatjana, du irrst dich. Ich will gerne deine Stelle einnehmen, wenn dir meine besser und angenehmer erscheint. Wir Genossinnen müssen doch zusammenhalten und für Mütterchen Rußland und Genosse Stalin unsere ganze Kraft einsetzen. Nicht alle haben die Rednergabe wie du. Und weil ich sie nicht habe, so will ich eben auf andere Weise versuchen, diesen Mangel auszugleichen."

Ich wußte, ich hatte keine kommunistische Rede gehalten, aber meine Worte verfehlten doch ihre Wirkung nicht. Tatjana war für den Augenblick entwaffnet. Sie hatte erwartet, ich würde ihr ins Gesicht springen und ihr die Augen auskratzen, damit sie Gelegenheit gehabt hätte, mich durch die beiden Rotgardisten vor der Tür abführen zu lassen. Das mußte ich zu vermeiden suchen. Und es war gelungen. Ich hatte also Zeit gewonnen.

Dann war unser Zusammenstoß und die Abführung Woronows doch nur eine Lapalie gegen die Ermordung Kirows. Sie nahm auch schon nach wenigen Sekunden wieder die ganze Aufmerksamkeit der Genossinnen in Anspruch.

Mittags um zwölf hatte ich Gelegenheit, zu verschwinden. Ich wußte, es war für immer. Die Rolle der Katja Suchominow hatte ich ausgespielt. Schon heute nachmittag würden die Schergen der alten GPU hinter mir her sein, von Genossin Tatjana geschickt. Sie würden mich gleich mitnehmen; ob schuldig oder unschuldig, spielte ja keine Rolle. Sie würden mich tagelang ins heiße Zimmer setzen und versuchen, mich durch eine immerwährende Temperatur von 40 Grad zum Geständnis zu bringen. Sicher wußten sie noch gar nicht, daß ich eine Bürgerliche war. Sicherlich ahnten sie es nicht einmal. Aber die Nachforschungen konnten sie auf die Spur bringen. Im übrigen würde aber allein schon die Freundschaft mit Iwan genügen, um mir den Hals zu brechen. Wenn Iwan fiel, würden sie mich auch fällen. Und wenn nur deshalb, weil Tatjana mich für eine Nebenbuhlerin hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Sie können Kaffee nicht vertragen?

..auf Kaffee Hag umstellen!

Zur Uraufführung im Staatstheater

Die Gestalt Friedrich II. im Urteil großer Männer

Am Sonntag, den 3. November, wird im Badischen Staatstheater „Der Verwandler der Welt" von Friedrich Roth zur Uraufführung kommen. Der Dichter des „Türkenlouis" hat in diesem neuen Drama die Gestalt Friedrich II. von Hohenstaufen in den Mittelpunkt der Handlung gestellt.

Friedrich Nietzsche

„. . . So entstehen jene zauberhaften Unfaßbaren und Unausdenklichen, jene zum Siege und zur Verführung vorherbestimmten Rätselmenschen, deren schönster Ausdruck Alcibiades und Caesar (denen ich gerne jenen ersten modernen Menschen nach meinem Geschmack, den Hohenstaufen Friedrich den Zweiten, zugesellen möchte), unter Künstlern vielleicht Leonardo da Vinci ist."

„. . . Man muß sich einen höheren Begriff von Mephistopheles machen, als Goethe, der nötig hatte, um seinen „inwendigen Faust" zu vergrößern, seinen Mephistopheles zu verkleinern. Der wahre deutsche Mephistopheles ist viel gefährlicher, kühner, böser verschlagener und folglich offenherziger: man denke sich das Inwendige von Friedrich dem Großen, oder von jenem viel größeren Friedrich, jenem Hohenstaufen Friedrich II."

„Die Kirche hat deutsche Kaiser auf Grund ihrer Laster in Bann getan; als ob ein Mönch oder Priester über das mitreden dürfte, was ein Friedrich der Zweite von sich fordern darf... Denkt man ein wenig konsequent und außerdem mit einer vertieften Einsicht in das, was ein „großer Mensch" ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Kirche alle „großen Menschen" in die Hölle schickt —, sie kämpft gegen alle „Größe des Menschen".

*

„das Genie unter den deutschen Kaisern, Friedrich der Zweite! „. . . wie ich einen Ort dereinst gründen werde, die Erinnerung an einen meiner Nächstverwandten, den großen Hohenstaufenkaiser Friedrich den Zweiten."

Jakob Burckhardt

„Man möge nur keine liberalen Sympathien mit diesem großen Hohenstaufen haben."

„Friedrich der Zweite, der Wegbereiter der Renaissance."

Leopold von Ranke

„. . . das ist klar, daß er dahin gebracht ward, wohin weder Heinrich IV. noch Heinrich V., weder Friedrich I. noch Heinrich VI. zu bringen gewesen waren: nämlich zu einer innerlichen und idealen Opposition gegen den geistlichen Staat überhaupt."

Gregorovius

„Friedrich bekämpfte bis an seinen Tod das Papsttum, doch unter allen seinen Angriffen nahm er jeden nur aus der angemaßten politischen Gewalt, keinen aus der geistlichen Autorität desselben her."

„Deutschland, müde der italienischen Kriege, die es nicht mehr als Reichskriege ansehen wollte, hielt zuerst den römischen Künsten mutig Widerstand, dann zerfiel es in Parteien, stellte Gegenkönige auf und begann den großen Kaiser zu verlassen, während dieser sich in die Labyrinthe Italiens verstrickte und seine Geisteskräfte in einem Lande verschwendete, welches für sein Genie zu klein war. Nur die damals noch wertlose Stimme evangelischer Ketzer sprach sich für ihn aus."

Dr. Werner Deubel:

„Sicher ist, daß die Tragödie auf eine überpersönliche Wirklichkeit zielt. Um sich den Vorgang durch eine auch uns noch vertraute Erscheinung verständlich zu machen, erinnere man sich an die Entrückung des zweiten staufischen Friedrich in den Barbarossaberg des Kyffhäuser."

Zeitgenössische Chronisten:

Nicolao de Jamsilla:

„Friedrich schmückte das Kaisertum durch Weisheit und Großmut so sehr, daß er mehr das Kaisertum als das Kaisertum ihn zu zieren schien. — Er lebte bewunderswert für den ganzen Erdkreis."

Salimbene:

„. . . wäre er ein guter Katholik gewesen und hätte Gott, die Kirche und seine eigene Seele geliebt, so hätte er wenige seines gleichen unter den Herrschern der Welt gehabt."

Mönch Johannes von Winterthur
(nach Friedrichs Tod:)

„Er wird kommen, unser Retter Friedrich der Zweite, in gewaltiger Majestät, und wird die verderbte Kirche läutern und bessern. Er wird kommen, denn er muß kommen! Denn also ist es im Rate Gottes beschlossen und kann nicht anders sein. Wenn er dann das Reich wieder hat, so wird er die Tochter des armen Mannes dem reichen Manne zum Weibe geben; den Witwen und Waisen und allen Beraubten wird er das Ihre geben und allen ihr Recht zuteil werden lassen, reichlich und vollauf."

Der Dichter Otto Gmelin

Zum Vortragsabend am Dienstag

Auf Dienstag, den 29. 10., wird im Rahmen der Buchwoche der Dichter Otto Gmelin sprechen. Die Veranstaltung findet um 8.15 Uhr im Eintrachtsaale statt.

In der Woche des deutschen Buches wird Karlsruhe einen deutschen Dichter zu Wort kommen lassen, der als Kind unserer Stadt Weltruhm erlangen durfte und für den wir um so mehr mit stolz sein dürfen, als er selbst in seinem Wesen gekennzeichnet ist durch jene Demut und persönliche Schlichtheit, die vielen der großen Geister unserer Landschaft so eigen ist.

Otto Gmelins Vater war Kaufmann, seine Ahnen waren meist Gelehrte, ihre Sorgfalt und Genauigkeit schwingt in jedem Satz, in jedem Worte nach, das er schreibt. Am 17. September 1886 in Karlsruhe geboren, hat er hier die Schule und später die Technische Hochschule besucht, um dann in Heidelberg mit einer mathematischen Arbeit „Ueber vollkommene und befreundete Zahlen" 1917 zu promovieren; ein merkwürdiger Werdegang für einen Dichter, der uns jüngst „Das Angesicht des Kaisers" beschert hat. Sein weiterer Lehrer wurde das Leben und ein schwerer persönlicher Kampf mit mancherlei Krankheit. Seine Kompromißlosigkeit und sein unbedingter Wille zur Wahrheit und Ehrlichkeit sprechen aus seinem inneren Ringen um die Religion, der so ergreifenden, weil wahrhaftigen Ausdruck findet in seinem „Mahnruf an die Kirche" 1932. Dazu kamen dann seine großen Weltreisen. Schon nach Ablegung seines Probejahres nach bestandenem Staatsexamen brachte er zwei Urlaubsjahre als Erzieher in deutscher Familie in Mexiko zu, um nach seiner Rückkehr tief in die Kriegsschicksale Deutschlands verstrickt zu werden. Nach dem Ende des Krieges hat er viele Länder Europas durchreist und schrieb im Alter von fast vierzig Jahren seinen ersten großen Roman „Dschingis Khan, der Herr der Erde", der im 6. Tausend vorliegt. Ein Werk von ähnlichen Ausmaßen ist der Völkerwanderungsroman „Das neue Reich".

Von seinen weiteren Schriften seien genannt der „Germanenzug", der mit bewunderungswürdiger schöpferischer Gesamtkraft und Wucht das Eindringen der Germanen in das römische Weltreich gestaltet. „Jugend stürmt Kremzin", eine Gegenwartsgeschichte voll von Kameradschaft und Treue für die Jugend,

Von einer ganz anderen Seite wiederum findet man unseren Dichter in seinen Erzählungen „Das Mädchen von Zacatlan", in der es ihm wirklich gelang, den Zauber des indianischen Lebens einzufangen, und „Sommer mit Cordelia",

Sein neuestes Werk ist das „Angesicht des Kaisers", in dem er seine ganze Kunst entfaltet.

W. A.

Copyright by Philipp Reclam jun. Leipzig

(9)

„Ich verdächtige niemand. Ich will bloß meine Löffel wiederhaben. Ich weiß ganz genau, wieviel Silberzeug ich ausgegeben habe, und ebensoviel will ich wieder wegschließen. Früher habe ich mir die Mühe gemacht und die fehlenden Stücke selbst gesucht. Denn sie nehmen sie nicht gleich ganz weg, sie verstecken sie erst, und so allmählich, wenn nichts vermißt wird, bringen sie die Sachen in Sicherheit. Dann ist es nicht mehr gestohlen, dann ist es nur gefunden. Ich habe manchmal Silberzeug zwischen den Polstern der Sessel entdeckt — oder unter dem Büfett. Nun, glaubst du, daß unsere Gäste silberne Löffel unter dem Büfett oder im Sofapolster verstecken? Siehst du, da schüttelt sich auch du den Kopf. Jetzt lasse ich die Kinderchen selbst suchen. Das erspart Zeit und Aerger."

„Wenn du weißt, daß die Mädchen unehrlich sind, warum entläßt du sie nicht?"

„Weil es mir genügt, wenn ich meine Sachen wiederkriege. Stehlen tun sie alle, das ist doch nichts Neues. Aber sonst sind gerade diese beiden ein paar fixe, fleißige Marjells. Die Marthe hab' ich direkt gern. Leider hat sie sich mit dem Krascik eingelassen; es tät' mir leid, wenn er sie ins Elend brächte. Nein, um die Marthe wäre es wirklich schade."

Marthe kam herein, dunkelroten Gesichts, und legte die Löffel auf den Tisch. Sie seien aus Versehen mit dem täglichen Eßgerät in das Küchenbüfett gekommen.

„Schön", sagte Frau von Brook und räumte ohne ein weiteres Wort das Silberzeug in die Kästen ein. Die Magd schlich hinaus.

Henning sagte: „Also war es doch kein Diebstahl, und du hast diese Mädchen unnötig in ihrer Ehre gekränkt."

Anna von Brook lachte ein wenig. „Mein guter Henning, vergiß doch nicht, mit was für Menschen du es hier zu tun hast. Du mußt dich um zwei- bis dreihundert Jahre zurückschrauben, wenn du ein richtiges Urteil über sie fällen willst. Sie sind arm — und hier liegt alles frei herum. Da versuchen sie eben, etwas davon zu nehmen. Kinder sind sie, die Blankes lockt, Kinder, aber keine Verbrecher! Man muß sie beaufsichtigen, man muß aufpassen. Dafür ist die Hausfrau da — und die Wirtschafterin."

„Du kannst deine Augen doch nicht überall haben."

„Nein — natürlich nicht. Ich mache mir auch keine falschen Vorstellungen über diese guten Leute und weiß, daß sie stehlen. Aber ändern kann ich sie auch nicht, sie sind der Versuchung eben einfach nicht gewachsen, und das weiß ich und rechne damit. Ich passe auf, daß alles in seinen Grenzen bleibt. Und schließlich — das meiste behält man ja doch auch."

Henning sah zu, wie sie das alte Familiensilber sorgfältig verwahrte und einschloß. Nachdenklich sagte er: „Wenn du so über diese Dinge denkst, dann versteh' ich nicht, wie du den Hütejungen so hart strafen konntest."

„Das ist etwas ganz anderes, Henning! Diese Menschen stammen von Hirten und Bauern ab, die kennen ihre Pflicht ganz genau. Sein Vater hätte ihn wohl halbtot geschlagen, hätte es sich um ein eigenes Vieh gehandelt! Du hast die Salikes bewogen, zu bleiben, und es war mir auch ganz recht. Aber niemals wäre es dir gelungen, wenn der Alte nicht im Herzen von der Gerechtigkeit der Strafe überzeugt gewesen wäre! Nein, da fiel jeder Milderungsgrund vollständig weg. Uebrigens bin ich fertig und gehe schlafen. Bleibst du noch auf?"

„Eine Zigarrenlänge noch", sagte der Junker von Brook versonnen.

Sie wünschten sich gute Nacht. Frau von Brook — begleitet von den Doggen — schloß das Haus ab. Es war etwa zwei Uhr in der Nacht.

*

„Merete! Merete!"

Ein Ruf in der Stille — halb geflüstert, gleich vernommen. Merete Gildenring trat an das Fenster ihrer Kammer, und drunten in dem Halbdunkel der Juninacht stand der Junker von Brook. Sie beugte sich hinaus und sagte mit demselben eindringlichen Flüstern: „Gehen Sie. Man wird Sie sehen."

„Ich muß dich aber sprechen."

„Morgen früh."

„Der Morgen ist schon angebrochen."

Eine kleine Pause. Dann, kaum hörbar: „Unter der Linde, bei den Bienenstöcken. Gehen Sie voraus, ich komme."

Henning ging in den Garten. Es war eine weißliche Dämmerung überall. Nur unter dem Laubdach der Linde schattete samtene Finsternis. Er stand und wartete. Ganz leise knarrte die Gartentür in den Angeln, der Kies knirschte unter Meretes Schritten. Das weiße Licht der Nacht rann über ihre Gestalt. Jetzt trat sie zu ihm in den Baumschatten.

„Was wollen Sie von mir, junger Herr, was man nicht ebensogut bei Tage sagen kann?"

„Warum bist du davongelaufen, Merete? Ich habe dich überall gesucht. Ich wollte mit dir tanzen."

„Ich kann nicht tanzen."

„Du, ein Ostpreußenkind? Das glaube, wer will."

Sie berichtigte sich: „Ich konnte nicht tanzen — mir war nicht danach zumute."

„Warum nicht?"

Sie gab keine Antwort.

„Ist es, weil ich mit Olga ausgeritten bin und mit ihr getanzt habe?"

Er bat und drängte. Endlich sagte sie mit schwerer Stimme, denn sie konnte weder lügen noch sich verstellen: „Nicht allein deshalb. Es ist dies: ich verstehe Sie nicht mehr. Ich kann mir ja denken, was diese polnischen Herrschaften hier wollen. Ich begreife, daß sie Birka erheiraten wollen, wenn sie es anders nicht kriegen können. Birka und Sczyballen, wer die beiden Güter hat, ist ein Fürst. Und das Fräulein ist in Sie verliebt, das habe ich gesehen. Und daß Sie dies Mädchen lieben, das verstehe ich sehr gut. Sie ist ja so schlank und fein und zierlich. Aber ich finde nicht mehr durch. Ich kenne Ihre Gedanken und weiß, wofür Sie kämpfen. Und dazu stimmt das nicht, daß Sie das polnische Fräulein heiraten, selbst wenn es noch so viel Geld hätte."

„Aber ich will das ja gar nicht —"

„Vielleicht wollen Sie nicht — aber die andern wollen. Und vor allem, sie will es — die gnädige Frau. Und dann ist es wie schon geschehen. Denn was sie will, das setzt sie auch durch. Sie ist zu stark — man kann sich nicht gegen sie wehren. Wenn sie einen anschaut, muß man ihren Willen tun. Wenn man sich auch sträubt, es hilft nichts. Die Marthe hat ja vor ihr geweint, weil sie ein Kind von dem Janek haben soll, und die gnädige Frau hat gesagt, sie werde dafür sorgen, daß er die Marthe heirate. Der Krascik denkt noch nicht ans Heiraten. Aber nun, er wird sich nicht wehren können, Sie werden es sehen, daß er es nicht kann. Sie zwingt einen."

Sie hatten eine abergläubische Scheu vor der Herrin, die Leute von Birka. Jahrhundertelange Leibeigenschaft war in ihnen. Und die Kraft verschollener Fürstengeschlechter hatte sich noch einmal zusammengeballt in Anna von Brook. Auch der Sohn hatte sich ihr gebeugt, viele Jahre lang. Auch er hatte gezittert vor den dunklen Augen, wenn sie ihren Willen über ihn ausstrahlten.

Das war vorüber. Er hatte seine Seele von ihr zurückgenommen, er war frei.

Er griff nach Meretes Hand. „Höre, Merete, niemand kann mich zu etwas zwingen, was ich nicht will. Auch meine Mutter nicht. Ich will gute Freundschaft mit unsern polnischen Nachbarn halten, denn es sind feine, gebildete und liebenswürdige Menschen. Ich werde mit den Töchtern wohl ausreiten und mit ihnen tanzen, wenn es sich gibt, denn sie tanzen wundervoll. Sie sind auch schön, und sie können einen auch mal verrückt machen, daß man sie in seinen Armen zerbrechen und sie totküssen möchte — das ist alles wahr, das leugne ich auch garnicht. Aber heiraten will ich keine von ihnen, weder die Olga noch eine ihrer Schwestern. Auf Birka soll eine deutsche Hausfrau sitzen, und meine Kinder sollen eine deutsche Mutter haben. Glaubst du mir das?"

„Ja, ich glaube schon. Aber die andern werden eben stärker sein."

„Du und ich, wir beide zusammen werden schon Widerstand leisten."

Sie riß ihre Hand aus aus der seinen.

Das sollen Sie nicht sagen. Sie sollen nicht sein, wie all die jungen Herren auf den Gütern hier sind. Und ich bin auch keine von denen — genug — Sie wissen schon. Sie haben mir das Wort abgenommen, daß ich hierbleibe, und ich hab' Ihnen auch versprochen daß ich zu euch gehören will, mit meinem ganzen Leben. Wie sagten Sie, Herr von Brook — mit Blut und Ehre? Mit Ehre, junger Herr. Und darum — sollten Sie das nicht von mir verlangen, daß ich nachts um zwei Uhr zu Ihnen in den Garten komme. Es ist nicht recht von Ihnen —"

„Das kann ich dir nun nicht versprechen, daß ich das nie mehr von dir verlangen werde. Wir können wohl noch hundertmal unter dieser Linde sitzen, wenn du meine Frau bist."

„Mich können Sie nicht heiraten. Ich bin arm und nicht vom Stande."

„Das ist nicht wahr, Merete. Du bist von altem Blut, vom Bauernadel dieser Provinz. Man braucht dich nur anzusehen, dann weiß man es. Oder — hast du mich etwa nicht lieb?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

25jähriges Jubiläum der Karlsruher Fliegerortsgruppe

Die Feier im Karlsruher Künstlerhaus

In diesen Tagen kann die Fliegerortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Luftsportverbandes auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am letzten Samstag in den Räumen des Künstlerhauses eine Jubiläumsfeier statt, die sich eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen hatte. Es waren Vertreter der Stadt und des Staates, der Polizeibehörden und befreundeter Verbände erschienen. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. auch den Landesbeauftragten des Reichssportführers, Ministerialrat Kraft.

Der Führer der Fliegerortsgruppe Karlsruhe, Werner Knittel, begrüßte nach einem Musikstück die Erschienenen und gab sodann einen interessanten Ueberblick über die Geschichte der Karlsruher Luftfahrt. Am 29. September 1910 wurde der „Badische Luftschifffahrtverein Karlsruhe" gegründet. Dem Vorstand gehörten bei der Gründung damals an: Professor Paulcke, Leutnant von Ernest, Herr Schütte, Herr Kratzer, Herr Stefan Moninger jr., Major Zwenger und Herr von Crustschoff. Aus den Gründungsjahren gehören heute noch die Herren Robert J. Rees und Dr. Roland Eisenlohr der Ortsgruppe an.

Der Verein wurde damals gegründet zur Ausübung des Freiballonfluges und zur wissenschaftlichen Erforschung der Flugtechnik. Die Zuverlässigkeitsflüge am Oberrhein in den Jahren 1911 und 1912 begünstigten die Entwicklung des Vereins, der am 5. Mai 1911 seinen Namen in „Karlsruher Luftfahrtverein e. V." änderte. Im Jahre 1912 fand eine Ballonwettfahrt von Karlsruhe aus statt, an der 6 Ballone teilnahmen. Später konnten mit dem eigenen Ballon „Karlsruhe" zahlreiche Fahrten ausgeführt werden. Der Krieg unterbrach die Entwicklung des Vereins.

In den Nachkriegsjahren fanden sich alle Freunde der Luftfahrt wieder zusammen, aber der Versailler Vertrag verhinderte namentlich in der neutralen Zone jeden praktischen Flugbetrieb. Eine große Luftfahrtausstellung im Jahre 1925 und zahlreiche Werbeveranstaltungen, um die sich der allzu früh verstorbene Vorsitzende Spitzfaden verdient gemacht hatte, förderten die Entwicklung des Karlsruher Luftfahrtvereins, der sich später mit dem Fliegerbund Karlsruhe, in dem sämtliche Kriegsflieger zusammengeschlossen waren, vereinigte. Im Januar 1931 trat wiederum eine Namensänderung ein. Der nunmehr „Badisch-pfälzische Luftfahrtverein Karlsruhe", unter Führung von Fabrikant Robert J. Rees, nahm einen bemerkenswerten Aufschwung. Sowohl in der Motorflugabteilung wie in der Segelflugabteilung und der Modellbauabteilung wurde fruchtbringende Arbeit geleistet und die Motorfliegerschule entwickelte unter Führung der beiden Fluglehrer Reininger und Ritscherle einen starken Flugbetrieb. Zahlreiche Ortsgruppen konnten von Karlsruhe aus ins Leben gerufen werden. Besonders bemerkenswert in der Geschichte ist die Feier des 20jährigen Bestehens, bei welcher das Luftschiff „Graf Zeppelin" eine Landung auf dem Karlsruher Flugplatz vornahm. Im März 1933 wurde der Verein für Luftfahrt mit der Akaflieg Karlsruhe zur „Fliegerortsgruppe Karlsruhe des DLV" zusammengeschlossen. Es wurde ein Motorfliegersturm unter Leitung von Ministerialrat Kraft aufgestellt, dem später ein Segelfliegersturm folgte. Das Interesse an der Fliegerei wuchs gewaltig, namentlich nach Wiedererstehung der deutschen Luftwaffe, die wir, wie der Redner mit besonderem Nachdruck betonte, unserem Führer Adolf Hitler und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring zu verdanken haben. Erst der Nationalsozialismus hat die deutsche Luftfahrt wieder aus den Fesseln von Versailles befreit. Dem von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer und Reichsluftfahrtminister Göring folgte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Nach der Ansprache des Führers der Karlsruher Ortsgruppe folgte ein interessanter Rückblick im Lichtbild und Film unter dem Motto „Flieger drehen die Zeit zurück". Zwischen den historischen Bildern folgten originelle Bühnenbilder, bei denen Ada und Karlheinz Kögele, Adolf Sexauer von der Karlsruher Rundfunkstelle, Fr. Compter und die Segelfliegerortsgruppe unter Führung von Studienrat Weimar mitwirkten. Diese sehr geschickten Bühnenbilder schlossen mit einer Ehrung alter Mitglieder ab. Es erhielten für mehr als 20jährige Zugehörigkeit Geschenke: die Herren Robert J. Rees, Dr. Roland Eisenlohr, Professor Paulcke, Fritz Fischer, Richard Volderauer, Dr. Fecht, Rudolf Schmidt, Eugen Rees, Dr. Stocker, Friedrich Wolff, Karl Ritscherle, Emil Scherer, G. A. Heil, Dr. Nöll und Friedrich Compter.

Im unterhaltenden Teil gab es noch allerhand hübsche Darbietungen. So bewies Fräulein Irmgard Silberborth vom Badischen Landestheater ihr ausgereiftes tänzerisches Können mit einigen Tänzen und der jugendliche Handharmonikaspieler Dizuleit, der schon verschiedentlich mit großem Erfolg bei Konzerten spielte, fand mit seinen prächtigen Harmonikastücken starken Beifall. Der Schießstand und der sehr witzige Senderaum, in dem jeder einmal am Mikrophon sprechen konnte, fanden reichlichen Zuspruch. So begingen die Karlsruher Flieger in schlichter Weise ihr 25jähriges Jubiläum, das mit dem Gelöbnis abschloß, auch in dem kommenden Vierteljahrhundert treu zur Luftfahrt zu stehen.

Der Luftmillionär Krist

wurde am Samstag auch im Frankfurter Flughafen von allen Seiten lebhaft beglückwünscht. Ein Ehrendiplom, die goldene Ehrennadel und ein Anerkennungsschreiben der Deutschen Lufthansa, sowie Blumen und ein Lorbeerkranz waren die äußeren Zeichen der Ehrung. Als gegen 11 Uhr die dreimotorige Ju 52 über dem Platze erschien, ertönten Böllerschüsse und farbige Raketen stiegen in die Luft.

1500 Schüler singen

Konzert der Karlsruher Volksschulen in der Festhalle

Die von den Sängerbundestagen auf diesen Sonntag verlegte Veranstaltung der Karlsruher Volksschulen in der dichtbesetzten Großen Festhalle stand unter dem Leitgedanken eines frohen, fröhlichen, dem allzu künstlerischen abholden Volksgesangs. Daß auch dieser unter der Pflege Erfahrener steht und stehen muß, das bewiesen wohl die Vorführungen an diesem Nachmittag genügend. Die Gesamtleitung hatte Hauptlehrer Fritsch, die chorische Leitung Hauptlehrer Hörner, die Aufmarschleitung Turninspektor Landhäuser. Sechs Schulchöre, zusammen 1500 Schüler und Schülerinnen, sangen unter Führung der Hauptlehrer Heß, Petri, Engelhardt, Feil, Mayer und Baumann. Das Lehrerorchester (Dirigent Hauptlehrer Debold) und die Schülerkapelle (Hauptlehrer Greulich) zeigten ihre Instrumentalkunst. An der Orgel walteten die Hauptlehrer Petri und Maßler ihres schönen Amtes.

Die Vortragsfolge wurde eröffnet mit dem belebenden Einzug der Schulfahnen unter dem Königgrätzer-Marsch, worauf der Gesamtchor der Gruppen I und II das eindrucksvolle „Fahnenlied" von Gatter, Ausdruck unserer Zeit, Symbol unserer Jugend, anstimmte. Unter den rauschenden Orgelklängen folgte Beethovens „Die Himmel rühmen", in Einstimmigkeit von vier Schulen zugleich gesungen. Otto Jochums zweistimmiger Satz: „An die Musik" und der Sang an die Deutsche Nation schlossen die Einleitung ab.

Der Hauptteil „Die Jahreszeiten" war mit den Winter-, Frühlings-, Sommer- und Herbstliedern besonders dazu angetan, die jugendfrischen Stimmen das singen zu lassen, was ihrem natürlich-schönen und jungen Gesangskönnen entsprach. Aber auch inhaltlich deckte sich das, was unverbildete Jugend seit alters her zu singen gewohnt ist, mit den Vorträgen aus dem wechselnden Reigen der Jahreszeiten. Die Heutigen wieder dahin zu führen, in die Frische und Unverfehrtheit des schlichten, heimatbezogenen, volksverbindenden Gemeinschaftsgesangs, um loszukommen von Gassenhauer und Großstadtschlager, ist ja das heißeste Ziel aller volkserziehenden Kräfte.

„Der Winter" brachte heimelige Spinnlieder aus dem Glottertal, ein feines dreistimmiges Liedchen vom ersten Schnee, einen englischen Satz von Franz Philipp aus einem alten Weihnachtslied. Der lustige Kanon von den drei Narren von Ernst Suter fand starken Beifall. Und diese Lieder, in den warmen Stuben sonst gesungen, wurden abgelöst von Frühlingsweisen, Marsch- und Wandergesängen der Volksschülergruppen III und IV. „Die Fenster auf!" von Silcher, der zarte Nachtigallenkanon von Mozart, ein froher Pfingstreihen mit Klavierbegleitung, waren hübsche Leistungen und verrieten Geschultheit im rhythmischen Tonfall und in der Melodieführung. Die Sommerlieder brachten u. a. das kraftvolle Lied fahrender Schüler: „Wohlauf die Luft geht frisch und rein", die Kinderweise vom „Bienchen summ herum", Abendlieder und Schäferlieder. Der Herbst klang aus mit einem wunderschönen Lied von Reichardt: „Bunt sind schon die Wälder". Unmöglich, alles Gebotene würdigen zu können. Die Liebe zum alten Lied, gesungen in der Gemeinschaft, im Haus, auf der Wiese, auf der Landstraße, und die Hinwendung des modernen Komponisten zur schlichten, kraftvollen Fassung in Tönen, was das junge Volk singt und sagt, standen wirkungsvoll im Vordergrund.

Der dritte Teil des Programms, der Ausklang, war vielleicht der Höhepunkt. Das männliche, trutzige Lied „Uns ward das Los gegeben" (nach Wilhelm von Nassauen) bearbeitet von Hörner, untermalt vom Orchester und Orgelspiel, fand mit Recht den stärksten Anklang. Stadtoberschulrat Zeil betonte in seiner Begrüßungsrede die Einswerdung von Volk und Staat im Dritten Reich und die Erziehung des Deutschen zur arteigenen echten Kunst. War doch der Begriff „Kunst" durch die Verjudung Deutschlands einmal sehr verfälscht worden. Heute kehrt das Volk wieder zurück zu den Offenbarungen eines Beethoven, Wagner, Mozart, Schubert. Unter diesen Zeichen trägt die Jugend, die uns heute sang, die Fahne weiter. Nun folgte das stolze, uns mit Fanfaren und Pauken aufrüttelnde Fahnenlied. Die letzte Steigerung dieses Jugendkonzerts. Schmetternd herausgesungen mit blitzenden Augen: „Flieg, deutsche Fahne, flieg!" Der Beifall wollte nicht enden. Der Vorsitzende der Karlsruher Sängervereinigung, Karl Bremer, dankte den Ausführenden im Namen der Karlsruher Sänger für die erhebenden Leistungen von Lehrerschaft und Schuljugend, die zusammen mit der Karlsruher Sängerschaft ihre Kunst in die Volksgemeinschaft hinausträgt, wie es der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler will. Ein dreifach Heil auf den Führer, die Nationallieder und der Abmarsch unter den Klängen des „Badenweiler" schlossen die Veranstaltung, deren Reinertrag dem Winterhilfswerk zugute kommt. Fr.

Die Buchwoche in Karlsruhe

Morgenfeier im Staatstheater

Im Rahmen der diesjährigen Buchwoche fand im Staatstheater eine Morgenfeier statt, die gleichzeitig die erste Morgenveranstaltung in dieser Spielzeit war. In dem angelegten Rahmen kann man diese Feierstunde, die gemessen an denen der vergangenen Spielzeit auch schon recht gut besucht war, nur als gelungen bezeichnen, war es doch wirklich eine Stunde ernster und stiller Einkehr für das deutsche Buch.

Umrahmt war die Feierstunde von musikalischen Darbietungen unter der Leitung von Alfred Kuntzsch am Flügel. Vier Mitglieder der Kapelle des Staatstheaters (W. Mayer, Oboe, W. Kraft, Clarinette, O. Somann, Fagott, O. Hinze, Horn), spielten äußerst sauber und ausdrucksstark aus dem Quintett Op. 16 von L. v. Beethoven.

Dann folgte eine Ansprache des Landesleiters der Reichsschrifttumskammer, Wilhelm Albrecht. Er ging aus von den verschiedensten Haltungen der Menschen zum Buch. Nur starke Naturen unter den Dichtern könnten dem Volk das für die Zeit brauchbare Buch geben, denn damit allein werde der Reichtum gemehrt. Wenn wir heute die schöpferischen Geister der Zeit suchten, so nur zu dem Zwecke, um sie dem Volk zu geben. Das Buch sei aber das Gefäß dieser Geister, Ausdruck ihrer Begeisterung. Bedauernswert aber der, der daran keinen Anteil habe, denn es geht ihm der Reichtum des Augenblicks verloren. Draußen im Feld habe jeder Soldat eine eiserne Ration Buch bei sich gehabt. So braucht auch der Mensch im neuen Deutschland seine eiserne Ration Buch, weil er Soldat am Werk Adolf Hitlers ist. Wenn Arbeiter und Schriftsteller, die ihrer ganzen Art nach zusammengehörten, fest nebeneinander stünden, wäre der große Augenblick der Erfüllung gekommen, dann könne er sich aus dem Buch die Sonne des Lebens holen. Mit dem Vortrag des Gedichtes von A. Koeppen „An den Führer" beschloß der Redner seine Ausführungen und eröffnete die Woche des deutschen Buches in Karlsruhe. Ein Sieg Heil! auf den Führer Adolf Hitler beschloß den ersten Teil der Veranstaltung.

Es folgte dann die Aufführung eines kleinen Spiels zur Buchwoche: „Das lebendige Buch — Eine Stunde mit Bücher", gespielt von Mitgliedern unseres Staatstheaters. Der Bücherfreund (U. v. d. Trenck), seine Tochter (Lola Erwig), der Bücherwurm (Paul Müller), der Professor (Friedrich Prüter), der Student (Heinz Graeber), die Schauspielerin (Melitta Staneck), die Sängerin (Hilde Anschütz), der Kapellmeister (Alfred Kuntzsch und der Lausbub (Erich Schudde) tauschten in diesem reizenden Spiel ihre Gedanken über das Buch aus. Und immer wieder war das Gespräch belebt durch den Vortrag von Gedichten und Stellen aus Büchern oder durch Lieder. Wir hörten Gedichte von Rükkert, Schiller, Lieder von Eichendorff, Mörike und Uhland. Eine Stelle aus Karl Storchs „Vom feldgrauen Buchhändler", ein Märchen „Nacht im Bücherschrank" von Mathisson wurde vorgelesen, eine Stelle aus Busch, Hebbel und von den Thoma'schen „Lausbubengeschichten" hörten wir ein paar.

Am Schluß aber stand die ernste Einkehr mit der Stelle aus Adolf Hitlers „Mein Kampf", in der der Führer über seine Arbeit in der schweren Zeit seiner Jugend in Wien schreibt.

Es war eine sehr schöne und beschauliche Gedenkstunde für das deutsche Buch, lebte doch in diesen einzelnen ausgewählten Beispielen die ganze Schönheit unserer deutschen Bücher vor uns auf.

Es hätte nicht schaden können, wenn noch mancher von den Karlsruhern rechtzeitig aus dem Bett gefunden hätte, ohne diese schöne Morgenfeier zu verschlafen.

Röhr.

*

Der Dichterabend Otto Gmelin findet Dienstag, 20.15 Uhr in der „Eintracht" statt. Die erste Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volksbildungswerks: wird von Gauschulungsleiter Heinz Baumann mit: „Nationalsozialistisches Schrifttum" am Montag, 20.15 Uhr, in der Wilhelmstraße 14 eröffnet. Die weiteren von Gewerbeschuldirektor Schweizer: „Stadt und Land" in der Gewerbeschule III, und Professor Maier: „Gutes Deutsch in Wort und Schrift", Wilhelmstraße 14, werden am Mittwochabend eröffnet. Die 4. Arbeitsgemeinschaft: Friedrich Roth und Dr. Adolf von Grolman: „Deutsches Schrifttum der Gegenwart" beginnt erst am Montag, 18. November.

Die Schwimmkurse für Anfänger und Fortgeschrittene

Männer: Montag 21.30 Uhr: Friedrichsbad. Samstag 20 Uhr: Vierordtbad. — Frauen: Mittwoch 21.30 Uhr: Vierordtbad. Donnerstag 21.30 Uhr: Friedrichsbad. Samstag 21 Uhr: Friedrichsbad.

An den Schwimmkursen des Sportamtes, die fortgesetzt durchgeführt werden, kann jeder deutsche Volksgenosse teilnehmen. Die Kursusgebühr ist so niedrig wie möglich gehalten und schließt Zutritt zum Bad und die Kosten für den Lehrer ein.

Heute Montag laufen folgende Kurse: 15.30 Uhr: Gymnastik für Frauen, Gymnastikschule. 19.30 Uhr: Gymnastik für Frauen, Südendschule I. 20 Uhr: Körperschule, Gutenbergschule. 20 Uhr: Körperschule, Tullaschule. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Tullaschule. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Helmholtzschule. 20 Uhr Körperschule für Kriegsbeschädigte und Körperbehinderte, Hochschulstadion. 21.30 Uhr: Gymnastik (Frauen), Südendschule I. 21.30 Uhr: Schwimmen (Männer), Friedrichsbad.

Tagesanzeiger

Montag, 28. Oktober 1935

Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen

Film

Union-Lichtspiele: Das Einmaleins der Liebe
U.T. Mühlburg: Liebelei
Capitol (Konzerthaus): Das Geheimnis von Zermatt
Atlantik: Artisten
Gloria: Episode
Kammer-Lichtspiele: Casanova
Palt: Hélène
Rest: Der Kosak und die Nachtigall
Schauburg: Ein Herz ist zu verschenken

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Kapelle C. Schulz
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Prof. Janser und sein ungarisches Damen-Orchester
Löwenrachen: Familienvarietés
Museum: Kapelle J. Klein
Odeon: Orchester Fr. Volkmann
Röderer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Munzsaal: 20 Uhr: Klavier-Abend Bischler

Ford senkt Preise!

„EIFEL" 1,2 LT.
früher ... RM 2890,–
jetzt .... RM 2650,–
Ersparnis: 240.–

„KÖLN" 1 LT.
LIMOUSINE MIT KOFFER
früher ... RM 2360,–
jetzt .... RM 2250,–
Ersparnis: 110.–

„KÖLN" 1 LT.
CABRIO-LIMOUSINE
früher ... RM 2390,–
jetzt .... RM 2280,–
Ersparnis: 110.–

Diese Preisermäßigung bedeutet für Sie — wenn man die angeführten Ermäßigungen auf die Betriebskosten umrechnet — einen Ford, der ca. 7000 km bzw 3000 km ohne Benzinkosten läuft.

Rufen Sie Ihren Fordhändler an und lassen Sie sich auf einer Probefahrt unverbindlich alles Weitere erklären.

FORD MOTOR COMP. AG
KÖLN a. Rh.

Hans Vollmer
Karlsruhe
Ettlingerstraße 47, Tel. 4610

Turnen und Sport

Badens Vertreter bleiben im Rennen

Fußball-Vereinspokal — Waldhof schlägt Fortuna Düsseldorf 3:0 — Freiburg gegen Fürth 3:2 — VfR Mannheim-Benrath ausgefallen

Bundespokal-Wiederholung

in München: Bayern — Schlesien 4:0 (3:0)

3. Vereinspokal-Hauptrunde

in Düsseldorf: Fort. Düsseldorf — SV Waldhof 0:3 (0:2)
in Fürth: Sp.Vg. Fürth — Freiburger FC 2:3 (1:1)
in Chemnitz: Polizei Chemnitz — 1. FC Nürnberg 1:3 (1:3)
in Hanau: Hanau 93 — Berolina Berlin 5:1 (2:1)
in Berlin: Minerva Berlin — Eintr. Braunschweig 4:2 (2:1)
in Dresden: Sportfr. Dresden — Masovia Lyck 2:1 (1:1)
in Hannover: Hannover 96 — Schalke 04 2:6 (1:3)

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Baden

Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV 2:2
1. FC Pforzheim — Amicitia Viernheim 5:0

	Spiele	Tore	Punkte
1. FC. Pforzheim	5	14:2	9:1
VfR. Neckarau	5	12:11	5:5
VfB. Mühlburg	3	4:3	4:2
SV. Waldhof	3	6:5	4:2
VfR. Mannheim	3	7:6	4:2
Freiburger FC	4	8:10	4:4
Germania Brötzingen	5	9:9	4:6
Amicitia Viernheim	6	8:14	4:8
Karlsruher FV	4	7:8	3:5
Phönix Karlsruhe	6	11:18	3:9

Südwest

Phönix Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt 4:2
Union Niederrad — FSV Frankfurt 1:1
FC Saarbrücken — Kickers Offenbach 3:2
Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 2:1
Opel Rüsselsheim — FK 03 Pirmasens 3:4

	Spiele	Tore	Punkte
Borussia Neunkirchen	6	14:8	10:2
FK. Pirmasens	6	14:13	8:4
Eintracht Frankfurt	4	10:8	6:2
Wormatia Worms	5	14:7	6:4
FSV. Frankfurt	6	12:10	6:6
Phönix Ludwigshafen	6	9:9	6:6
Union Niederrad	5	9:12	5:5
FV. Saarbrücken	6	12:14	5:7
Opel Rüsselsheim	6	10:13	3:9
Kickers Offenbach	6	6:16	1:11

Württemberg

Ulmer FV 94 — FC Zuffenhausen 1:1
Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart 2:2
SVg. Cannstatt — Sportfreunde Eßlingen 0:0

	Spiele	Tore	Punkte
Sportfr. Stuttgart	7	13:9	9:5
Ulmer FV 94	5	9:9	7:3
VfB. Stuttgart	4	12:4	6:2
Stuttgarter Kickers	5	10:5	6:4
Sportfr. SC.	5	13:7	6:4
Sp.Vg. Eßlingen	6	8:8	6:6
FV. Cannstatt	5	6:5	5:5
SV. Zuffenhausen	7	9:13	5:9
1. SSV. Ulm	4	3:10	2:6
	6	6:16	2:10

Bayern

ASV Nürnberg — Wacker München 4:1

	Spiele	Tore	Punkte
1. FC. Nürnberg	5	11:3	10:0
Bayern München	5	11:3	8:2
Sp.Vg. Fürth	4	6:1	6:2
BC. Augsburg	6	14:7	7:5
1. FC. Bayreuth	7	6:10	5:9
FC. 05 Schweinfurt	5	6:5	4:6
Wacker München	5	10:12	4:6
ASV. Nürnberg	5	6:12	4:6
1860 München	6	5:12	3:9
FC. München	6	4:14	3:9

*

Regen und Sturm beeinträchtigten am Sonntag die Fußballkämpfe in den deutschen Gauen, sehr zum Leidwesen der Fußballfreunde und der Spieler, gab es doch diesmal ein Programm, das an Reichhaltigkeit und in Bezug auf die zu erwartenden „Genüsse" wirklich keine Wünsche offen ließ. In bemerkenswert tapferer Weise trotzten Aktivität und Publikum den Unbilden der Witterung, nur wo es die Elemente zu arg trieben, mußte klein beigegeben werden.

Das wichtigste Ereignis im deutschen Fußball war zweifellos die

3. Vereinspokal-Hauptrunde,

in der die „letzten Acht" dieses spannenden Wettbewerbs ermittelt werden sollten. Daß nur sieben Sieger festgestellt werden konnten, lag am Wetter, denn die Begegnung zwischen VfR Mannheim und VfL Benrath konnte nicht durchgeführt werden. Der VfR-Platz glich einem See und war goldrichtig für ein Wasserballspiel und als man sich schließlich entschloß, draußen im Stadion zu spielen, da wurde der Regen immer stärker, so daß niemand ein Spielen unter diesen Verhältnissen verantworten konnte und man sich vernünftigerweise zu einer Verschiebung entschloß. — Die übrigen Sieben, die die Spiele des Sonntags siegreich überstanden haben sind:

Schalke 04, der deutsche Meister
1. FC. Nürnberg, der fünfmalige deutsche Altmeister
FC Hanau 93, der Gaumeister von Nordhessen
SV Waldhof, der badische Altmeister
Freiburger FC, der deutsche Altmeister
Minerva Berlin, Brandenburgs letztes „Aß"
Sportfr. Dresden, die letzte Hoffnung Sachsens.

Dazu wird der Sieger aus dem nachzuholenden Mannheimer Treffen zwischen VfR Mannheim und VfL Benrath kommen. Man sieht,

Badens „Belange" wurden auf das Beste gewahrt.

Weder dem SV Waldhof noch dem Freiburger FC hatte man in ihren Spielen gegen Fortuna Düsseldorf und SpVg. Fürth, zudem noch auswärts, Siegesaussichten eingeräumt, aber beide kehrten siegreich in die Heimat zurück. Wie eindrucksvoll schlug doch der SV Waldhof die Düsseldorfer Fortuna (3:0) und wie hoch ist der 3:2-Sieg des FFC in Fürth einzuschätzen, gegen jene Fürther, die eine große Pokaltradition haben und auch diesmal wieder eine erste Geige zu spielen hofften. Badens Triumph wäre vollkommen, wenn auch der VfR Mannheim noch den VfL Benrath schlagen könnte, was ja durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. Auch die anderen süddeutschen Vertreter, 1. FC. Nürnberg und Hanau 93 (die „alten" Hanauer zählen wir immer gerne zu Süddeutschland!), haben sich glänzend geschlagen. Der „Club" besiegte in Chemnitz den Sachsenmeister mit 3:1 und Hanau machte mit dem letzten Bezirksklassenvertreter, Berlonia Berlin, kurzen Prozeß (5:1). Schalke 04, der deutsche Meister, betrachtete es als Ehrensache, in Hannover nach der letzten, wenig eindrucksvollen Vorstellung besonders gut abzuschneiden, was ja mit einem 6:2 gegen die 96er auch gelang. Minerva 93 Berlin kämpfte die Braunschweiger Eintracht mit 4:2 nieder und die Dresdner Sportfreunde behaupteten sich gegen Masovia Lyck mit 2:1 knapp und glücklich. Und nun sind wir auf die Spiele der nächsten Runde gespannt, die am 10. November ausgetragen wird.

Von den Ereignissen in

Süddeutschland

sei das Bundespokalspiel zwischen Bayern und Schlesien an erster Stelle genannt. Die Bayern spielten diesmal zu Hause in München und korrigierten das Breslauer 1:1 recht gründlich. Mit 4:0 wurden die Schlesier geschlagen und damit ist Bayern in die Zwischenrunde gelangt, in der in Nürnberg der Gau Mittelrhein der Gegner sein wird. — In der Meisterschaft gab es lediglich im Gau Südwest ein volles Programm, leider beeinträchtigt durch schlechtes Wetter und ebensolche Platzverhältnisse. Die vorausgesagte Niederlage der Frankfurter Eintracht beim Ludwigshafener Phönix ist prompt eingetroffen, mit 4:2 behielt der letztjährige Meister die Oberhand. Es war ein hartes Spiel mit vielen „Zwischenfällen", die schließlich zum Platzverweis eines Phönix-Spielers führten. — Tabellenführer Borussia Neunkirchen behauptete sich knapp 2:1 gegen Wormatia Worms und bleibt dadurch weiterhin obenan. — Das „kleine" Frankfurter Lokaltreffen Union Niederrad—FSV Frankfurt endete 1:1, in Rüsselsheim kam der erstarkte FK Pirmasens zu einem bemerkenswerten 4:3-Sieg und in Saarbrücken behielt der Fußballverein auch ohne Conen gegen die Kickers Offenbach mit 3:2 die Oberhand. — In Württemberg waren die Unentschieden Trumpf. Der VfB Stuttgart führte zwar gegen die Stuttgarter Sportfreunde bei der Pause 1:0, mußte sich aber am Schluß mit einem 2:2 begnügen, womit die Sportfreunde ihre Spitzenstellung behielten. — Der Ulmer FV 94 kam auf eigenem Platz gegen den FV Zuffenhausen, der eine gute Abwehr hat, über ein 1:1 nicht hinaus und in Cannstatt gab es im Treffen gegen die Eßlinger Sportfreunde überhaupt keine Tore. — Das einzige Spiel in Bayern endete mit einem überraschenden 4:1-Sieg des ASV Nürnberg über Wacker München.

Waldhofs großer Sieg

Fortuna Düsseldorf-SV Waldhof 0:3 (0:2)

Der Ausgang des Düsseldorfer Pokalspieles zwischen Fortuna Düsseldorf und SV Waldhof wird sicher im Fußball-Deutschland zum größten Teil als eine Ueberraschung angesehen werden. Im Rheinland rechnete natürlich kein Mensch mit einem Sieg der Mannheimer, ja selbst in Süddeutschland gab es nur wenige, die Waldhof auf den Schild erhoben. Nun, in diesem Düsseldorfer Spiel hat die

bessere Mannschaft eindeutig und verdient gewonnen.

Strömender Regen hatte dem guten Fortuna-Spielfeld in „Flingern" nicht viel anhaben können, aber der Boden war doch tief und glatt. Die technisch guten Waldhöfer fanden sich mit diesen Verhältnissen viel besser ab, als die schwereren Düsseldorfer und sie spielten auch im Feld meist überlegen, abgesehen von einer Drangperiode Fortunas kurz nach der Pause. Bis dahin hatte sich aber Waldhof bereits einen Vorsprung gesichert und dieser wurde eisern gehalten. Zum Schluß konnte dann Waldhof noch ein drittes Tor anbringen, während Fortuna völlig leer ausging. Zweifellos zeigte die Siegerelf die bessere Gesamtleistung, obwohl schon in der ersten Hälfte Bihlmeier verletzt wurde und auch Model und Edelmann zeitweise das Feld verlassen mußten. Aber auch mit dezimierter Mannschaft hatte Waldhof die Partie stets in der Hand. Jeder Spieler gab sich große Mühe, besonders Mittelläufer Heermann und Mittelstürmer Siffling, die ihre Mitspieler deutlich überragten. Bei Düsseldorf gab es in der Hintermannschaft, (Janes fehlte!) Schwächen, aber der schwächste Mannschaftsteil war doch der Sturm, der nur selten einen guten Schuß anbringen konnte.

Der Regen hatte auch den Besuch recht ungünstig beeinflußt, kaum 3000 Zuschauer umsäumten den Platz. Dem Schiedsrichter Vollmer (Hamm) stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Fortuna: Pesch; Nachtigall—Bornefeld; Mehl—Bender—Breuer; Brüll — Albrecht — Paulus — Zwolanowski — Kobierski.

Waldhof: Edelmann; Mayer — Model; Molenda — Heermann — Kiefer; Weidinger — Bihlmeier — Siffling — Pennig — Walz.

Walbhof spielte von Beginn an leicht überlegen und wartete gleich mit gefährlichen Angriffen auf. Nach 15 Minuten schoß Bihlmeier im Anschluß an eine Ecke von links den Führungstreffer. Model schied aus, nachdem vorher schon Bihlmeier verletzt worden war, aber trotzdem gelang Waldhof in der 24. Minute ein zweites Tor durch Siffling, der nach einem Fehlschlag von Nachtigall den Ball aus 16 Meter Entfernung flach einschoß. Auf der Gegenseite verfehlte Albrecht das leere Tor. Als Model wieder eingetreten war, mußte Edelmann ausscheiden und Kiefer hütete bis zur Pause das Tor. Nach Wiederbeginn drängte Fortuna stark, aber Waldhof verteidigte sehr gut. Einmal rettete Model auf der Torlinie. Gegen Schluß wurde Waldhof wieder frei und mit zehn Mann — Bihlmeier war ganz ausgeschieden — gelang durch Weidinger noch ein drittes Tor. Fortuna stellte um, aber es reichte nicht einmal zum Ehrentor.

FC Phönix - KFV 2:2

I. Die mit dem Wochenende einsetzende Wetterverschlechterung ließ eine einwandfreie Durchführung des Karlsruher Spieles der Spiele: Phönix—KFV fraglich erscheinen. Trotzdem ließ es sich die treue Schar unentwegter Anhänger beider Vereine nicht nehmen, durch Sturm- und Regenböen den Gang nach dem Wildpark anzutreten, wo sich die beiden Altmeister im Kampf um den letzten Platz der Tabelle gegenüberstanden. Ja, soweit ist es gekommen: zwei Karlsruher Vereine ringen um den Verbleib in der Gauliga; und auch der dritte Vertreter ist noch nicht über dem Berg. Es ist müßig, Betrachtungen hierüber anzustellen, wo die rauhe Wirklichkeit eine harte Sprache spricht. Wie das im Fußballspiel so geht — jedes Zusammentreffen von Phönix und KFV hat sein eigenes Gesicht; Schlüsse aus der Vergangenheit auf die Zukunft zu ziehen, ist meistens falsch. Die beiden Parteien:

Phönix: Martin
Wenzel Lorenzer
Noe Mohr Waldvogel
Biehle Schofer Heifer Graß Föry
und
Damminger Schneider Simon Ahl Brecht
Holzigel Wünsch Reifer
Nagel Immel
KFV. Stadler

wurden durch die Glätte des Bodens, Sturm und Regen vor schwere Aufgaben gestellt; eine Ballführung und -berechnung war schlechterdings unmöglich. Umso mehr muß anerkannt werden, daß sich alle Spieler kunstgerecht diesen Aufgaben unterzogen. Es war bewundernswert, mit welcher Körperbeherrschung der Ball dirigiert wurde und der Spielverlauf trotz der erwähnten Schwierigkeiten ein spannender war. Der Phönix-Anstoß wurde zunächst von Stadler sicher abgestoppt, aber auch die Gästeflügel konnten im Gegenstoß nicht durchdringen. Beide Hintermannschaften verstanden es ausgezeichnet, Abseitsfallen zu legen. Rasch wechselten die Kampfbilder, vorerst keiner Partei eine fühlbare Ueberlegenheit bringend. Der gut aufgelegte KFV-Rechtsaußen verschoß wiederholt und zwischenhinein riefen mehrere gefährliche Strafstöße brenzliche Augenblicke vor dem KFV-Tor hervor, die aber von Stadler im Verein mit seinen Vorderleuten aufmerksam vereitelt wurden. Trotz kurzen Ausscheidens des verletzten Biehle und dessen nachheriger Behinderung setzte sich dann doch das bessere Zusammenspiel der Phönixler durch, ohne jedoch sich in Treffer umzusetzen. Kurz vor der Pause erzielte Phönix auf Exball beinahe die Führung, der Ball hatte jedoch die Torlinie nicht überschritten. Dann verschoß Graß knapp eine klare Torgelegenheit.

Nach der Pause zeigte sich Deckung und Verteidigung des KFV in bestem Lichte, als die Phönix-Stürmer die schwache Viertelstunde des KFV durch wuchtige Torschüsse ausnützten. Einer traf dann doch das Ziel und der Kampf wurde belebter. Auf Mißverständnis der Phönix-Hintermannschaft kam der KFV zum billigen Ausgleich. Der KFV drückte jetzt auf das Tempo, aber auch die Verteidigung des Platzbesitzers ist auf dem Damm. Auf gute Vorarbeit durch Graß kam Phönix erneut in Führung; das schönste Tor des Tages, wie man es nicht immer sieht. Nur kurz währte die Freude: ein Elfmeter, den niemand schießen wollte, führte zum Ausgleich. Der Rest des Spieles ging leider auf häßliche Weise unter. Graß wurde hinausgestellt, aber auch das vorangegangene Faul des KFVlers Holzigel hätte bestraft werden müssen. In Würdigung der eingangs geschilderten Umstände ist der Ausgang des Spieles ein gerechter; beide Vereine dürfen damit zufrieden sein.

Phönix bestätigte seine Formverbesserung und kann den weiteren Spielen getrost entgegensehen. Allerdings wird die zu erwartende Sperre von Graß eine fühlbare Lücke hinterlassen.

KFV wird mit dieser Aufstellung wenig Erfolge haben. Simon konnte weder in der Sturmmitte, noch als Außen genügen und auch Damminger stand auf falschem Platz. Ein Glück, daß KFV diese gute Hintermannschaft besitzt. Daß die Vereine noch immer eine gewaltige Erziehungsarbeit zu leisten haben, bewiesen die widerlichen Szenen beim und nach dem Schlußpfiff.

1. FC Pforzheim-Amicitia Viernheim 5:0 (2:0)

Mit dem höchsten in den bisherigen badischen Pflichtspielen erzielten Ergebnisse von 5:0 mußte die neu aufgestiegene Viernheimer Amicitia am Sonntag die Überlegenheit des Pforzheimer „Clubs" anerkennen. Im Brötzinger Tal hatten sich nur wenige Zuschauer bei einem Dauerregen, der das Spielfeld stark aufgeweicht hatte und dadurch erhöhte Anforderungen an die Spieler stellte, eingefunden. Die Einheimischen waren ihrem Gegner in jeder Hinsicht überlegen, sie hielten den Ball am Boden und spielten, die Flügel bevorzugend, weitaus rationeller. Der Sieg war auch in diesem Ausmaß voll und ganz gerechtfertigt, wenn auch die Gäste mehrmals Gelenheit hatten, zu einem Ehrentor zu kommen.

Wieder deutscher Hockeysieg

Dänemark in Kopenhagen 6:0 geschlagen

Der vierte Hockey-Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark, der am Sonntag in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen ausgetragen wurde, brachte abermals den erwarteten deutschen Erfolg. Mit 6:0 (3:0) fiel er in dieser Höhe überlegen und eindeutig aus. Der Deutsche Hockey-Bund setzte mit diesem Spiel nicht nur die Reihe seiner gegen Dänemark bestrittenen Länderspiele erfolgreich fort — die drei vorhergegangenen Treffen endeten jedesmal mit deutschen Siegen, 1928 in Kopenhagen 5:2, 1929 in Hamburg 5:0 und 1930 in Rostock 6:0 — sondern machte auch den Anfang in der Abwicklung einer Reihe internationaler Begegnungen als Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin. In Anbetracht dieser Tatsache wurden in Kopenhagen auch einige Nachwuchsspieler eingesetzt, die, wie das Ergebnis besagt, voll und ganz den Ansprüchen gerecht wurden. Vor nur wenigen Zuschauern stellten sich die beiden Mannschaften den Schiedsrichtern wie folgt:

Deutschland: Lichtenfeld (Berliner SC); Förstendorf-Wiesner (beide Leipziger SC); Peter (HC Heidelberg)-Keller-Schmalix (beide Berliner HC); G. Schmidt (Berliner SC)-Cuntz (TV 57 Sachsenhausen)-R. Weiß (Berliner SC)-Hamel (Berliner HC)-Beisiegel (Bahn München).

Dänemark: Weiß (Kopenhagener HC); Hansen (Kalundborg)-Benge (Kopenhagener HC); Bille (Kopenhagener HC)-Prahm (Orient Kopenhagen)-Busch (Kopenhagener HC)-Kirkegaard (Orient Kopenhagen)-Jansen (Kalundborg).

Kurz vor Spielbeginn war ein heftiger Regen niedergegangen, der das Spielgelände recht tief werden ließ. Die deutschen Spieler fanden sich aber mit den Verhältnissen ausgezeichnet ab und leiteten gleich die ersten Angriffe ein. Noch vor Ablauf der ersten Viertelstunde erzielte Kurt Weiß an den herauslaufenden Torhüter der Dänen vorbei, den ersten Treffer. Schon 10 Minuten später stellte der gut aufgelegte Cuntz den zweiten Treffer her. Eine Umstellung im dänischen Sturm, die durch eine Verletzung des dänischen Mittelstürmers Busch notwendig wurde, verhalf der deutschen Elf zu einer noch größeren Ueberlegenheit, die Cuntz durch ein drittes Tor ausdrückte. Nach dem Wechsel wurden die Dänen gefährlicher, es dauerte aber nicht lange, da war auch dieser Widerstand gebrochen. Kurt Weiß erzielte ein viertes Tor, während eine Ecke für Dänemark nichts einbrachte, wie überhaupt den Dänen durch großes Schußpech der Ehrentreffer versagt blieb. Die Torschützen der beiden anderen Tore waren Beisiegel und Hamel.

Kritisch betrachtet, bot die deutsche Mannschaft ein famoses Spiel, besonders zeichneten sich die jüngeren Spieler wie Cuntz und Beisiegel im Sturm unter der bewährten Führung von Kurt Weiß aus. In der Läuferreihe war Keller ohne Tadel. Die Dänen waren dem deutschen Spiel nicht gewachsen, obwohl erkenntlich war, daß sie seit den letzten Spielen viel hinzugelernt haben. Ihre Verteidigung war der beste Mannschaftsteil.

Ein Favorit gestürzt

Sp.Vg. Fürth — Freiburger FC 2:3 (1:1)

Die Sp.-Vg. Fürth galt im Spiel gegen den FFC. als Favorit, aber die Freiburger warteten im „Ronhof" mit einem Spiel auf, das man in Fürth nicht erwartet hatte. So kam es, daß am Schluß der anscheinend unterschätzte Gegner den Sieg in der Tasche und die Fürther das Nachsehen hatten. Wohl war Fürth im Feld besser und stets leicht überlegen, aber die Angriffe des FFC. waren gefährlicher und seine Stürmer nutzten die gebotenen Gelegenheiten restlos aus, während die Fürther Stürmer viel verdarben und keineswegs das leisteten, was man sich von ihnen versprochen hatte, obwohl diesmal Becher wieder dabei war. Freiburg kam schon in der 11. Minute zur Führung, als ein Flankenball Reinickes von dem Fürther Verteidiger Schwender ins Tor prallte. Bei leichter Ueberlegenheit der Einheimischen gelang diesen kurz vor der Pause durch Kopfball Leupolds der Ausgleich. Leupold II verwandelte nach der Pause einen von Mandler verwirkten Handelfmeter und es sah ganz nach einem Fürther Sieg aus, als Peters in der 84. Minute den Ausgleich erzielte und zwei Minuten darauf Büchner sogar noch ein drittes Tor anbrachte, das den Sieg bedeutete.

Achtung Schachspieler! Anfänger u. Fortgeschrittene können Schachmühlekästen einschl. Figuren u. Steinchen von **Karl Ruth, Mingolsheim i. B.** beziehen. Preis: Größe I RM. 2.25, Größe II RM. 1.8

Im Reich

gab es auch einige bedeutende Punktekämpfe, so in Brandenburg den immer wieder zugkräftigen Kampf zwischen Tennis und Hertha, den überraschend die Tennis/Borussia mit 4:2 gewannen, nachdem Hertha 2:1 geführt hatte. Pahlke brachte mit drei Toren die Entscheidung, die in dieser Form nur wenige der 15 000 Besucher erwartet hatten. — In der Nordmark erlebten 6000 Zuschauer einen 6:0-Sieg Eimsbüttels über Holstein Kiel, in Sachsen war der Dresdner SC mit 4:0 über den Lokalgegner Dresdensia erfolgreich, während Guts Muts in Hartha 2:6 geschlagen wurde und in Niedersachsen schlug Werder Bremen den VfL Osnabrück mit 5:0.

Im Ausland

war der Länderkampf Tschechei—Italien in Prag das wichtigste Ereignis. Die Tschechen siegten 2:1 und übten damit für die Niederlage bei der Weltmeisterschaft Vergeltung. Im Europa-Lokal-Wettbewerb ist Italien aber weiterhin vorn und Ungarn müßte im letzten Spiel auf italienischem Boden schon 5:0 gewinnen, wenn die Italiener überflügelt werden sollten. — In Genf wiederholte die Schweiz ihren Pariser Sieg (2:1) über Frankreich. Zwei schöne Erfolge errangen deutsche Vereine in Frankreich: US Valenciennes—VfL Neckarau 2:2 und Stade Reims—Stuttgarter Kickers 0:1.

Englischer Fußball

Bei den Meisterschaftsspielen in der ersten englischen Berufsspieler-Liga gab es am letzten Oktober-Samstag nicht einen einzigen Sieg einer Gastmannschaft. In neun von elf Spielen blieben die Platzmannschaften in Front, in den beiden restlichen retteten Everton und Derby County bei den Blackburn Rovers bzw. bei Stoke City durch unentschiedene Spiele wenigstens einen Punkt. Damit wurde erneut bestätigt, daß in der englischen Liga nach wie vor der Vorteil des eigenen Platzes den Spielausgang maßgebend beeinflußt. Aber nicht nur die gute Form der Heimmannschaften drückte den Spielen des Samstags den Stempel auf, vielmehr die Tatsache, daß Huddersfield Town durch eine 0:3-Niederlage in Liverpool die viele Wochen inne gehabte Tabellenführung an Sunderland verlor, das sein Heimspiel gegen Sheffield Wednesday, den Pokalmeister, mit 5:1 zu einem überzeugenden Erfolg gestalten konnte. Sheffield war nicht so kampfkräftig wie sonst; das am Mittwoch gegen den Ligameister Arsenal gewonnene Spiel um den Charity-Schild (1:0) steckte den Gästen noch in den Gliedern und so kam Sunderland zu einem zahlenmäßig etwas hohen Sieg. In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, daß Meister Arsenal den Charity-Schild fünfmal hintereinander gewonnen hatte, ihn nun aber an Sheffield abgeben mußte. Auch bei Arsenal merkte man noch das Mittwochsspiel, denn gegen Preston Northend reichte es nur zu einem 2:1-Sieg. — Die Tabellenspitze:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Sunderland	12	35:20	17:7
2. Derby County	12	18:11	16:8
3. Huddersfield	12	19:15	16:8
4. Arsenal	12	27:14	14:10
5. Middlesbrough	12	34:19	14:10
6. Stoke City	12	20:15	14:10
7. Manchester C.	11	19:16	13:9

Verbandsspiele der Bezirksklasse

Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
Rastatt	5	22:5	10
Neureut	6	18:6	10
Durlach	6	16:6	9
Durmersheim	6	14:11	8
Kuppenheim	6	10:7	8
Darlanden	6	17:14	7
Weingarten	5	6:8	4
Beiertheim	7	6:15	3
Frankonia	4	13:14	2
Forchheim	6	9:22	2
Hagsfeld	7	8:31	1

Neureut — Darlanden 5:3

Trotz schlechter Witterung hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die ein temperamentvolles Spiel zu sehen bekamen. Darlanden wählte zu Beginn den Wind zum Bundesgenossen. Ehe sich Neureut besonnen hatte, landete Darlandens Linksaußen den 1. Treffer. In der 4. Minute stand das Spiel bereits 2:0 für die Gäste. Darlanden bleibt weiter die ersten 20 Minuten überlegen. Neureut findet sich nun zusehends besser zusammen und in der 21. Minute erzielte der einheimische Linksaußen den 1. Gegentreffer. Das Spiel ist nun ausgeglichen und vor beiden Toren sind spannende Kampfbilder zu beobachten. In der 34. Minute gelingt es dem Neureuter Mittelstürmer durch Kopfball den Pausenstand von 2:2 herzustellen. Mit noch verschärfterem Tempo begann die 2. Spielhälte. Jede Partei versuchte die Führung an sich zu reißen, was auch Darlanden in der 15. Minute gelang, nachdem sie kurz vorher einen Elfmeter verschossen hatten. In der 27. Minute bekam Neureut ebenfalls einen Elfmeter zugesprochen, der zum Ausgleich verwandelt wurde. Von nun an ist Neureut nicht mehr zu halten. Ein Prachtschuß des rechten Verteidigers landet unhaltbar im Netz. Der Mittelstürmer stellte kurz darauf das Endresultat auf 5:3 her.

Durmersheim — Durlach 2:2

Unter denkbar ungünstigsten Umständen wurde dieses Spiel ausgetragen. Alles wartete bei strömendem Regen auf den Schiedsrichter, der aber nicht erschien. Man einigte sich auf den für die 2. Mannschaft anwesenden Schiedsrichter. Durmersheim wählte den Wind im Rücken. In der 11. Minute fiel der Führungstreffer für die einheimische Mannschaft. Durlach ging besser aus sicher heraus, um weitere Erfolge des Platzbesitzers zu verhindern, was ihnen auch bis zur Pause gelang. Nach dem Seitenwechsel blieb Durmersheim weiterhin etwas im Vorteil, die Gäste kamen nur vereinzelt, aber um so gefährlicher vor. Bei einem dieser Vorstöße gelang es ihnen auch den Ausgleich herzustellen. Nun setzte ein Kampf um die Führung ein, die erst sechs Minuten vor Spielschluß von Durmersheim erzielt wurde. Vom Anspiel weg kam die Gästemannschaft vor das Einheimische Tor und konnte abermals den Ausgleich erzielen, diesmal aber auf unverdiente Art, denn der Torwart wurde vom Linksaußen des Gegners, obwohl dieser nicht im Besitz des Balles war, angegriffen und mußte, so behindert, den Ball passieren lassen. Erfreulich in diesem Spiel ist die Tatsache, daß sich beide Mannschaften einer saieren Spielweise befleißigten.

Rastatt — Frankonia 8:1

Auf dem in wenig günstiger Verfassung befindlichen Rastatter Platz hatten sich nur sehr wenige Zuschauer eingefunden. Es entwickelte sich gleich ein spannender Kampf, der trotz der hohen Torzahl nicht einseitig war. Rastatt kam auf dem weichen Boden besser zurecht als Frankonia und spielte ein taktisch richtiges Spiel und konnte auch fast alle Torgelegenheiten verwerten. Frankonia fiel zahlreichen Deckungsfehlern in der Verteidigung und Läuferreihe zum Opfer, worauf die hohe Torausbeute zurückzuführen ist. Bereits 4 Minuten nach Anstoß schoß Rastatts Linksaußen das 1. Tor. Die zahlreichen Angriffe der Gelben brachten in gleichmäßigen Abständen bis zur Pause vier Tor,e denen Frankonia in der 27. Minute nur einen Treffer entgegenstellen konnte. Auch nach der Pause führte Rastatt das Spiel überlegen weiter und ließ Frankonia kaum zur Torgelegenheiten kommen. Als die Frankonen auch noch einen Elfmeter in Kauf nehmen mußten, gaben sie das Spiel, das sehr unter der ungünstigen Witterung litt, verloren. Bis zum Schlußpfiff verbesserte Rastatt das Resultat auf 8:1.

Weingarten — Hagsfeld 2:0

Bei sehr schlechten Witterungs-, aber guten Platzverhältnissen standen sich die obigen Gegner in Weingarten gegenüber. Weingarten hatte Platzwahl und wählte sich gleich den starken Wind im Rücken. Der Gastgeber zog gleich mächtig los und konnte auch den 1. Treffer für sich buchen. Trotz des Vorteils des Rückenwindes gelang es ihnen bis zur Pause nicht mehr, weitere Erfolge zu erzielen. Das Spiel zeitigte von beiden Mannschaften kein besonderes Können. Auch nach dem Seitenwechsel konnte es auf keine höhere Stufe gebracht werden. Weingarten leitete einige gefährliche Angriffe ein, bei welchen es ihnen auch gelang, das 2. Tor zu erzielen und somit das Spiel für sich zu entscheiden. Der Schiedsrichter leitete gut.

Kuppenheim — Beiertheim 2:0

Von Anfang an zeigte Kuppenheim eine leichte Ueberlegenheit und konnte auch Torgelegenheiten verarbeiten. In der 12. Minute sprach der Unpartetische einen Elfmeter für Kuppenheim aus, der zum 1. Treffer verwandelt wurde. Trotz dieses Minus und trotz der schwierigen Bodenverhältnisse kämpfte Beiertheim entschlossen weiter, muß aber nach weiteren 5 Minuten einen Strafstoß hinnehmen, der glatt zum 2. Tor verwandelt wurde. Jetzt erst kommt Beiertheim in Fahrt. Mit schön vorgetragenen Angriffen schaffen sie sich immer wieder vor des Gegners Tor, scheiterten aber an der Kuppenheimer Hintermannschaft, die einen sehr guten Tag hatte. Nach dem Seitenwechsel übernimmt Beiertheim das Spiel. Kuppenheim stellt sich auf Verteidigung ein und kann durch überraschenden Vorstoß gefährlich vor das Gästetor kommen. Dann werden sie wieder in ihre eigene Hälfte zurückgedrängt. Beiertheim gelingt es nicht, zählbare Erfolge zu erzielen, da alle Vorstöße an der Kuppenheimer Hintermannschaft scheiterten.

Gruppe 2

	Spiele	Tore	Punkte
Karlsdorf	6	19:4	11
Birkenfeld	6	15:5	10
Niefern	6	20:8	9
Söllingen	7	15:18	9
G.U. Pforzheim	7	17:12	8
VfR. Pforzheim	7	14:10	6
Bretten	6	7:14	4
Enzberg	7	12:16	4
Eutingen	7	8:20	4
Mühlacker	6	6:14	3
Forst	6	8:20	3

Niefern — VfR Pforzheim 2:2

Zwei gleichwertige Mannschaften teilten sich in die Punkte. Bis zum Schlußpfiff stand das Spiel auf des Messers Schneide. Der VfR führte zwar schon nach 5 Minuten, Niefern zog jedoch nach einer halben Stunden durch Handelsmeter gleich. Die VfR-Mannschaft gewann durch ihr flaches Spiel etwas mehr an Boden und besonders der Rückenwind brachte ihnen eine kleine Ueberlegenheit, doch Niefern wehrte alle Angriffe mit Erfolg ab. Gefährlich waren auch verschiedene Strafstöße von Pforzheim. Nach der Pause konnte Niefern in der 8. Minute durch einen schönen Flankenball in Führung gehen. Erst 3 Minuten vor Schluß kam die Gästemannschaft zum verdienten Ausgleichstreffer.

Mühlacker — Birkenfeld 1:3

Schon von vornherein lag ein Sieg der Gäste aus Birkenfeld klar auf der Hand. Trotzdem wurde aber dem Meisterschaftsanwärter der Sieg nicht leicht gemacht. Mühlacker war während der 1. Spielhälfte ein ebenbürtiger Gegner und leistete der Birkenfelder Mannschaft heftigsten Widerstand. Mühlacker gelang es sogar, in der 1. Spielhälfte in Führung zu gehen, während Birkenfeld bis zur Pause nicht zum Ausgleich kommen konnte. Mühlacker war gezwungen, mit verschiedenen Ersatzleuten anzutreten. Bald nach der Pause stellte der Linksaußen den Ausgleich her und wenige Minuten später war es derselbe Spieler, der seinen Verein in Führung brachte. Nun sah man 25 Minuten lang einen spannenden, wechselvollen Kampf, im Verlauf dessen es den Gästen gelang, auf 3:1 zu kommen und damit den Sieg sicherzustellen.

Bretten — Karlsdorf 1:3

In Bretten war man auf ein besonderes Abschneiden der einheimischen Mannschaft gefaßt. Trotz der Kirchweih hatten sich etwa 400 Zuschauer eingefunden. Karlsdorf konnte mit etwas Glück das Spiel für sich entscheiden. Die Mannschaft hatte Platzwahl und wählte den starken Wind zum Bundesgenossen. Schon nach wenigen Minuten lag Karlsdorf durch den Rückenwind begünstigt mit 3:0 in Führung. Erst jetzt konnte sich Bretten zurechtfinden. Die Mannschaft kam sehr gut auf, doch vor der Pause wollte es nicht mehr zu Toren reichen. Nach dem Seitenwechsel hatte der starke Wind etwas nachgelassen, so daß Bretten nicht mehr den Vorteil des Windes für sich beanspruchen konnte. Trotzdem konnten sie zeitweise eine klare Ueberlegenheit herausspielen. Es gelang ihnen trotzdem nur den Ehrentreffer zu erzielen. Karlsdorf verstand es durch Verstärkung seiner Hintermannschaft, den Sieg zu halten. Dem Spielverlauf nach hätte Bretten ein Unentschieden verdient gehabt.

Söllingen — Eutingen 4:3

Gleich zu Beginn drehte Eutingen sehr stark auf, muß aber schon in der 4. Minute den Ball ins eigene Netz wandern lassen. Söllingen hatte im Anschluß an einen schnellen Durchbruch durch seinen Mittelstürmer unhaltbar eingesendet. Schon nach weiteren 5 Minuten kam der Ball wieder zum Mittelstürmer, der nochmals mit einem schönen Schuß dem Eutinger Torwart das Nachsehen ließ. Trotz des schwierigen Bodens folgte rasch aufeinander Besuch und Gegenbesuch vor den Toren, wobei jetzt Eutingen wieder sehr stark auftam. In der 20. Minute gelang Eutingen dann auch der verdiente 1. Gegentreffer. Durch diesen Erfolg angespornt, drängte die Mannschaft stark vor, konnte aber nur einige Ecken erzielen. Söllingens Rechtsaußen konnte durch Beinverletzung nur noch als Statist mitwirken, zeitweise mußte er ganz das Spielfeld verlassen. Nach dem Seitenwechsel konnte Eutingen bereits in der 3. Minute den Ausgleichstreffer einsenden. Nach weiteren 2 Minuten gelang es ihnen, durch raschen Vorstoß den 3. Treffer zu schießen. Jetzt erst zeigte Söllingen sein ganzes Können und unaufhaltsam rollen die Angriffe auf das Eutinger Tor, so daß die Gäste in ihre eigene Hälfte zurückgedrängt wurden. In der 15. Minute gelingt dann endlich wieder der Ausgleich. Erst 10 Minuten vor Schluß kann Söllingen durch einen scharf geschossenen Ball das Siegesresultat herstellen.

Enzberg — G. U. Pforzheim 5:5

Ein torreiches Treffen lieferten sich beide Mannschaften. Vor der Pause war Enzberg meist tonangebend und kam durch seinen Rechtsaußen zu 2 Erfolgen, dem der Linksaußen einen 3. anreihte, so daß Enzberg bei der Pause mit 3:0 führte. Nach dem Seitenwechsel allerdings wurde GU gefährlich und schon nach 2 Minuten gelang ihnen der 1. Gegentreffer. Jetzt diktierten die Pforzheimer das Spiel und konnte mit 4:3 in Führung kommen. Nachdem Enzberg 4 Minuten vor Schluß ausglich, kamen sie durch einen Handelsmeter noch zur 5:4-Führung, aber die Pforzheimer ließen nicht locker und der Mittelstürmer konnte noch vor dem Schlußpfiff das Ausgleichstor erzielen.

*

Freiburg-Nord:	
FV Emmendingen — VfR Achern	5:1
VfR Gutach — Elgersweier	5:0
FC Oberkirch — Kappelrodeck	2:1
Freiburg-Süd:	
Sp.Vg. Freiburg — FC Rheinfelden	4:1
Friedlingen — Kickers Freiburg	1:2
Schopfheim — FV Lörrach	2:3
Konstanz:	
VfR Stockach — FC Mönchweiler	3:2
Gottmadingen — FC 08 Villingen	0:4
FV St. Georgen — FC Singen	0:2

Handball-Pokal-Vorrunde

Baden-Brandenburg ausgefallen

In den acht Vorrundenspielen um den Handball-Pokal gab es durchweg die erwarteten Sieger, das heißt, nur in sieben Spielen, denn das achte, das zwischen Baden und Brandenburg in Mannheim, fiel dem schlechten Wetter zum Opfer und soll nun am 10. November nachgeholt werden. In Mannheim regnete es den ganzen Tag über, der VfR.-Platz, auf dem das Spiel stattfinden sollte, glich einem See und auch draußen auf dem Waldhof-Platz war nicht alles so, wie es sein sollte, und da blies Fachamtsleiter Herrmann, der persönlich nach Mannheim gekommen war, die Partie kurzerhand ab, um die Gesundheit der Spieler nicht unnötig zu gefährden.

In den übrigen Spielen gab es, wie einleitend gesagt wurde, durchweg Favoritensiege. Mit dem Ausscheiden des Gaues Nordmark, der im Vorjahr den Wanderpreis gewonnen hatte, mußte man von vornherein rechnen, hatte er doch in Minden gegen die starken Westfalen anzutreten. Der westfälische Sieg ist auch tatsächlich zustande gekommen, wobei lediglich die Höhe des Sieges (11:4) überrascht. Schon bei der Pause (6:1) lagen die Norddeutschen aussichtslos im Hintertreffen. Westfalen ist nach diesem eindeutigen Sieg heißer Favorit des diesjährigen Wettbewerbs.

Ein starker Mitbewerber ist aber der spielstarke Gau Mitte, dessen Elf in Gera gegen Nordhessen mit 11:5 gewann. Die Nordhessen schlugen sich eine Halbzeit lang überraschend gut (5:4 für Mitte), erlagen aber später dem gewaltigen Tempo der Mitteldeutschen, die zum Schluß noch einen hohen Sieg landeten.

Wider Erwarten schwer zu kämpfen hatte die sächsische Elf im Dresdner Spiel gegen Ostpreußen. 8:4 behaupteten sich schließlich die Sachsen, die in technischer Beziehung den Ostpreußen überlegen waren.

In Krefeld konnte sich die Vertretung des Gaues Niederrhein mit 7:3 (4:2) gegen den Gau Bayern behaupten, dessen Mannschaft nicht ganz den Erwartungen entsprach. Regenwetter und glatter Boden machten hier den Spielern viel zu schaffen. — In Stettin gab es einen weiteren Favoritensieg, denn Schlesien schlug Pommern mit 12:8 (5:3). — Zwei süddeutsche Gaue waren in Göppingen unter sich. Württemberg unterlag dabei gegen Südwest knapp mit 5:7 (3:4). Hier gewann die glücklicher kämpfende Elf. In der

Zwischenrunde

die am 17. November ausgetragen wird, stehen also Südwest, Niederrhein, Mitte, Sachsen, Westfalen, Niedersachsen (15:5 gegen Mittelrhein!), Schlesien und der Sieger der Begegnung Baden—Brandenburg, die am 10. November nachgeholt werden soll.

Bezirksklassen

Im Bezirk Mittelbaden hat es Spielplanänderungen gegeben, das Spiel Rastatt — Bruchsal ist auf 10. November verschoben worden. Durch den Ausfall des Tv. Kuppenheim, der seine Mannschaft zurückgezogen hat, ist Beiertheim spielfrei geworden, da auch Darlanden spielfrei war, wurde das Spiel dieser Mannschaften eingeschoben. Nach unentschiedenem Halbzeitstand übernahm Darlanden für einige Zeit die Führung und erhöhte auf 5:3, dann erwies sich Beiertheim wieder als besser, sein systemvollerer Spielaufbau führte zu vier weiteren Toren, die den Sieg feststellten. In Rintheim trafen Nordstern und Tschft. Durlach zusammen. Während der ersten Spielhälfte wurde ein schönes Spiel gezeigt, bei dem Durlach raumgreifender und deshalb auch produktiver spielte. Das erste Tor fiel durch eine 13 Meter-Entscheidung für Nordstern, dann aber führte das zugvolle Spiel Durlachs zu vier schönen Erfolgen, denen die Platzelf erst kurz vor Schluß das 2. Tor durch Strafstoß entgegensetzte. Nach der Pause kam Durlach bald zum 5. Treffer, dann aber ließ die Kraft nach und Nordstern kam öfters zum Drängen, in dessen Verlauf sie bis auf ein Tor an den Gegner herankamen, zum Ausgleich reichte es aber nicht mehr. Das Spiel Kronau — Tgs. Pforzheim ist nicht bekannt geworden und dürfte wohl wegen schlechten Wetters ausgefallen sein.

Die Tabelle der Bezirksklasse II hat nach den bisherigen Spielen folgenden Stand erreicht:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Tschft. Beiertheim	5	4	—	1	44:28	8
Tschft. Durlach	3	2	—	1	28:16	4
Tv. 46 Bruchsal	4	2	—	2	26:21	4
T. u. Spvg. Kronau	3	2	—	1	22:24	4
Tgde. Darlanden	2	1	—	1	11:12	2
Nordstern Rintheim	4	1	—	4	25:30	2
Tgs. Pforzheim	3	1	—	2	20:32	2
Tv. 46 Rastatt	2	0	—	2	15:28	0

Die bisher angesetzten aber nicht ausgetragenen Spiele sind hierbei nicht berücksichtigt.

Kreisklassen

Kreisklasse 1: Mit 5 Spielen hatte die Klasse volle Besetzung. In vier Spielen siegten die Favoriten sicher, während bei den gleichwertigen Tgd. Teutschneureut und Postsportverein ein knapper Sieg für die Postsportler herauskam. Die Ergebnisse:

Tv. Grötzingen — Tv. Etzenrot 12:2 (5:1)
Tv. Grünwinkel — Tv. 46 Karlsruhe 9:4 (6:1)
Tgde. Teutschneureut — Postsportverein 9:10 (4:4)
Tv. Friedrichstal — Tv. Linkenheim 4:11 (3:6)
Tv. Rintheim — Tv. Ettlingenweier 4:7

Die Tabelle der Klasse weist folgenden Stand auf:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Tv. Ettlingenweier	7	7	—	—	59:33	14
Tv. Linkenheim	7	9	—	1	70:37	12
Tv. Grünwinkel	7	4	—	3	52:42	8
Tv. Grötzingen	7	4	—	3	55:48	8
Tgde. Teutschneureut	6	3	—	3	68:53	6
Postsportverein	6	3	—	3	55:53	6
Tv. Friedrichstal	4	2	—	2	31:48	4
Tv. 46 Karlsruhe	7	2	—	5	40:66	4
Tv. Etzenrot	6	1	—	5	49:70	2
Tv. Rintheim	6	0	—	6	33:56	0

Kreisklasse 2: Auch hier gab es keine Ueberraschungen, da die erwarteten Sieger größtenteils überzeugend gewannen. Lediglich beim Treffen Deutscher Volkssport gegen Germania Weingarten ist zu bemerken, daß die Platzmannschaft gezwungen war mit nur acht Mann das Spiel durchzuführen und deshalb von vornherein ihrem Gegner unterlegen war. Bei den Spielen gab es folgende Ergebnisse:

Tv. Wöffingen — Tv. Berghausen 12:1 (4:0)
Dt. Volkssport — Germania Weingarten 0:5 (0:2)
Tv. Rüppurr — Tv. Mühlburg 8:11 (2:4)
Tgde. Mühlburg — MTV. Karlsruhe 17:5 (6:2)

U. Klasse I:
Nordstern Rintheim II — Tschft. Durlach II 4:4 (3:2)
Tschft. Beiertheim II — Tv. Ettlingen 6:9 (4:4)

U. Klasse II:
Tgde. Teutschneureut II — Postsportverein II 9:10 (7:5)
Tv. Wöffingen II — Tv. 46 Karlsruhe II (K. nicht angetr.)
Tv. Grünwinkel II — Tv. Grötzingen II 6:9 (4:5)

Jugend I:
Tv. Rintheim — Tv. Ettlingen 4:3
Tv. Grötzingen — Tv. 46 Karlsruhe 11:6 (5:1)
Tschft. Durlach — Tschft. Beiertheim 17:3 (6:2)

Jugend II:
Tv. Rintheim — Tv. Ettlingenweier 3:1
MTV. Karlsruhe — Tv. Grünwinkel 6:6 (4:3)

Die Schülerspiele sind des schlechten Wetters wegen sämtlich nicht zum Austrag gekommen. Tr.

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Südwest:	
VT Haßloch — Ingobertia St. Ingbert	9:11
Gau Bayern:	
Polizei München — BC Augsburg	9:5

Deutsche Rugby-Niederlage in Lyon

Comité Lyonnais — Deutsche Auswahlfünfzehn 10:3 (5:0)

Die fünfte Begegnung zwischen der Lyoner Comité-Mannschaft und einer deutschen Auswahlfünfzehn brachte den Franzosen, die im letzten Spiel in Heidelberg, nachdem die beiden vorhergehenden jeweils unentschieden endeten, knapp geschlagen wurden, einen einwandfreien Sieg. Vor über 6000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften ein schönes Spiel, in dem die Franzosen in der ersten Halbzeit eine leichte Ueberlegenheit verzeichnen konnten. Dennoch dauerte es bis kurz vor Halbzeit, bis die Comité-Mannschaft nach sauberer Vorarbeit zu einem Versuch kommen konnte, der auch erhöht wurde. Nach dem Wechsel versuchte der gut aufgelegte deutsche Sturm, diesen Vorsprung auszugleichen, aber die deutsche Dreiviertelreihe schien zu nervös, so daß es manchen Vorwurf gab. Vor allem waren die einzelnen Leute auch zu langsam. Die Lyoner Comité-Mannschaft führte schon mit 10:0, als der Frankfurter Kiefer behindert wurde. Der ausgezeichnet amtierende Unparteiische Martin (Bordeaux) sprach der deutschen Fünfzehn einen Strafversuch zu, der ihr zu drei Punkten verhalf. Alle Versuche, eine Verbesserung des Ergebnisses zu erreichen, scheiterten an der sicheren Abwehrarbeit der französischen Hintermannschaft.

Schauturnen des Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe

Am gestrigen hielt die Turnabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Karlsruhe im dichtbesetzten Saale des Colosseum ein Schauturnen ab und zeigte damit, welch intensive Arbeit bei ihnen im Dienste der Volksgemeinschaft geleistet wird. Oberturnwart Troll, der die Gesamtleistung hatte, brachte das Programm in rascher und guter Reihenfolge durch. Mit einem imposanten Eröffnungsbild, „Turner auf zum Streite", das von der gesamten Aktivität gestellt, wurde das reichhaltige, in allen Teilen gut gelungene Programm begonnen. Nach der Begrüßung durch den Führer des Vereins, Weiß, brauste von allen Anwesenden gesungen das Deutschlandlied durch den Saal. In bunter Reihenfolge wurden dann die turnerischen Vorführungen durchgeführt. Unter Leitung der Turnwartinnen Hipp und Nagel sowie der Turnwarte Winkler und Schenkel führte die Jugend ihre Darbietungen vor. Vom 6. bis zum 14. Lebensjahre tummelte sich die junge Schaar an verschiedenen Geräten. Singspiele und Freiübungen, rhythmische Bewegungen und exakt durchgeführte Langstabübungen wurden mit reichem Beifall belohnt. Dann kam die Aktivität der Turner und Turnerinnen. Der Marschtanz und das olympische Turnen der Kreisbesten Turnerinnen legten Zeugnis von großem Können ab. Die Federsprünge mit Doppelpferd, Pyramiden und Kunstturnen am Reck waren Höchstleistungen, die sich stark an Artistik anlehnten. „Getreu alle Zeit, zum Höchsten bereit", ein Turnspiel aus des Vaterlandes Notzeit, wurde von den Darstellern in eindrucksvoller Weise wiedergegeben. „Wieland der Schmied" wurde von K. Kirsch überzeugend dargestellt und sein „Gesell" K. Schenkel paßte sich der Spielweise gut an. Auch der „Sprecher" O. Schöner bewältigte seine Aufgabe sehr gut. Wuchtig erklang der von den aktiven Turnern gestellte Sprechchor, und lebhafter Beifall des Publikums war der Dank für die von Vaterlandsliebe überzeugende Aufführung. Mit dem Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer und einem schmissigen Musikstück fand der gut gelungene Abend seinen Abschluß. —o.

Radsport am Wochenende

Lehmann in Paris Zweiter

Der erfolgreichste europäische Dauerfahrer, der Bochumer Walter Lohmann, startete am Sonntag auf der Pariser Winterbahn und gab dort eine Probe seines guten Könnens. Lohmann gewann den ersten 20-Km.-Lauf vor Lacquehay, der dann in den folgenden Läufen jedesmal als Sieger das Ziel kreuzte. Im dritten Lauf wurde Lohmann am Start behindert und wurde nur Letzter. In der Gesamtwertung blieb Lacquehay mit 4 Punkten siegreich vor Lohmann (7), Maréchal (9) und dem Holländer Wals mit 10 Punkten.

Merkens in Mailand nur Vierter

Der deutsche Flieger-Weltmeister der Amateure, Toni Merkens (Köln), ging am Sonntag in Mailand an den Start und bereitete hier seinen Anhängern eine große Enttäuschung. In den Zweierläufen kamen der Holländer van Vliet und der Italiener Rigoni in den Endlauf, wo van Vliet erfolgreich war. Merkens verlor sogar noch das Rennen um den dritten Platz gegen den vorjährigen Weltmeister Pola (Italien) und belegte nur einen vierten Platz.

„Großer Radballpreis von Hannover"

Ein großer Publikumserfolg war auch in diesem Jahr wieder dem „Großen Radballpreis von Hannover" beschieden. Von den gemeldeten Mannschaften fehlten die Leipziger Gebr. Simeth unentschuldigt und die Frankfurter Wanderlust hatte an Stelle der Weltmeister Schreiber/Blersch nur Flansch/von Paris entsandt. Nach harten Kämpfen wurden schließlich Maase/Schulz (Diamant Chemnitz) mit sechs Punkten Gesamtsieger, während Blersch von Paris (Wanderlust Frankfurt mit 0 Punkten nur den vierten Platz belegten.

Hockey-Gauspiele der Frauen

Brandenburg und Nordmark in der 2. Runde

Nach dem Muster der Silberschildspiele der Männer tragen die deutschen Hockeyfrauen in diesem Jahr erstmals Gauspiele aus, die bereits am vergangenen Sonntag in Würzburg mit der Vorrundenbegegnung zwischen Bayern und Baden/Württemberg, in der die bayrischen Frauen einen überraschenden 1:0-Sieg davontrugen, in Angriff genommen wurden. An diesem Sonntag wurden die Spiele mit zwei Treffen der ersten Runde fortgesetzt, und zwar war der Gau Brandenburg in Berlin über Ostpreußen/Pommern mit 8:0 (6:0) und der Gau Nordmark in Hamburg mit 7:2 (2:1) gegen Mitte/Sachsen erfolgreich. In der zweiten Runde treffen die brandenburgischen Frauen auf den Sieger aus der Begegnung Niederrhein/Mittelrhein — Westfalen/Niedersachsen, während es die norddeutschen Damen mit dem Sieger aus dem zweiten noch rückständigen Spiel der ersten Runde zwischen Bayern und Nordhessen/Südwest zu tun haben werden.

Sportfunk

In Le Havre wird am 9. Februar 1936 der Gau Baden gegen eine Fußballelf der Normandie spielen.

Abgesagt wurde das internationale Frauen-Leichtathletikfest, das am Sonntag unter Beteiligung einiger deutscher Sportlerinnen in Bologna stattfinden sollte.

40 000 neue Mitglieder hat der Deutsche Fußball-Bund in den letzten Monaten aufnehmen können. Auch der Zugang an aktiven Spielern hält weiter an. Im Monat Oktober wurden allein 37 000 neue Spielerpässe ausgestellt, wobei bemerkenswert ist, daß es sich zum größten Teil um Pässe für neue Mitglieder handelt.

Der große Tag des NSKK

Südwest-Orientierungsfahrt 1935

Großartige Leistungen von Motor und Mann trotz schlechter Witterung – Mit der Motorstandarte 53 nach Stuttgart

In langer, dreigliedriger Reihe stehen die Männer der Motorstandarte 53 angetreten. Der Wind jagt über den weiten, noch nachtdunklen Platz an der Karlstraße und peitscht den Dastehenden gleich spitzen Nadeln den Regen in das Gesicht.

Gleich ½6 Uhr. Letzte Vorbereitungen werden getroffen. Standartenführer Moser gibt seinen Unterführern letzte Anweisungen.

Vertreter der einzelnen Standarten melden im Lautsprecher ihre zu Hause angetretenen Formationen. — „Standarte 53, Karlsruhe; „158 NSKK-Führer und -Männer mit 51 Krafträdern und 45 Personenkraftwagen, 12 Mitglieder des DDAC mit 9 Krafträdern", Motorstandarte 54, Freiburg: „104 NSKK-Führer und -Männer mit 33 Krafträdern und 30 Personenkraftwagen!"

„86 NSKK-Führer und -Männer mit 33 Krafträdern und 21 Personenkraftwagen und 6 Mitglieder des DDAC mit Krafträdern", meldet die Motorstandarte 156, Konstanz, aus Sigmaringen.

Weiter melden die Standarten 55, 56, 155.

Der Stabsführer der NSKK-Brigade Südwest, Oberführer Dörfler, gibt die Meldungen weiter an den Führer der Motorbrigade Südwest, Staffelführer Emminger.

Nach einer kurzen Ansprache des Brigadeführers steigt am Maste die Fahne des Dritten Reiches. Minuten geht es noch, dann ... „Noch 50 Sekunden, — 30 Sekunden, — 4, 3, 2, 1 — Start!"

Die Motoren rattern an. Die Standarten sind bei dieser Fahrt in Mannschaften eingeteilt zu je 3 Wagen, Motorrädern u.s.f. nebst Beifahrer. Der Führer jeder Kameradschaft erhielt einen verschlossenen Briefumschlag, der um 6 Uhr geöffnet werden durfte. Er enthielt eine Geländekarte, auf der als rote Kreise 33 Stellen eingezeichnet waren, von denen möglichst viele von den Fahrern berührt werden sollten. Bis 12 Uhr mittags mußte alles in Stuttgart sein.

Sofort nach Startbeginn haben sich die Mannschaften daran gemacht, die Karte genau zu studieren, und sich rasch für den besten Weg, zu entscheiden.

Unterwegs

Spiegelglatt und schlüpfrig ist der Asphalt. Die letzten Häuser der Stadt fliegen vorüber. In den grauenden Sonntagmorgen hinein jagen wir, mit 90 Stundenkm. fahren wir das Albtal hinauf. Wildbad haben wir bald hinter uns, Herrenalb fahren wir zu. Die ersten Kontrollpunkte werden berührt, die ersten Einzeichnungen. Dachtel, Merklingen, Friolsheim. —

Verschiedentlich unterwegs treffen wir andere Mannschaften, Soldaten der Wehrmacht, Polizei, NSKK-Männer und Hitlerjungen auf Motorrädern. Wie sehen sie aus! — Besonders die auf den Rädern. Schmutzbedeckt die Maschinen; gar leicht haftete sich der klebrige Boden der Feldwege an. Die Gesichter der Fahrer sind schmutzig verkrustet.

Die ersten Ausfälle. Ein Motorradfahrer wird auf einem Seitenweg von einem Personenkraftwagen abgeschleppt. Die Maschine ist stark verbogen, das Schutzblech verbeult. Eine Mannschaft hat sich „verfranzt", sich fehlgefahren. Zwei NSKK-Männer sehen wir, die mit Hilfe einiger vorüberkommender Kameraden ihren festgefahrenen Wagen aus dem Schmutz herausschieben. Bergauf, bergab geht die Fahrt.

Kontrollstelle Sorgenmühle. Wir fahren auf engen, spiralig sich windenden Wegen zu Tal. Zwei Autos, rechtwinklig zueinander gestellt, eine löchrige Zeltbahn darüber gespannt — das ist die Kontrollstelle. An einem Tisch darunter sitzen zwei Sportwarte des Kraftfahrkorps. Ein Sanitäter verbindet gerade einen Motorradfahrer, der sich durch einen Sturz leicht verletzt hat.

Auf schnurgerader, schlüpfrig-glatter Straße jagen wir zum Schluß nach Stuttgart hinein.

Am Ziel

Gegen 11.45 Uhr treffen die ersten Fahrer ein. Dann brausen minütlich die Motoren an. An sechs Kontrolltischen werden sie registriert.

Einige Unfälle und Mißgeschicke werden bekannt. Ein Personenwagen, der eintrifft, hat keine Fensterscheiben mehr, das Verdeck ist aufgerissen, die beiden hinteren Kotflügel verbeult.

Was sie können

Um 2 Uhr nachmittags begannen auf dem Cannstatter Wasen, der auch das Endziel der Fahrt war, die Schauvorführungen des Kraftfahrkorps und der Wehrmacht.

Freiübungen leiteten ein. Auf einem Motorrad war ein etwa zwei Meter hohes Eisengerüst montiert. Im Fahren nun turnten auf diesem Trapez eine Anzahl Männer. Beim römischen Wagenrennen kamen auf dem glatten Rasen eine Anzahl Fahrer unter ihre Maschinen zu liegen; begeistert wurde der Sieger bejubelt. Weiterhin zeigte eine Nachrichtenabteilung ihr Können. Heiter war die Fuchsjagd. Ein Ballspiel, Automobile als Spieler, leiteten über zu den

Vorführungen der Wehrmacht.

Motorisierte Schützen schwenkten tadellos ein, schossen im Fahren, fuhren genau ausgerichtete hintereinander. Ein Gefecht entwickelte sich, Tanks wurden eingesetzt, die unter künstlichem Nebel vorgingen, Tankgeschütze feuerten dagegen und Maschinengewehre hämmerten in das Rollen der Minenwerfer hinein.

Nach 4 Uhr waren die Vorführungen beendet. Die Siegerliste stand noch nicht fest, jedoch ist es so vorgesehen, daß je nach der Punktzahl die Fahrer goldene, silberne oder bronzene Medaillen erhalten werden.

Der große Tag des NSKK ist vorbei, ein Tag schwierigster Leistung und bester Bewährung.

Amateurboxen Ludwigshafen-Mannheim 9:7

Der Städtekampf der Amateurboxer von Ludwigshafen und Mannheim, der am Samstagabend in der Turnhalle des Reichsbahn-TSV. Ludwigshafen zum Austrag kam, entsprach, was die gezeigten Leistungen betrifft, nicht den Erwartungen. Einmal hatten beide Staffeln für ihre Besten Leute Ersatz einstellen müssen — für Köhler, Stolz und Mayer bei Mannheim und Kipfer bei Ludwigshafen — und dann wurden die Punkte in zwei Fällen kampflos vergeben. Das einzig Annehmbare hatte die Begegnung in dem guten Besuch von rund 500 Zuschauern.

5. badisches Hallensportfest in Offenburg

Glänzende Namen hatten die vorhergehenden Veranstaltungen schon gesehen. Ein Körnig, Lammers und Jonath sind schon auf dieser Bahn gelaufen, das benachbarte Elsaß und selbst Luxemburg hatte schon wiederholt seine Besten in die Offenburger Fruchthalle geschickt. Die Stadt Offenburg stellte diese Halle kostenlos zur Verfügung und half dadurch mit, die Veranstaltung auch in diesem Jahre zu ermöglichen. In diesem Jahre war der Rahmen etwas enger gespannt, aber trotzdem kamen Leistungen heraus, die sich sehen lassen konnten. An erster Stelle muß hier der Kugelstoß von Lampert, Saar-Saarbrücken genannt werden, der auf glatt 15 Meter kam, obwohl in der Halle alles andere als warm war. Interessant waren außerdem die Kämpfe, die sich Stadler-Freiburg und Meßner, ASS Straßburg über 1500 Meter und über 800 Meter in der gemischten Staffel lieferten. Beide Male gelang es dem z. Zt. in glänzender Form befindlichen Freiburger seinen stärksten Widersacher dieser Saison zweimal einwandfrei zu schlagen. Diese Läufe waren die Höhepunkte der Veranstaltung, die von einer ganzen Anzahl weiterer Wettkämpfe umrahmt waren. Sechs Erste kamen nach Karlsruhe und zwei gute Zweite. Sieger wurden: Jung vom Pol.-Sportverein im Dreikampf alte Herren mit 1909 Punkten, Locke, KFV im Gepäckmarsch über 10 Kilometer in 42 Min. Die 75 Meter gewann Steinmetz, KFV in 8,1 Sek. und den 50-Meter-Lauf für Frauen gewann Frl. Seitz vom FC Phönix in 6,9 Sek. Den 1000-Meter-Lauf der Jugend gewann Merkle vom TV Mühlburg in 3,04,9 Min. Den 800-Meter-Lauf Klasse 2 holte sich Traub, Turnerschaft Durlach in 2,14,9 Min. den gleichen Lauf der Klasse 1 gewann Schmidt von der Turnerschaft in 2,10,6 Min. Außerdem wurde Winkler, MTV hinter Krapf, Freiburg, Zweiter im 3000-Meter-Lauf Klasse 1 und Steuer, KFV Zweiter im Weitsprung mit 6,36 Meter.

Ergebnisse

4 mal 50-Meter-Pendelstaffel, Schüler: 1. Oberrealschule Offenburg, I. Mannschaft 29,2 Sek. 2. Volksschule Offenburg, I. Mannschaft 30,5 Sek. 3. Oberrealschule Offenburg, II. Mannschaft 31 Sek.

4 mal 50-Meter-Pendelstaffel, Schülerinnen: 1. Volksschule Offenburg, I. Mannschaft 31,9 Sek. 2. Volksschule Offenburg, II. Mannschaft 32,4 Sek.

50-Meter-Lauf, Schüler: 1. Kopp August, Volksschule Sundheim 6,9 Sek. 2. Muß Hans, Oberrealschule Offenburg 7,1 Sek. 3. Göhring Herbert, Oberrealschule Offenburg 7,2.

50-Meter-Lauf, Schülerinnen: 1. Doll Margot, Offenburg 7,8 Sek. 2. Daue Uta, Offenburg 7,9 Sek. 3. Gapp Maria, Offenburg 8 Sekunden.

Kugelstoßen, Schüler: 1. Kopp August, Volksschule Sundheim 11,03 Meter. 2. Murr Hans, Oberrealschule Offenburg 9,78 Meter. 3. Göhring Herbert, Oberrealschule Offenburg 9,25 Meter.

Weitsprung, Schüler: 1. Kopp August, Volksschule Sundheim 5,09 Meter. 2. Murr Hans, Oberrealschule Offenburg 5,05 Meter. 3. Bieser Dominik, Volksschule Offenburg 4,80 Meter.

Weitsprung, Schülerinnen: 1. Gapp Maria, Volksschule Offenburg 4,16 Meter. 2. Doll Margot Volksschule Offenburg 3,90 Meter. 3. Schmiederer Erne, Volksschule Offenburg 3,89 Meter.

3000 Meter Landklasse: 1. Jakob Ludwig, SA-Sturm VI/169 10,38,2 Min. 2. Schneider, Truppf. Achern 10,43,8 Min. 3. Knosp Alfred, Tv. Oberkirch 10,44,8 Min.

Weitsprung Landklasse: 1. Waßmer Fr., FC Altschweier 5,82 Meter. 2. Hauser Karl, Tsch. Durlach 5,81 Meter. 3. Riegger, VfR Schwenningen 5,74 Meter.

1500-Meter-Lauf Landklasse: 1. Lauber Albert, Spv. Baden-Baden 4,42,2 Min. 2. Karcher A., VfB Gaggenau 4,42,3 Min. 3. Fesler, Oberrealschule Lahr 4,43,6 Min.

Weitsprung, Frauen: 1. Willenbacher Maria, Tgde. Schwenningen 5,02 Meter. 2. M. Seitz, Phönix Karlsruhe 4,83 Meter. 3. Baur Emmi, Jahr Offenburg 4,30 Meter.

75-Meter-Lauf, Jugend: 1. Haafts Helmuth, FC Offenburg 8,8 Sek. 2. Geppert K., HJ Sasbach 9 Sek. 3. Weiner G., Realschule Lahr 9,2 Sek.

75-Meter-Lauf Landklasse: 1. Schmitt H., FV 04 Rastatt 9,1 Sek. 2. Schlenker G., VfR Schwenningen 9,2 Sek. 3. Bock Ludwig, Tv. Oberkirch 9,3 Sek.

Dreikampf, alte Herren: 1. Jung Rudolf, Pol.Spv. Karlsruhe 1909 Punkte. 2. Isenmann Wilh., VfR Schwenningen 1702,7 Punkte. 3. Schmitt Julius, Spv. Baden-Baden 1670 Punkte.

10-Km.-Gepäckmarsch: 1. SA I/169 Lahr mit 31 Werten. 2. 86. SS-Standarte Offenburg, Sturm 7 mit 43 Werten. 3. SA IV/169 Ottenheim mit 63 Werten. 4. SS-Standarte 86. Offenburg, Sturm 7 mit 76 Werten. 5. NAD Abtlg. 1/271 mit 84 Werten. 6. SS 86. III Lahr mit 84 Werten.

Einzelwertung, Formationen: 1. Schöntag M., SS Offenburg 42,30 Min. 2. Berne Max, SA I/169 Lahr 42,30 Sek. 3. Kabitzke, SS Lahr 43,2 Min. 4. Hauger, SA IV/169 Ottenheim. 5. Oeler, SS Offenburg. 6. End Max, SS Offenburg.

Turner und Sportler: 1. Locke, FV Karlsruhe 42 Min. 2. Burgmeier, Jahn Offenburg 43,3 Min.

75-Meter-Lauf Stadtklasse: 1. Steinmetz, FV Karlsruhe 8,1 Sek. 2. Famose, ASS Straßburg 8,3 Sek. 3. Gerber, FC Freiburg 8,4 Sek.

50-Meter-Lauf, Frauen: 1. Seitz M., Phönix Karlsruhe 6,9 Sek. 2. Willenbacher Maria, Tgde. Schwenningen 7 Sek. 3. Meßert Klara, FV Rastatt 7,2 Sek.

50-Meter-Lauf, Mädchen: 1. Geppert Lotte, Jahn Offenburg 6,9 Sek. 2. Waibel Lore, Tv. Kehl 7 Sek. 3. Bühler Hedwig, Jahn Offenburg 7,1 Sek.

Weitsprung Stadtklasse: 1. Kneller, FC Freiburg 6,43 Meter. 2. Steuer Hubert, FV Karlsruhe 6,36 Meter. 3. Lampert, Saarbrücken 6,27 Meter.

1500 Meter Stadtklasse: 1. Stadler, FC Freiburg 4,21,6 Min. 2. Meßner, ASS Straßburg 4,23,2 Min. 3. Krummholz, FC Freiburg 4,34,9 Min.

1000-Meter-Lauf, Jugend Jahrg. 1917/18: 1. Keller Fritz, AC Pforzheim 2,57,8 Min. 2. Christer, FC Freiburg 3 Min. 3. Ruck, FC Freiburg 3,04,4 Min.

Jahrg. 1919 und 1920: 1. Merkle, Tv. Mühlburg 3,04,9 Min. 2. Saile, VfR Schwenningen 3,05 Min. 3. Torner Erich, FC Freiburg 3,06,3 Min.

Kugelstoßen Landklasse: 1. Maisch Helmuth, FV 04 Rastatt 11,24 Meter. 2. Lichtenberg, Tv. Bühl 10,89 Meter. 3. Bayer Herbert, Jahn Offenburg 10,84 Meter.

4 mal 1-Rundenstaffel, Jugend: 1. Offenburger Fußballverein 1,54 Min. 2. HJ Sasbach 1,56,4 Min. 3. Turngemeinde Schwenningen 1,57 Min.

2. Gruppe:

1. Fußballverein 04 Rastatt 1,54,4 Min. 2. Freiburger Fußball-Club 1,59 Min. 3. Kehler Turnerschaft 1,59 Min.

800-Meter-Lauf Landklasse: 1. Traub F., Turnerschaft Durlach 2,14,9 Min. 2. Lauber A., Spv. Baden-Baden 2,16 Min. 3. Berlinghoff A., Fußballverein 04 Rastatt 2,16,1 Min.

4 mal 50-Meter-Pendelstaffel, Mädchen: 1. Jahn Offenburg 29,9 Sek. 2. Kehler Turnerschaft 30 Sek. 3. Turngemeinde Offenburg 306,6 Sekunden.

Kugelstoßen, Frauen: 1. Stückle Else, FV Offenburg 9,19 Meter. 2. Kraft Alma, Jahn Offenburg 8,95 Meter. 3. Seitz M., Phönix Karlsruhe 8,78 Meter.

800-Meter-Lauf Stadtklasse: 1. Schmitt H., Turnerschaft Durlach 2,10,6 Min. 2. Ritter, FC Freiburg 2,12 Min. 3. Dosch, FC Freiburg 2,18 Min.

4 mal 50-Meter-Pendelstaffel, Frauen: 1. Jahn Offenburg 30 Sek. 2. Turngemeinde Offenburg 30,4 Sek.

4 mal 50-Meter-Pendelstaffel Landklasse: 1. Turn- und Sportverein Freistett 33,4 Sek. 2. Turnverein Oberkirch 34 Sek. 3. Turnverein Bühl-Stadt 35,2 Sek.

4 mal 50-Meter-Pendelstaffel Stadtklasse: 1. Fußballclub Freiburg 31,8 Sek. 2. VfR Schwenningen 33 Sek. 3. Fußballverein Rastatt 04 34,4 Sek.

Kugelstoßen Stadtklasse: 1. Lampert, Saar Saarbrücken 15 Meter. 2. Kienle Willy, Turnerbund Kenzingen 12,56 Meter. 3. Semmati August, Fußballverein Kehl 12,19 Meter.

Dreikampf, Jugend: 1. Lauenstein, Fußballverein 04 Rastatt 2629 Punkte. 2. Zenker, Turnverein Rastatt 2578,6 Punkte. 3. Himmel, Rd.Spv. Karlsruhe 2431,6 Punkte.

3000-Meter-Lauf Stadtklasse: 1. Krapf, FC Freiburg 9,42 Min. 2. Winkler E., MCV Karlsruhe 9,46,8 Min. 3. Hardt, Phönix Karlsruhe 9,54,6 Min.

Tauziehen für Formationen: 1. Polizeisportverein Offenburg. 2. SA Sturm IV/169 Ottenheim.

Tauziehen für Sportvereine: 1. Turn- und Sportverein Bohlsbach. 2. Kraft-Sportverein Goldscheuer.

Gemischte Staffel: 1. Fußballverein Rastatt, 2. Freiburger Fußballclub, 3. VfR. Schwenningen.

Gemischte Staffel Stadtklasse (800, 400, 200, 1000 Meter): 1. Freiburger Fußballclub I. Mannschaft 3,49,2 Min. 2. ASS Straßburg 3,52 Min. 3. Turnerschaft Durlach 3,55,2 Min.

300-Meter-Hindernis-Lauf für Formationen: 1. Geppert Ludwig, NSKK Offenburg 1,06,1 Min. 2. Waldmann, Sturm VI/169 1,17,8 Min. 3. Weißer Emil, NSKK Offenburg 1,19 Min.

Mannschaftswertung: 1. SA Sturm VI/169 Kork 18 Punkte. 2. NSKK Offenburg 22 Punkte. 3. SA Sturm VIII/111 Kappelrodeck 38 Punkte.

Die ersten deutschen Springer am Werk

Die starken Schneefälle im Riesengebirge haben bereits die ersten Skisportler in die Berge gelockt. Auf der Brückenberger Strietzelschanze wurden sogar schon die ersten Sprünge ausgeführt. Die Brückenberger Günster Ermel und K. Linke warteten mit gestandenen Sprüngen von 36 Metern auf.

Badens beste Geräteturner in Villingen

Vor 1400 Zuschauern im überfüllten Tonhalle-Saal trafen sich die besten Turner aus dem Markgräfler-, Hegau-Bodensee- und Schwarzwaldturnkreis zu einem Gerätewettkampf. Das Reckturnen erst, die letzte Runde des Kampfes, brachte den Hegauern mit 403¾ Punkten vor den Markgräflern mit 394 und den Schwarzwäldern mit 384 Punkten den verdienten Endsieg. Die Markgräfler traten mit zwei Ersatzmännern für Schenk und Müller an. Bei den Schwarzwäldern fehlte Hofele-Villingen. Bester Einzelturner war Kippert-Villingen mit 57 ¾ Punkten vor Roser, Lörrach-Stetten, Rötele-Singen, Haußmann-Singen und Stadel-Konstanz mit je 57 Punkten. Der Kampf war äußerst spannend und hart. Er war Villingens größtes turnerisches Erlebnis. Roser, Lörrach-Stetten erhielt als einziger die volle Punktzahl 20; er turnte die beste Reckübung des Abends.

Ein Opfer der herbstlichen Naturgewalten:

Felsbergrennen wegen Unwetter abgebrochen

Korpsführer Hühnlein konnte Austragung nicht verantworten

Im ganzen Saargebiet herrschte seit Tagen immer deutlicher werdende Sportbegeisterung für das große Felsbergrennen, das am Sonntag bei Saarlouis ausgetragen werden und den machtvollen Schlußakkord der deutschen Motorsport-Rennsaison 1935 bilden sollte. Großartig waren die organisatorischen Vorarbeiten, die der DDAC im Auftrag der veranstaltenden Obersten Nationalen Sportbehörde für den deutschen Kraftfahrsport seit Tagen schuf, um eine in jeder Beziehung hervorragende Schlußveranstaltung dieses ereignisreichen Jahres zu schaffen. Dazu kam ein Fahrerfeld von 215 Konkurrenten. Ohne jeden Zwischenfall verliefen die drei Vortage mit immer schneller werdenden Trainingszeiten, wobei verschiedenen Klassenrekorden des Vorjahrs bereits das Licht ausgeblasen wurde und Hans Stuck auf seinem Auto-Union-Spezialbergwagen seinen 1924 aufgestellten absoluten Streckenrekord von 147,3 Kmstd. auf fast 159 Kmstd. höher schraubte. Alles in allem: man erwartete Tausende von Zuschauern aus dem dichtbesiedelten Saargebiet und ganz großen Schlußsport.

Als sich die Zuschauermassen von überallher im frühen Morgengrauen auf den Weg machten, fegte ein wilder Herbststurm Regenböen auf Regenböen vom Himmel herunter. Trotzdem verlief der Auftakt ganz programmgemäß: um 8 Uhr morgens traf der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, ein. Am Startplatz zum Felsbergrennen erfolgte sofort nach seinem Eintreffen kurz vor 10 Uhr in Anwesenheit der angetretenen Fahrer die feierliche Flaggenhissung, dann fuhr der Präsident der ONS über die Strecke bis zum „Kommandoturm" auf der Höhe, wenige Kilometer vor dem Ziel, wo auch die Rennleitung und Presse ihre Plätze hatten. Aber hier, auf der Höhe, herrschte ein Unwetter, das einen längeren Aufenthalt im Freien einfach unmöglich machte. Die weiten Wiesenflächen, die als Zuschauerplätze ausersehen waren, glichen einem einzigen Sumpf von Morast und Lehm. Und wenige Minuten nach 10 Uhr verkündeten 40 Lautsprecher, daß die ersten „Doppelstarter" vom Ablauf gegangen waren. Schon wurden die ersten Zeiten, aber auch einige Unfälle bekannt, da brach das Unwetter mit neuer Gewalt los, so daß die Kraftradfahrer ihre Maschinen fast steuerlos dahinrasen lassen mußten. Unmittelbar unterhalb des Kommandoturms, in einer ganz flachen Linkskurve, wurde der deutsche Meister der Beiwagenklasse bis 600 ccm, der NSU-Fahrer Schumann, infolge der Bodenglätte und des orkanartigen Windes in hohem Tempo gegen einen Baum getragen und zog sich beim Sturz so schwere Verletzungen zu, daß

Korpsführer Hühnlein sich schließlich schweren Herzens entschloß, die Veranstaltung abzubrechen.

An die Stelle der Siegerehrung und Preisverteilung trat eine andere „Ehrung" von ganz besonderer Weihe und Bedeutung:

die deutschen Meister 1935 wurden von Korpsführer Hühnlein zu einem kameradschaftlichen Zusammensein eingeladen

und konnten aus seiner Hand die künstlerischen Ehrennadeln der ONS in Empfang nehmen. Und die Meister des Lenkers und Steuerrads saßen noch lange mit dem Führer des deutschen Kraftfahrsports in bester Kameradschaft zusammen.

Schwimmrekorde am laufenden Band

Amerikaner-Schwimmfest in Essen

Nach Krefeld und Oberhausen absolvierten die Amerikaner am Samstagabend in Essen ihren dritten Start in Westdeutschland. Das Essener Stadtbad war restlos ausverkauft. Nach einigen lokalen Einleitungskämpfen startete zunächst Brydenthal, der einen Rekordversuch angemeldet hatte, über 100 Yards Brust gegen Heina (Gladbeck) und Aldenhofen (Köln). Der Amerikaner ging im Schmetterlingsstil dem deutschen Meister auf und davon und hatte bald 3 Meter Vorsprung. Als er im alten Stil weiterschwamm, kam Heina mächtig auf, doch fiel der Sieg mit 1:06,6 Min. an den Amerikaner, der damit seine Landesbestleistung von 1:06,4 beinahe erreichte.

Im 100 Meter Yards Rückenschwimmen traf Adolf Kiefer erneut auf Simon (Gladbeck) und Ruhfuß (Witten). Wieder viel die eigenartige Technik des Amerikaners auf, der mit einer Zeit von 1:01,1 den allerdings nur inoffiziell geführten Weltrekord erreichte. Später versuchte es Kiefer dann noch ein zweites Mal und schaffte mit 1:00,6 eine neue Weltbestleistung.

Ebenso sicher gewann der Amerikaner Highland die 100 Yards Kraul.

Internationales Bochumer Schwimmfest

Das Bochumer Amerikaner-Schwimmfest übertraf die Erwartungen die man in diesen Höhepunkt der westdeutschen Starts setzen konnte.

Der junge amerikanische Rückenschwimmer Adolf Kiefer blieb seiner Weltrekordserie treu und schwamm über 150 Yards Rücken mit 1:37 Min. eine neue Welthöchstleistung heraus.

Für die große Sensation des Brustschwimmens sorgte der junge Dortmunder Balke, der den amerikanischen Butterfly-Stil-Schwimmer Brydenthal einen hinreißenden Kampf lieferte. Bis zur letzten Wende lag Balke noch knapp in Führung, jedoch mißglückte ihm die letzte Wende, so daß er knapp mit 1:06 von dem mit 1:05,5 Weltrekord schwimmenden Amerikaner geschlagen wurde.

Das 100 Yards Kraulschwimmen setzte die Halle erneut in Spannung. Der Amerikaner Highland war verspätete vom Start gekommen, so daß Schwartz (Magdeburg 96) gleich in Führung war, die er bis zur letzten Wendung hielt. In einem fabelhaften Endspurt siegte der Amerikaner in 53,9 Sekunden vor Schwartz mit 54,3 und Hans Schubert (Breslau) in 57,2.

Rekordschwimmer in Norderney

100 Meter Kraul in 58 Sekunden

Im Wellenbad auf Nordernen, das eigens für die Rekordversuche des Bremischen SV und der Charlottenburger Nixen zu einer einwandfreien 25 Meter-Bahn hergerichtet worden war, wurden am Samstag nicht weniger als 10 neue deutsche Rekorde aufgestellt, die am Sonntag zum Teil wieder unterboten wurden.

Am Samstag erzielte Helmuth Fischer (Bremen) **über 100 Meter Kraul 58,1 Sekunden, doch konnte er** diese Zeit am Sonntag noch auf 58 Sekunden verbessern und damit einen neuen deutschen Rekord aufstellen. Ruth Halbsguth (Nixe) schwamm am Samstag die 300 Meter Kraul in 4:13,5 und drückte damit den deutschen Rekord um 9,9 Sek. Ueber 100 Meter Kraul erzielte Gisela Arendt (Nixe) die neue Rekordzeit von 1:08,9. Ruth Halbsguth stellte dann aber über 400 Meter und 500 Meter Kraul mit 5:45,3 und 7:17 zwei weitere neue Bestleistungen auf.

Neue Staffelrekorde wurden vom Bremischen SV in der 3 mal 100 Meter Kraulstaffel mit 3:00,1 und in der 4 mal 100 Meter Kraulstaffel mit 4:03,4 aufgestellt. Ueber 10 mal 100 Meter Kraul schlugen die Bremer in 10:32,8 an. In der Schwellstaffel (50, 100, 200, 100, 50) wurde der Rekord vono Magdeburg 96 von 5:17,3 durch den BSV auf 5:13,1 gedrückt, in der Schwellstaffel 100, 200, 400, 200, 100 Meter) wurde der Rekord von 12:02,3 auf 11:49,3 verbessert.

Der Sonntag brachte dann noch weitere Verbesserungen der Bestleistungen. Ueber 200 Meter Kraul schwamm Ruth Halbsguth die neue Rekordzeit von 2:38,8 und bei den Männern stellte Heibel über die gleiche Strecke mit 2:14,7, ebenfalls eine deutsche Höchstleistung auf. Die bisher amtlich nicht geführte Zeit über 3 mal 200 Meter Kraul wurde von den Bremern auf 6:54,5 in die Rekordliste eingetragen. Der von Magdeburg 96 mit 9:22,6 über 4 mal 200 Meter Kraul gehaltene Rekord wurde auf 9:16,6 geschraubt und schließlich brachte die 10 mal 200 Meter Kraulstrecke den Bremern mit 24:02,5 gegen bisher 24:32,4 eine weitere deutsche Bestleistung ein.

Gerstenberg schwamm erneut Rekord

Der Magdeburger Rückenschwimmer Kurt Gerstenberg befindet sich in ganz ausgezeichneter Form, denn am Freitagabend konnte er auch über 200 Meter Rücken einen neuen Europarekord aufstellen. Unter offizieller Zeitkontrolle hatte auch dieser zweite Rekordversuch Erfolg, obwohl der Magdeburger auf der zweiten Hälfte der Strecke verkrampft schwamm. Die ersten 50 Meter bewältigte er in 33 Sekunden, die 100 Meter wendete er in 1:12 Minuten und schließlich bei 200 Meter in 2:34,2 Minuten anzuschlagen. Die bisherige Bestleistung wurde von dem Gladbecker Simon gehalten und zwar 2:38,3 Minuten. Hans Schwarz (Wünsdorf) hatte zwar inzwischen in Budapest 2:34,8 geschwommen, aber diese Zeit fand keine Anerkennung.

Bierklubkampf in Heidelberg

Die führenden Schwimmvereine der Gaue Württemberg und Baden haben einen Klubkampf vereinbart, der am 2. November im Heidelberger Stadtbad ausgetragen wird. SV Nikar Heidelberg, SV. 99 Karlsruhe, Schwaben Stuttgart und Göppingen 04 werden sich harte Kämpfe in vier Staffeln, wahrscheinlich 10 mal 50 Meter Kraul, 10 mal 100 Meter Kraul, 10 mal 50 Meter Brust und 9 mal 50 Meter Lagen liefern. Schwaben Stuttgart bestreitet außerdem ein Wasserballspiel gegen eine badische Mannschaft.

Möbelfabrik A. OETZEL
Verkauf durch: 20248
Oetzel's Möbelhaus
Karlsruhe, Klosestraße 44 am Hauptbahnhof.
Vorzugspreise. Kein Laden.
- Erbitte Besichtigung -
Oetzels Möbel seit 1872.
Ehestandsdarlehen!

Tanz-Schule Vollrath Kaiserstr. 235
Beginn neuer Kurse.
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.

Christl. Hospiz
Herzog Berthold
Adlerstraße 25. Telefon 7424/25.
Modernes Haus, 55 Zimmer zu 2.—, bis 3.— RM. Lichtsignal, Zimmer-Fernsprecher, Bad. Großer Hofraum für Autos, Einzelboxen. Küche u. Keller anerkannt vorzügl. Peinlichste Sauberkeit. (78463)

Lohnfuhren
mit Lieferwagen werd. ausgeführt. Hans Allgeier, Robert-Wagner-Allee 25, Fernsprecher 1951. (11075)

Matratzen 3teilig, mit Seegras-Keil:
Seegras . . . . . 33.— 25.— **16.50**
Kapok, gar. Ia Java 58.— 46.— **35.—**
Roßhaar, garant. rein 94.— 82.— **70.—**
Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen
Blenk Matratzen-Spezial-Werkstätte **Kreuzstr. 5,** (b. Zirkel), Tel. 3032

Brennholz
Anfeuerholz, fein gespalt., Ztr. RM. 2.—
Buchenholz, grob gespalt., Ztr. RM. 2.—
frei Keller. — Ab Lager Ztr. RM. 1.70.
Karlsruher Holzverarbeitung G.m.b.H., Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 58. Fernsprecher 5423. (22419)

Ihr Façonier-Hut
wird fachm. umgeformt
nicht zerschnitten
Hutmacher **Hort,** Amalienstr. 13

Zu verkaufen

Brauner **Anzug** schwarzer Paletot, preiswert zu verkf. Steinstraße 10, III. (2506)

Schreibmasch. b. 25 M an zu verk. Verseth Monat 6 M. Beiter, Waldstr. 66. (2494)

Weißer, emaill. **Herd** preiswert zu verkf. Heck, Striederstr. 2, 4. Stock. (2496

Moderner Kinderwagen zu verkaufen. (2499 Karlstraße 51, IV.

Nein, es ist nicht schwer, Handharmonika spielen zu lernen. Befragen Sie sich über Anschaffung u. Unterricht nur einmal bei den Spezialisten im **Musikhaus Schlaile** Kaiserstr. 175 neben Salamander. Tausch, Teilzahl.

Auszugtisch mit **4 Polsterstühlen** in Eiche, für nur 95 RM. zu verkf. Ritterstraße 30, pt. Mack. (2509)

Büfett Eiche m. Nußbaum, Prachtstück, zu dem staunend bill. Preis von nur 140 RM. zu verkaufen. (2510 Ritterstraße 30, pt. Mack.

Geschäfts-Einrichtung
für Textilwaren geeignet wegen Geschäftsaufgabe
Kaiserstraße 130
besonders günstig verkäuflich.
Bestehend aus: schwer., eich. pol. Ladentischen, 2–5 m lang, Regalen offen und mit Schiebetüren, Nationalregistrierkasse mit Kassenpult, Kassenschrank Fabr. Gebr. Weiß, Schreibmasch. Fabr. Phönix, versch. Nähmaschinen Syst. Singer, 1 Kurbelmasch., Schreibpulte, Leitern, Stühle, elektr. Beleucht.-Körper, Schaufenster-Einrichtg. etc.
Konkursverwaltung: Carl Nagel, Karlsruhe, Wendstr. 17.

Skiläufer!
Der erste Schnee ist in Sicht. Informiert euch in unserem nächste Woche erscheinenden
Wintersport-Katalog
was es diesen Winter Neues an Ausrüstung und Bekleidung gibt.
Beachtet ab Mittwoch unsere
Skisport-Ausstellung
ihr werdet viel Neues und Interessantes sehen.
Es lohnt sich bestimmt.
Sport Freundlieb Karlsruhe

Gutes Klavier nußb. pol., 300 M, 1 Bett m. Drahtmatr. u. Nachttisch m. Marmorpl. 30 M Büfett, braun gebeizt, 80 M, Höhensonne, Orig. Hanau 70 M. Schneider, Bahnhofstraße 32. (2508)

Der 10-fache Umsatz seit einem Jahr, dürfte auch Sie von der wirklichen **Preiswürdigkeit** meiner erstklassigen **Qualitäts-Möbel** überzeugen. Ein unverbindlicher Besuch lohnt sich auch für Sie bei (27535)
K. Hummel mech. Schreinerei groß. Möbellager Bernhardstr. 7

Neue emaillierte **Kohlenherde** Gar. für brennen und backen, von **RM. 70.— an** (alter wird in Zahlung genommen). **Gasbackherde** 24 Monatsraten. **Oefen** von 13.50 Mk. an. **Dürr,** Wilhelmstraße 63. (24155)

Badisches Staatstheater
Montag, den 28. Okt. 1935.
G 5. Th.-Gem. 1401—1500.
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank von Schönthan.
Regie: d. d. Trenck.
Mitwirkende: Dell, Ervig, Frauendorfer, Genter, Höfer, Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Schudde,
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Preise B (0.60—3.90 RM.)
Die. 29. 10. Ein Glas Wasser. (27711

RADIO DIEMER Erbprinzenstr. 2 Tel. 7831

Qualitäts-Möbel in besonders schön. Modell zu sehr niederen Preisen. Große Auswahl. Als rein arische Firma amtlich Zulassung für Ehestandsdarlehen.
Gondorf Friedrichshof (Laden) Karl-Friedrichstr. 28

Just Kaiserstraße täglich **Cabaret** Großstadtprogramm

Schreib-Maschine sehr gut erhalten, billig zu verkaufen, auch auf Raten. Müller, Douglasstraße 22. (28295

„Casanova . . .!"
Ein Film von Glanz, Schönheit und Melodien
KAMMER-LICHTSPIELE
Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.45 Uhr, Fernsprecher 4282

Verband Deutscher Wys Muller Auskunfteien
Gesch. Stelle Karlsruhe, Egon Bregenzer, Bankdir. a. D. Schirmerstr. 6 / Einzelberichte ab RM. 4.— / Tel. 805.

Resi Waldstrasse 30
Der Kosak und die Nachtigall
mit Jarm. Novotna, Ivan Petrovich, Gerda Maurus, Rudolf Carl u.a.
4.00 6.15 8.30

Pali Herrenstraße 11
Ein herrliches Filmwerk:
Hélène
(in deutscher Sprache)
4.00 6.15 8.30
Vorverkauf ab ½4 Uhr an der Kasse.

Gloria am Rondellplatz
Heute unwiderruflich letzter Tag
Paula Wessely in
Episode
4.00 6.15 8.30

TANZ-SCHULE BRAUNAGEL
Nowackanlage 13 Telefon 5859
KARLSRUHE 28090
4. November beginnt **Anfängerkurs**
Einzel-Unterricht und Anmeldung jederzeit

Aus meinem
AUSVERKAUF
habe ich noch einige
Schlafzimmer, Wohnzimmer und Herrenzimmer
sow. einzelne Stühle, Tische u. sonst. Kleinmöbel
zu alleräußersten Preisen
zu verkaufen. 28235
RICH. FLOHR • KARLSRUHE
Karlstr. 34, Rückgebäude Hof, Fernspr. 4183

Schlanke Figur und Gesundheit
nur durch **Kalasiris**
Idealer Korsettersatz für Gesunde beste Leibbinde für Kranke. **Kalasiris** kennen, heißt **Kalasiris** loben. Besuch unverbindlich. Druckschriften kostenlos.
KALASIRIS-NIEDERLAGE:
L. NEUBERT
KARLSTSASSE 29a 27474

TANZ-Institut ALLEGRI
Beginn neuer Kurse
Privatunterricht jederzeit
Stefanienstr. 7, Tel. 5464

Handarbeiten/Wolle neueste Modelle
in Pullover, Westen, Kinderkleider und Anzügchen, Kissen, Schlummerrollen, Wärmer
Spezial-Geschäft **Otto Vieser**
27030 Erbprinzenstraße 21
Fachmännische kostenlose Anleitung
— Aufzeichnungen und Anfertigungen aller Art —

Es wird kühl
daher
warme Schlafdecken
in allen Preislagen 27473
in Baumwolle, Wolle und Kamelhaar.
Joh. Hertenstein gegr. 1891
INH. RUDOLF KUTTERER
KARLSRUHE i/B. HERRENSTR. 25 TEL. 2135

Blütenweiße **Kragen** schon hoh. gebügelt liefert der **Färber-Printz** KARLSRUHE
Ettlingerstr. 65/67, Tel. 4507 u. 4508
Annahmestellen überall.

Walter's Autoverleih
vermietet neue Opelwagen an Selbstfahrer
4, 5 u. 6-Sitzer, 1,2 u. 2 Liter bei billigster Berechnung.
Kaiserallee Nr. 25, Telefon Nr. 4591
28169

Sterbefälle in Karlsruhe
24. Oktober
Hermann **Dimmig,** Friseur, ledig, 23 J.
Wendelin **Schweikart,** Schuhmachermeister, Ehemann, 65 Jahre
Franz **Röhrauer,** Ober-Lok.-Führer i. R., Ehemann, 69 Jahre.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

BMW-Motorrad oder Kleinwagen
gef. Ang. m. Preis u. Baujahr u. 2501 an den Führer.

4-Sitzer-Limousine viertürig, 45 PS., 6 Zyl., nur 18 000 Klm. gefahren, gut erhalten, billig zu verkaufen. Angebote unter 28048 an den Führer od. Telefon Nr. 532. (28048

Fordwagen 13/40, m. Anhäng., 6 am Ladefläche, zu verkaufen. (28236) Rich. Flohr, Karlsruhe, Karlstr. Nr. 34, Tel. 4183.

Opel 4/20 Viersitzer offen, Allwetterdach, Stellscheiben, sehr gut erhalt., preisw. zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 18502 an d. Führer.

Kampf dem Schleudern! Ihre Reifen rillt, gummiert und repariert
Gummi-Fricke Kriegsstr. 84, Ruf-Nr. 6821 26 Jahre fachm. Erfahrung.

Verschiedene kleine Anzeigen

Neuanfertigen und Umarbeitung von **Stepp- und Daunendecken** **J. Schneider** Adlerstr. 5 53398

Hosenträger stark und billig. Otto Rübenacker, Erbprinzenstr. 34. (27451

Teilhaber(in) oder Mitarbeiter mit ca. 500 – 1000 Mark für stehenden Betrieb in der Nähe Lahr Baden v. Erfinder chem. techn. Patente mit aussichtsreichem Erfolg gesucht. Angeb. an Postschließfach Nr. 26 Lahr erb. 28240

Stellengesuche

Tüchtiges, braves **Mädchen** 22 Jahre alt, sucht Stelle auf 1.11. zur Stütze d. Hausfrau in gutem Hause. Zeugnisse vorhand. Karlsr. od. Umgeb. bevorz. Angeb. unt. 28089 an d. Führer

---

Zu vermieten

Alleingeführtes, gutgehendes **Zigarrengeschäft** zu vermieten. Zur Lagerübernahme ca. 5000 M erforderlich. Zuschr. an: (28098) Kaiserslautern, Postfach 38.

Schöne, große **4 Zimmerwohnung** mit Mans. u. eingerricht. Bad preiswert im 4. in d. Kaiserallee, Nähe Richard-Wagner-Str., inf. Verfehg. auf Anfg. Nov. bezw. 1. Dez. zu verm. Zuschr. u. 2498 an d. Führer.

Möbliertes, sauber. **Zimmer** bill. zu vm. Kaiserstr. 122, IV., Rieger (2497)

Leeres Zimmer groß, auf 1. Nov. zu vermieten. Robert-Wagner-Allee 4, IV. bei Schmitt. (2502)

Gartenstadt, Rosenweg 19, frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. (2505)

Stefanienstraße 21, 1 Tr., zwei leere **Zimmer** zu vermiet. (28099

Werkstatt u. leer. Zimmer m. Küche zu vermieten. Augaeienstr. 25, III. (2512

Gemeinnützige Baugenossenschaft
Hardtwaldsiedlung
Karlsruhe e.G.m.b.H., Fernruf 791.
Wir haben in der Dammerstocksiedlung sofort zu vermieten: Eine
2½ Zimmer-Wohnung
Warmwasseranschluß, Fernheizung, mon. Miete einschl. Heizungskosten 57.10 RM. Wegen Besichtigung wendet man sich an den Waschmeister der Zentralwaschküche Dammerstock. (27869

Neu hergerichtete, geräumige
4 Zim.-Wohnung
mit schöner gr. Wohnmansarde u. Kammer, 2 Keller, (2 Zim. m. Balkon nach Straßenfront) in gutem Hause, 3 Tr. hoch, i. best. Lage d. Kaiserstraße, an gediegene Familie auf 1. Nov. oder später zu vermieten.
Zuschriften unter 28423 an den Führer.

4/20 Opel-Limousine in tadellosem Zustande, versteuert, **zu verkaufen;** wird auch Kleinlieferwagen in Zahlung genommen. Angeb. unter Nr. 28239 an den Führer

---

Ger. 2 Z.-Wohnung evtl. m. Mans., auf 1. od. 15. Nov. gesucht. Preisang. u. 2504 an d. Führer.

Suche auf 1. April 1936 für 3 erwachs. Personen **4 Zim.-Wohnung** Angeb. unter 2431 an den Führer.

Große helle Lagerräume möglichst Erdgeschoß (400—500 qm), sofort von bedeutender Firma **zu mieten gesucht.** Angebote unter 28223 an den Führer.

Offene Stellen

Ueberall stelle ich **Werbedamen** zum Verkauf meiner Strumpfschoner ein zum Besuch von Privaten bei hoher Provision. Personen mit Wandergewerbeschein bevorzugt. Merkur-Rettheisen-Vertrieb, Rotenfels i. Baden. (26922

Halbt.-Mädch. evgl., das schon in gut. Häusern war, gesucht. Zu erfrag. u. 27703 im Führer

---

Immobilien

Etagenhaus mit 3×4 und 1×3 Zim.-Wohng., Bad, zu verkaufen. Preis 27 000 M, Anzahlg. 10 000 M. Ang. u. 28230 an d. Führer

---

Lest den Führer

Hausverwaltungen übernimmt in Karlsruhe und Durlach zu günstigen Bedingungen. (348) Rud. Spitz, Schillerstr. 15, Telefon 1938. Ueber 22 Jahre Hausverwalter der Brauerei A. Printz u. Schrempp-Printz.

Jahrmarkt in Achern
a. d. Hornisgrinde
Dienstag, 29. Okt. 1935

Amtliche Anzeigen

Bühl

Nachdem der Landwirt **August Wagner** in **Gamshurst** seinen Antrag zurückgenommen hat, wird das Entschuldungsverfahren eingestellt.
Bühl, den 24. Oktober 1935.
Entschuldungsamt. (27855

In dem landw. Entschuldungsverfahren für Landwirt **Fridolin Ganter** in **Lauf** wurde heute 13 Uhr auf Antrag der Entschuldungsstelle, Bad. Landwirtschaftsbank Karlsruhe, die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt und die Entschuldungsstelle beauftragt, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen. 27851
Bühl, den 23. Oktober 1935.
Entschuldungsamt.

In dem landw. Entschuldungsverfahren für Landwirt **Oskar Häusler** in **Sasbach** wurde der Entschuldungsplan vom 23. Oktober 1935 heute gerichtlich bestätigt und das Entschuldungsverfahren aufgehoben. 27950
Bühl, den 23. Oktober 1935.
Entschuldungsamt.

In dem landw. Entschuldungsverfahren für Landwirt und Maurer **Josef Frey Eisental-Affental** wurde heute 15 Uhr auf Antrag der Entschuldungsstelle, Bad. Landwirtschaftsbank Karlsruhe die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt und die Entschuldungsstelle beauftragt, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen. (27949
Bühl, den 23. Oktober 1935.
Entschuldungsamt.

Karlsruhe

Herbstmesse 1935.
Die diesjährige Herbstmesse beginnt am **Samstag, dem 2. November** und endigt mit **Montag, dem 11. November.** Während der Messe bleibt der Meßplatz für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.
Auf der Robert-Wagner-Allee, beim Badenwerk und auf der Schlachthausstraße ist das Parken (einschl. Fahrräder), auf dem Meßgelände das Parken und Tanken von Kraftfahrzeugen sowie das Lagern von Brennstoffen gemäß § 366 Ziff. 10 R.Str.G.B. u. § 29 Pol.-Str.G.B. **verboten.**
Droschken, Kraftwagen usw. ebenso Fahrräder und Kinderwagen sind auf dem am östlichen Teil des Meßplatzes gelegenen Spielplatz des Fußballklubs Frankonia an den durch Tafeln besonders gekennzeichneten Plätzen aufzustellen. 27852
Karlsruhe, den 26. Oktober 1935.
Der Polizeipräsident
— Abt. D —

Herbstimpfung 1935.
Die unentgeltliche öffentliche Spätjahrsimpfung aller noch nicht oder ohne Erfolg geimpften Kinder (Erstimpflinge der Stadt Karlsruhe einschließlich der Vororte) wird an den nachgenannten Tagen wie folgt vorgenommen:
Impfung.
Dienstag, den 5. 11. 1935: 10 Uhr Rintheim-Schule, 15 Uhr Gutenbergschule.
Nachschau hierzu
am 12. November 1935 um die gleiche Zeit.
Impfung.
Mittwoch, den 6. 11. 1935: 9 Uhr Daxlanden-Schule, 10.30 Uhr Grünwinkel-Schule, 15.00 Uhr Hardtschule.
Nachschau hierzu
am 13. November 1935 um die gleiche Zeit.
Impfung.
Donnerstag, den 7. November 1935: 10 Uhr Rüppurr-Dammerstock-Schule, 15 Uhr Gartenschule.
Nachschau hierzu
am 14. November 1935 um die gleiche Zeit.
Impfung.
Freitag, den 8. 11. 1935: 9 Uhr Beiertheim-Weiherfeldschule, 10.30 Bulach-Schule, 15 Uhr Karl-Wilhelm-Schule.
Nachschau hierzu
am 15. November 1935 um die gleiche Zeit.
Impfung.
Montag, den 18. 11. 1935: 15 Uhr Uhlandschule.
Nachschau hierzu
am 25. November 1935 um die gleiche Zeit. 27866
Karlsruhe, den 26. Oktober 1935.
Der Polizeipräsident
Abteilung C.

Straßenbahnverkehr nach dem Rheinstrand. Ab Montag wird der Pendelverkehr zwischen Endstelle Daxlanden und Rappenwört von Montag bis Freitag völlig eingestellt. An Samstagen, Sonn- und Feiertagen verkehrt der Pendelwagen nach folgendem Fahrplan: Erste Wagen ab Daxlanden Endstelle: 12.25, 12.57, 13.29, 14.01 usw. Uhr. Letzte Wagen ab Rheinstrand: 17.36, 18.08, 18.40, 19.15 Uhr.
Städtisches Bahnamt. (28233

Der Plan über die Herstellung von Kabelkanälen in der Nördlichen Hildapromenade, Botan.-, Rheingold- und Brunhildenstraße in Karlsruhe (B) liegt beim Telegraphenbauamt Karlsruhe (B) von heute ab 4 Wochen aus. (27858
Karlsruhe (B), den 25. Okt. 1935.
Telegraphenbauamt.

Ueber das im Inland befindliche Vermögen der Firma **Confidence Revisions- und Treuhandgesellschaft A.-G.** in **Basel, Zweigniederlassung** in **Karlsruhe,** Kaiserstr. 26, wurde heute nachmittag 4 Uhr **Konkurs** eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Sigmund Becker in Karlsruhe, Kaiserstr. 235. Konkursforderungen sind bis zum 25. November 1935 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist am: Donnerstag, den 21. November 1935, vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am: Donnerstag, den 5. Dezember 1935, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 4, 3. Stock, Zimmer Nr. 234. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 25. November 1935 anzuzeigen.
Karlsruhe, den 24. Okt. 1935.
Amtsgericht A 10. (27859)

Amtliche Versteigerungen

Durlach

Zwangs-Versteigerung.
2 BT. 10/35.
Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 10. Dezember 1935, vormittags 11 Uhr,** im Rathaus in **Jöhlingen** die Grundstücke des **Albert Munk,** Mechaniker in Jöhlingen auf Gemarkung Jöhlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 28. Mai 1935 im Grundbuch vermerkt. (27860
Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.
Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.
Grundstücksbeschrieb
Grundbuch Jöhlingen
Band 58 Heft 26:
Lgb. Nr. 2956 = 7,73 a Ackerland „Streichental", Schätzungswert 60 RM.
Lgb. Nr. 7059 = 10,40 a Ackerland „Brüchle", Schätzungsw. 124 RM.
Lgb. Nr. 7060 = 10,46 a Ackerland „Brüchle", Schätzungsw. 125 RM.
Lgb. Nr. 7061 = 11,12 a Ackerland „Brüchle", Schätzungsw. 133 RM.
Lgb. Nr. 7062 = 8,42 a Ackerland „Brüchle", Schätzungsw. 101 RM.
Durlach, den 21. Oktober 1935.
Notariat Durlach II
als Vollstreckungsgericht.

Morgen letzter Tag
des köstlichen Lustspieles
Hab Sonnenschein im Herz
Luise Ullrich
Paul Hörbiger
Theo Lingen
Lee Parry usw.
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Union Lichtspiele

Mündelsichere Anstalt — DSG — Einlagenbestand: 10 Millionen RM.
Annahme von
Spareinlagen
Bezirkssparkasse Bruchsal
Oeffentl. Verbandssparkasse
Unter Bürgschaft der Stadt Bruchsal und 3 Gemeinden
Zweigstellen in Oestringen, Odenheim u. Zeutern
16458

RHEINISCHE HYPOTHEKENBANK

Kündigung.
Wir kündigen hiermit zur Rückzahlung am **2. Dezember 1935** sämtliche
Certifikate
zu den 5½% (ursprünglich 4½%) Liquidations-Goldpfandbriefen der
Rheinischen Hypothekenbank Mannheim
sowie der
ehemaligen Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Berlin,
soweit sie nicht zu einem früheren Zeitpunkt verlost worden sind.
Die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert zuzüglich aufgelaufener Zinsen und Zinseszinsen in bar.
Es erhält demnach der Besitzer eines Certifikats
a) der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim:

	üb. GM. 10.— inkl. Zinsen:	GM. 20.— inkl. Zinsen:	GM. 50.— inkl. Zinsen:	GM. 40.— inkl. Zinsen:
ausgestellt 1. Januar 1927	RM. 15.63	RM. 31.27	RM. 46.90	RM. 62.53
ausgestellt 1. Januar 1928	RM. 14.91	RM. 29.81	RM. 44.71	RM. 59.62
ausgestellt 1. November 1930	RM. 13.57	RM. 27.15	RM. 40.71	RM. 54.30

b) der ehemaligen Berliner Hypothekenbank, Berlin:

	über GM. 10.— inkl. Zinsen und RM. —.15 Zusatzausschüttung laut Bekanntmachung vom 12. 8. 1935
ausgestellt 20. Nov. 1926	RM. 15.78
ausgestellt 1. Juli 1928	RM. 14.68

Die Verzinsung der Certifikate endet mit dem 30. Nov. 1935.
Das Recht zum Umtausch von Certifikaten in Liquidations-Goldpfandbriefe erlischt am Tage der Veröffentlichung dieser Kündigung.
Die Einreichung der Certifikate hat **ausschließlich** mit den bei uns erhältlichen Formularen zu erfolgen, und zwar für die Certifikate der **Rheinischen Hypothekenbank** in **Mannheim,** und für die Certifikate der ehemaligen **Berliner Hypothekenbank** bei unserer **Niederlassung** in **Berlin W 8,** Taubenstraße 22.
Die Auszahlung geschieht jeweils in der Reihenfolge der Einreichung der Certifikate.
Zur Wiederanlage der freiwerdenden Beträge empfehlen wir 4½% Goldhypothekenpfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim, die wir, soweit der Vorrat reicht, zum jeweiligen amtlichen Börsenkurs abgeben.
Mannheim—Berlin, im Oktober 1935.
(27862) **Rheinische Hypothekenbank.**

Todesanzeige
Am Samstag, den 26. Oktober, ist in München unsere liebe, herzensgute Mutter
Frau Paula Ott Wtw.
geb. Braun
an einem schweren Herzleiden sanft entschlafen.
München, den 28. Oktober 1935
Holzstraße 34/0 rechts
In tiefer Trauer:
Die Söhne Gustav und Eugen
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag in München auf dem Nordfriedhof um 3 Uhr statt. 28238

Deutsche Frau trage Maßkleidung
und Du unterstützt dadurch das schwer daniederliegende Handwerk
DER FRAUEN GEWAND AUS MEISTERHAND
Damenschneider-Innung
AMTSBEZIRK KARLSRUHE
27559